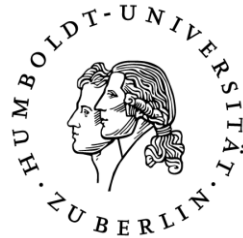


HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN  
ZUR BIBLIOTHEKS- UND  
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 258

**BIBLIOTHEKSLEITBILDER  
IM INTERNATIONALEN VERGLEICH**

VON  
BEATE RAABE



**BIBLIOTHEKSLEITBILDER  
IM INTERNATIONALEN VERGLEICH**

VON  
BEATE RAABE

---

Berliner Handreichungen zur  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn  
Herausgegeben von  
Konrad Umlauf  
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 258

## **Raabe, Beate**

Bibliotheksleitbilder im internationalen Vergleich / von Beate Raabe. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2009. – 161 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 258)

ISSN 14 38-76 62

### Abstract:

Seit etwa fünfzehn Jahren entwickeln deutsche Bibliotheken Leitbilder und haben damit ein betriebswirtschaftliches Instrument übernommen, das der internen Selbstvergewisserung und als Selbstpräsentation nach außen dienen kann. Ausgehend von einer einleitenden Darstellung der Funktion eines Leitbildes nimmt diese Untersuchung ein Vergleich von deutschen, französischen und US-amerikanischen Leitbildern wissenschaftlicher Bibliotheken vor. Die Analyse weist nach, dass sich die drei Länder in der Auswahl der Themen und ihrer Präsentation in den Leitbildern sehr voneinander unterscheiden und dass die Texte nicht immer dem Anspruch von Leitbildern genügen.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Master-Arbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

### Online-Version:

<http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2009-258>

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Leitbild: Hintergrund und Inhalte</b> .....	<b>1</b>
2.1	Kontext des Bibliotheksleitbildes: Managementdenken im öffentlichen Dienst.....	1
2.2	Kernelemente eines Leitbildes: Fragen für die Analyse .....	3
<b>3</b>	<b>Bibliotheksauswahl für die Analyse</b> .....	<b>6</b>
3.1	Auswahl von Bibliotheken in Deutschland.....	8
3.2	Auswahl von Bibliotheken in Frankreich .....	10
3.3	Auswahl von Bibliotheken in den USA .....	13
<b>4</b>	<b>Analyse der deutschen Texte</b> .....	<b>16</b>
4.1	Formale Gestaltung .....	16
4.2	Aussagen der deutschen Leitbilder.....	20
4.2.1	... zum Ziel der Bibliotheksarbeit (Warum) .....	20
4.2.2	... zu den Aufgaben der Bibliotheken (Was).....	21
4.2.3	... zur Qualität der Arbeit in den Bibliotheken (Wie).....	26
4.2.4	... zu den Zielgruppen der Bibliotheksarbeit (Für wen).....	32
<b>5</b>	<b>Analyse der französischen Texte</b> .....	<b>33</b>
5.1	Formale Gestaltung .....	33
5.2	Aussagen der <i>missions</i> .....	35
5.2.1	... zum übergeordneten Ziel der Bibliotheken (Warum).....	35
5.2.2	... zu den Aufgaben der Bibliotheken (Was).....	36
5.2.3	... zur Qualität der Arbeit (Wie) .....	41
5.2.4	... zu den Zielgruppen der Bibliotheksarbeit (Für wen).....	43
<b>6</b>	<b>Analyse der US-amerikanischen Texte</b> .....	<b>44</b>
6.1	Formale Gestaltung .....	44
6.2	Aussagen der <i>mission statements</i> .....	47
6.2.1	... zum übergeordneten Ziel der Bibliotheken (Warum).....	47
6.2.2	... zu den Aufgaben der Bibliotheken (Was).....	48
6.2.3	... zur Qualität der Arbeit (Wie) .....	51

6.2.4	... zu den Zielgruppen der Bibliotheksarbeit (Für wen).....	55
<b>7</b>	<b>Deutschland, Frankreich, USA: Leitbilder im Vergleich .....</b>	<b>57</b>
<b>8</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>68</b>
<b>9</b>	<b>Verzeichnis der Internetseiten der Bibliotheken .....</b>	<b>76</b>
<b>10</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>78</b>
10.1	Abkürzungsverzeichnis der Bibliotheken .....	78
10.2	Tabellen .....	79
10.2.1	Tabelle 1: Auswahl der deutschen Beispielbibliotheken .....	79
10.2.2	Tabelle 2: Auswahl der französischen Beispielbibliotheken.....	80
10.2.3	Tabelle 3: Auswahl der US-Beispielbibliotheken .....	81
10.2.4	Tabelle 4: Formale Gestaltung der deutschen Leitbilder .....	82
10.2.5	Tabelle 5: Formale Gestaltung der <i>missions</i> .....	83
10.2.6	Tabelle 6: Formale Gestaltung der <i>mission statements</i> .....	85
10.3	Dokumentation der untersuchten Texte .....	86
10.3.1	Deutschland .....	86
10.3.2	Frankreich .....	111
10.3.3	USA .....	135

## 1 Einleitung

Managementinstrumente aus der Betriebswirtschaft haben in Deutschland seit den 1990er Jahren auch in Institutionen des öffentlichen Dienstes Einzug gehalten. Dies gilt auch für Bibliotheken - ob es um Leistungsmessung, Qualitätsmanagement, das Führen über Zielvereinbarungen oder um die Formulierung von Leitbildern geht.

Seit etwa fünfzehn Jahren entwickeln deutsche Bibliotheken Leitbilder und haben damit ein betriebswirtschaftliches Instrument übernommen, das der Selbstvergewisserung nach innen und als eine Facette der Darstellung nach außen dienen kann. Was bringen die Bibliotheken in ihren Leitbildern zum Ausdruck? Welches Selbstverständnis findet sich in den konkreten Formulierungen? Ausgehend von deutschen Beispielen wird in der vorliegenden Untersuchung ein internationaler Vergleich vorgenommen. Wie sehen Bibliotheksleitbilder in Frankreich aus, wie in den USA? Die Bibliothekslandschaft und der kulturelle Kontext in diesen beiden Ländern unterscheiden sich von Deutschland – unterscheiden sich auch die Leitbilder?

Nachdem einleitend der Charakter von Leitbildern erläutert wird, erfolgt danach die gezielte Auswahl von Bibliotheken in den drei Beispielländern. Anschließend wird in einer detaillierten Textanalyse beleuchtet, welche Themen in den Texten der drei Länder zu finden sind. Im abschließenden Vergleich wird zu prüfen sein, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es in den Ländern gibt, inwiefern die Texte den Anforderungen an ein Leitbild genügen und ob sie die ihm zugeordneten Funktionen erfüllen können.

## 2 Leitbild: Hintergrund und Inhalte

### 2.1 Kontext des Bibliotheksleitbildes: Managementdenken im öffentlichen Dienst

In der Managementliteratur wird betont, wie wichtig es ist, im Unternehmen Orientierung zu geben angesichts einer komplexen, arbeitsteiligen, sich immer schneller wandelnden Welt. Dabei können Leitbilder helfen. Sie übersetzen die Unternehmens- und Managementphilosophien in praxisnahe Visionen (BLEICHER 1994:21). Zunächst waren sie vorwiegend in der Privatwirtschaft anzutreffen, seit den 1990er Jahren haben sie aber auch Eingang in die öffentlichen Verwaltungen und in den Non-Profit-Bereich gefunden. In der damaligen Umbruchsituation des öffentlichen Dienstes wurden Leitbilder zu einem „Bestandteil einer Strategie der Verwaltungsmodernisierung und ein dynamisches Element des Reformprozesses“ (BELZER 1995:135). Sie sollen dazu beitragen, ein zeitgemäßes Selbstverständnis der Verwaltung zu entwickeln (BELZER 1995:48).

Überlegungen zur Modernisierung von Verwaltungsstrukturen wurden zu Beginn der 1990er Jahre in Deutschland intensiv vorangetrieben und auch kritisch reflektiert.<sup>1</sup> Auch in anderen Ländern waren seit den 1980er Jahren Fragen zur Verwaltungsreform auf der Tagesordnung, diskutiert und zusammengefasst unter der Überschrift *New Public Management*. Erinnerung sei daran, dass die Leitbild-diskussion nicht losgelöst von Managementaspekten wie Kontraktmanagement, Budgetierung und Berichtswesen zu sehen ist. Verwiesen sei hier etwa auf die Niederlande, die eine Vorreiterrolle in der Verwaltungsmodernisierung einnahmen, auf die Diskussionen in Großbritannien und Finnland.<sup>2</sup>

Konkrete Beispiele von Leitbildern in öffentlichen Einrichtungen in Deutschland lassen sich mittlerweile viele finden. So verabschiedete das Land Nordrhein-Westfalen 1998 ein Rahmen-Leitbild für die Landesverwaltung. Damit sollte das Selbstverständnis der Landesverwaltung als Dienstleistungsinstitution gestärkt werden. Das Leitbild wurde explizit als dynamisches Element der Modernisierung der öffentlichen Verwaltung angesehen. Unter der Überschrift „Leitbild und Kultur des öffentlichen Dienstes“ unterstrich das nordrhein-westfälische Innenministerium 2003 in seinen Überlegungen zur Zukunft des öffentlichen Dienstes: „Ebenso wie die Wirtschaft in den letzten Jahren einen enormen Umstrukturierungs- und Anpassungsprozess bewältigen musste, ist auch vom öffentlichen Dienst zu verlangen, dass er erhebliche Anstrengungen unternimmt, um sich den veränderten Bedingungen anzupassen, seine Leistungsfähigkeit deutlich steigert und den Ressourcenverbrauch senkt“ (2003:80).

MÜNCHMEYER stellt in Bezug auf Bibliotheken fest, dass „nach und nach ebenfalls Leitbilder eingeführt (werden), öffentliche Bibliotheken reagieren in dieser Hinsicht schneller als wissenschaftliche“ (2000:9). Ob dies daran liegt, dass in den Kommunen die Anstöße zur Verwaltungsmodernisierung aufgrund der bestehenden Finanzengpässe früher diskutiert und umgesetzt wurden als an den auf Landesebene finanzierten Hochschulen, kann an dieser Stelle nicht weiter ergründet werden.

Im nachfolgenden Kapitel soll kurz rekapituliert werden, wie in der theoretischen Literatur ein Leitbild beschrieben wird, welches also seine Kernaspekte und Funktionen sind. Daraus ergeben sich Detailfragen, die bei der konkreten Analyse der Beispielleitbilder zu berücksichtigen sein werden. Mit der theoretischen Erörterung werden gewissermaßen die idealtypischen Vorstellungen für ein Leitbild skizziert. Die Analyse konkreter Leitbildbeispiele wird zeigen, in welchem Maße sich die theoretischen Momente in der Praxis wiederfinden und inwiefern die hier analysierten Texte in der Tat als Leitbilder bezeichnet werden können.

---

<sup>1</sup> Vgl. z.B. KGSt 1993, KÜHNLEIN 1994.

<sup>2</sup> Vgl. z. B. BERNDTSON 1999:10.



## 2.2 Kernelemente eines Leitbildes: Fragen für die Analyse

Leitbilder erfassen die „Ziele und die Grundorientierungen bei der (...) Gestaltung und Lenkung zukünftiger Unternehmensentwicklung“ (BLEICHER 1994:51). Sie zeichnen ein „realistisches Idealbild“ und beschreiben den Konsens über Ziel und grundlegend zu verfolgende Verhaltensweisen (BLEICHER 1994:5). Das Ziel – die Vision – muss realisierbar sein, es darf keine Fata Morgana, keine Utopie sein (BUSSMANN 2000:130). AUINGER unterstreicht, dass Unternehmensleitbilder dazu dienen, die strategische Positionierung eines Unternehmens auszudrücken (2005:29). Und UMLAUF fasst zusammen, dass „Leitbilder (...) die langfristigen und grundlegenden Ziele, Prinzipien und Werte von Organisationen (nennen)“ (2002b:12).

Im englischsprachigen Raum wird das Leitbild als *mission statement* bezeichnet. In seinen Ausführungen zur Arbeit der *One Person Library* beschreibt ST. CLAIR den ausdrücklichen Auftrag einer Organisation als Mission<sup>3</sup> und sieht im *mission statement* die Antwort auf die Fragen: Was ist die Zweckbestimmung der Organisation, was tut sie (1998:8)?<sup>4</sup> Das *mission statement* sollte die Vision der bibliothekarischen Dienstleistungen für die nächsten (...) Jahre beschreiben (ST. CLAIR 1998:26). Die Selbstverständlichkeit, mit der ST. CLAIR auf die Mission eingeht, zeigt beispielhaft die Geläufigkeit der Thematik im angloamerikanischen Denken. Im französischen Kontext findet sich das französische Stichwort *mission*, häufig im Plural, um die Aufgabenstellung, den Auftrag einer Organisation zu bezeichnen.<sup>5</sup>

Welche Funktionen kommen einem Leitbild zu? UMLAUF gruppiert die Funktionen nach ihrem Stellenwert für die Umwelt, für die Mitarbeiter und für die Organisation selbst (2002b:15). Zugleich umreißt er anhand der vier Fragen *Warum – Was – Wie – Für wen* die Kernelemente des Leitbildes. Aus den Kernfragen möchte ich für die nachfolgende Analyse Untersuchungsaspekte ableiten. Die Gliederung der Analyse wird sich an den Beweggründen für die Arbeit (Warum?),

---

<sup>3</sup> (1998:4). In der deutschen Übersetzung von ST. CLAIRs Text werden die Begriffe Auftrag, Mission und Leitbild parallel verwendet, wobei für einen deutschen Leser der Begriff Mission seltsam klingt und vielleicht besser als englisches Zitat (*mission*) oder nur mit Auftrag und Leitbild beschrieben wäre.

<sup>4</sup> Fokussiert auf die *One Person Library* sieht ST. CLAIR folgende Kernkomponenten des Mission Statement: Beschreibung der Bibliothek und ihrer Relation zur Trägerorganisation, Zielkonzeption, Nutzerstamm, Dienstleistungen (1998:25).

<sup>5</sup> Die Schwierigkeit, ein französisches Äquivalent zu Leitbild zu finden, macht die Diskussion in dem Online-Wörterbuch LEO deutlich, in der in der Übersetzung für Leitbild angrenzende oder von Wörterbüchern vorgeschlagene Begriffe wie *modèle* oder *devise* verworfen werden (<http://dict.leo.org/forum/viewUnsolvedquery.php?idThread=501341&idForum=13&lp=frde&lang=de> (Letzter Aufruf: 31.10.2009). Zugleich findet sich auch im frankophonen Raum im unternehmerischen Kontext der englische Begriff *Mission Statement*, so etwa beim belgischen Verband der Automobilindustrie (<http://www.febiac.be/public/infos.aspx?FID=53&lang=FR>, (Letzter Aufruf: 31. 10. 2009). Bezeichnend erscheint mir, dass es sich hier nicht um eine Einrichtung des öffentlichen Dienstes handelt.

den Angeboten (Was?), den Haltungen, mit denen die Arbeit durchgeführt wird (Wie?) und der Nennung der Zielgruppen (Wer für wen?) orientieren.

Für die Umwelt, etwa die Unterhaltsträger einer Bibliothek, die Kunden und die allgemeine Öffentlichkeit, hat das Leitbild Informations- und Legitimationsfunktion. Es informiert den Unterhaltsträger und die Öffentlichkeit über die Ziele und Aufgaben und zeigt damit den Daseinszweck der Bibliothek (Was? Warum?). Zeichnet das Leitbild nur den engen Kreis der Aufgaben oder wird eine Verbindung zu übergeordneten Aspekten geschaffen? Auf welche größeren Zusammenhänge nehmen die Leitbilder Bezug? Wird in den Zielen des Leitbildes und damit auch im Selbstverständnis ein gesellschaftlicher Nutzen der Organisation gesehen (BLEICHER 1994:27)? Wird ein Bezug hergestellt etwa zur Informationsgesellschaft, zum digitalen Zeitalter, wie wird das Potenzial der Bibliothek (Mitarbeiter, Aufgabe) dargestellt (BLEICHER 1994:17)? Das Leitbild trägt zur Imagebildung bei und zeigt, wie die Bibliothek gesehen werden möchte (BLEICHER 1994:22). Im Idealfall gibt es Auskunft darüber, was die Bibliothek von anderen Bibliotheken oder Informationsanbietern unterscheidet, und beschreibt, was die Bibliothek für ihre Kunden erreichen will (MÜNCHMEYER 2000:9). Dabei ist dann auch zu fragen, welche Kunden- oder Zielgruppen ausdrücklich in den Texten thematisiert werden (Für wen?).

Den Mitarbeitern soll das Leitbild Orientierung geben und Möglichkeiten zur Identifikation mit der Organisation bieten. Das Leitbild soll Orientierung (über die Ziele) geben und damit auch stabilisierend wirken, die Koordination erleichtern, den Zusammenhalt der Organisationsmitglieder stärken (Kohäsionsfunktion). Es ist ein Instrument zur Prioritätensetzung und kann dazu beitragen, Verfahren und Entscheidungen zu vereinfachen, da diese sich an klaren Grundsätzen ausrichten lassen.

Das Leitbild kann zur Motivation der Mitarbeiter beitragen und einen Beitrag zur Organisationskultur leisten. Wenn ein Leitbild auch die gewünschten Verhaltensweisen der beteiligten Organisationsmitglieder umreißt, also Orientierung gibt über das Wie des Arbeitens, wie werden in diesem Fall das Führungsverhalten und der Umgang der Kollegen miteinander thematisiert? Welches Rollenverständnis von Mitarbeitern und Management kommt zum Ausdruck? Gibt es Hinweise darauf, wie Macht und Konflikte gehandhabt werden (sollen)? Im Hinblick auf die Unternehmenskultur unterscheidet AUINGER Werte wie Nutzen, Kompetenz, Leistungsbereitschaft (Leistungswerte), Achtung, Zugehörigkeit, Offenheit, Transparenz (Kommunikationswerte), Loyalität, Teamgeist, Konfliktfähigkeit, Offenheit, Kommunikationsorientierung (Kooperationswerte) sowie Integrität, Fairness, Ehrlichkeit, Verantwortung (moralische Werte) (2005:6). Wie sehen die Werte aus, die sich in den Leitbildern finden? Welches Führungsdenken lässt sich aus den Texten ablesen (BLEICHER 1994:27)?

BLEICHER umreißt die theoretischen Anforderungen an ein Leitbild: Es solle allgemeingültig und in sehr vielen Situationen anwendbar sein, aber keine Einzelfälle beschreiben. Es solle Wesentliches, Grundsätzliches behandeln und sich nicht in Nebensächlichem verlieren und es solle das Unternehmensgeschehen auf längere Sicht bestimmen. Weiter hält BLEICHER eine thematische Vollständigkeit für wichtig, die sich darauf bezieht, dass nicht nur die angestrebten Ziele, sondern auch das Leistungspotenzial und die Strategie auf dem Weg dorthin Erwähnung finden. Außerdem müssten die Aussagen wahr sein und damit die ernsthaften Absichten der Unternehmensführung zum Ausdruck bringen – in Abgrenzung zu allein imageorientierten Werbebotschaften. Einen hohen Stellenwert hat auch die Realisierbarkeit der formulierten Ziele. Schließlich sollten sich die formulierten Ziele nicht widersprechen, sondern in sich konsistent sein, sowie klar und anschaulich formuliert, um Missverständnisse zu vermeiden.<sup>6</sup>

Inwiefern entsprechen die Beispieltex te diesen Vorstellungen der Managementliteratur? Wo bleiben sie nicht allgemein in ihren Anliegen, sondern thematisieren Einzelfälle? Wo werden möglicherweise Einzelziele und konkrete Vorhaben beschrieben? Welche Zeitrahmen werden angesprochen? Wo ist die Zielsetzung sehr kurzfristig (BLEICHER 1992:104)? Wo gibt es Widersprüche in den Formulierungen, wo sind sie unklar und missverständlich? Welche Aspekte werden vernachlässigt? Wo sind die Texte offenkundig unrealistisch? Die Antworten auf diese Fragen werden eine Bewertung dahingehend ermöglichen, ob die Texte die Funktionen eines Leitbildes erfüllen.

In der Sekundärliteratur gibt es auch Vorstellungen zu Sprache und Umfang eines Leitbildes. BLEICHER hebt hervor, dass das Leitbild im Spannungsfeld von inhaltslosen und gehaltvollen Formulierungen steht (1994:52). Sind demnach die allgemeinen Anliegen noch aussagekräftig oder verbleiben die Leitbildtexte in floskelhafter Sprache? Sprachstile können verschieden gewählt sein. Ob ein Text Sachlichkeit oder Humor ausstrahlt, ob er Emotionen wecken soll - jeder Stil drückt ein spezifisches Selbstverständnis der Organisation aus (UMLAUF 2002b:16). Zu fragen ist, welche Ausdruckform die zu untersuchenden Bibliotheksbeispiele gewählt und inwieweit bibliothekarische Fachtermini Verwendung finden (UMLAUF 1999:105), die sich einem berufsfernen Leser nicht unmittelbar erschließen. Ein Leitbild sollte überdies kurz sein, der Textumfang nur eine halbe bis eine Seite betragen (UMLAUF 2002b:16). Welche Textlänge weisen die Analysebeispiele auf und woher rührt ihre „Überlänge“ oder Knappheit.

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich darauf, die Texte zu analysieren. Sie sind im Anhang dieser Arbeit nachzulesen, Stichtag für die Online abgerufenen Texte war Anfang Februar 2009. Was im Text angesprochen wird, findet Eingang in die Untersuchung. Die Genese der Texte oder auch der Anlass der Entstehung wird

---

<sup>6</sup> Vgl. BLEICHER 1994:51 und UMLAUF 2002b:17.

nicht rekonstruiert, es sei denn, dieser Aspekt findet ausdrücklich Erwähnung. Das Datum des Leitbildes findet Beachtung, wenn es konkrete Hinweise auf den Zeitpunkt der Erstellung oder Veröffentlichung gibt. Inwiefern die Trägerinstitution einer Bibliothek ein Leitbild hat und das Bibliotheksleitbild zu diesem in Bezug steht, kann nur aufgegriffen werden, wenn es explizite Verweise darauf gibt. Auch Fragen der praktischen Umsetzung des Leitbildes (wie wurde es kommuniziert, wie bekannt ist es, wie wird es gelebt) können in der textimmanenten Analyse nicht erörtert werden. In einem ersten Schritt werden die hier vorgestellten Leitbildaspekte aus den Texten herausgefiltert und dargelegt. Da die einzelnen Themen in den untersuchten Texten verstreut zu finden sind und in der Textanalyse auch sprachliche Feinheiten auszuleuchten sind, werden Rückbezüge und zahlreiche Zitate aus den Texten in den Themenkapiteln unumgänglich sein. In einem abschließenden Vergleich der drei Beispielländer sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Texte herausgestellt werden. Zu fragen sein wird insbesondere, inwiefern die Texte die idealtypischen Funktionen eines Leitbildes erfüllen können.

### **3 Bibliotheksauswahl für die Analyse**

In Deutschland, Frankreich und USA gibt es eine Vielzahl von Bibliotheken unterschiedlichen Charakters. Die aktuellen Bibliothekslandschaften in den drei Ländern sind historisch gewachsen, kulturelle und (bildungs-)politische Einflüsse haben eine je eigene Informationsinfrastruktur entstehen lassen. So sind in Deutschland und Frankreich die Hochschulen vorwiegend öffentlich finanziert, während es in den USA auch viele private Universitäten gibt. Aufgabe dieser Arbeit ist nicht, detaillierter auf die unterschiedliche Bibliothekstraditionen und -strukturen einzugehen. Gleichwohl haben landestypische Eigenheiten Einfluss auf die Auswahl und Fragen an die Leitbilder aufwerfen. Die Kriterien für die Auswahl von Bibliotheken aus den drei Ländern werden in diesem Kapitel dargelegt; Ziel ist es, trotz der Verschiedenheit annähernd vergleichbare Leitbilder auszuwählen.

Die Leitbildanalyse wird exemplarisch anhand ausgewählter Bibliotheken erfolgen. Ausgangs- und Bezugspunkt ist die deutsche Bibliothekslandschaft. Zum einen wurde die Auswahl begrenzt auf wissenschaftliche Bibliotheken, öffentliche Bibliotheken sind somit ausgeklammert. Zum anderen fanden solche Bibliotheken Eingang in den Untersuchungskorpus, die in ihrem Land von überregionaler Bedeutung sind. Mit diesen beiden allgemeinen Auswahlkriterien wird eine Ähnlichkeit und Vergleichbarkeit der Bibliotheken angestrebt. Eine Erweiterung des Auswahlpektrums auf den breiten Radius von der kleinen öffentlichen Bibliothek bis hin zur wissenschaftlichen Universalbibliothek liefe Gefahr, zufällige Einzel-

aspekte herauszugreifen. Jedoch gilt es auch zu beachten, dass die individuellen Charakteristika jedes Leitbildes nicht zu kurz kommen.<sup>7</sup>

Den obigen Kriterien entsprechend zählen die Nationalbibliotheken zu den gewählten Beispielen. Die Aufgaben der Nationalbibliotheken können vielfältig und unterschiedlich sein, drei Funktionen lassen sich jedoch überall wiederfinden: sie sind finanziert durch öffentliche Mittel, allgemein zugänglich und sammeln das nationale Schrifttum (DANNHAUSER 1999: 8).<sup>8</sup> Für die Auswahl von Beispielsbibliotheken in dieser Arbeit ist diese Sammelfunktion der Nationalbibliotheken entscheidend.

Neben den Nationalbibliotheken gibt es in jedem Land auch Bibliotheken, denen nationalbibliothekarische Aufgaben im Sinne dieses Sammelns zugeordnet sind. Diese sollen ebenfalls Eingang finden in die Beispielauswahl. Damit werden wiederum Informationseinrichtungen betrachtet, die einen Wirkungsradius über die Trägerinstitution hinaus haben.

Ein weiteres Auswahlkriterium unter den wissenschaftlichen Bibliotheken ist die Beschränkung auf wissenschaftliche Bibliotheken an Hochschulen. Reine Forschungsbibliotheken außerhalb von Hochschulen und die damit verbundenen Strukturunterschiede der Forschungsorganisation in den drei untersuchten Ländern werden bewusst ausgeklammert.

Mit dieser Eingrenzung ist – mindestens innerhalb eines Landes – eine große Ähnlichkeit der Aufgabenstruktur der Bibliotheken anzunehmen. Indem etwa zehn wissenschaftliche Bibliotheken und ihre Leitbilder pro Land genauer betrachtet werden, lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb des gleich gearteten Bibliothekstyps herausarbeiten. Ohne damit den Anspruch auf Repräsentativität zu erheben, können sich gerade in der Kombination von Landesanalyse und länderübergreifendem Vergleich der Leitbilder Charakteristika für den ausgewählten Bibliothekstyp abzeichnen.

Die Auswahl der Beispiele war auch dadurch eingeschränkt, dass es Bibliotheken gab, die zwar aufgrund ihres Wirkungsgrades in Frage gekommen wären, die jedoch kein Leitbild veröffentlicht haben. Bei einigen deutschen und vielen französischen Bibliotheken war dies der Fall.<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. den sich herausbildenden Unterschied zwischen Gattungsleitbild und Individualleitbild in UMLAUF 1999:98.

<sup>8</sup> Angesichts der unterschiedlichen Aufgabenstellungen in den Nationalbibliotheken, wäre auch ein Vergleich ihrer Leitbilder ein lohnenswerter Untersuchungsgegenstand.

<sup>9</sup> Zum Zeitpunkt der Bibliotheksauswahl zu Beginn 2009 waren dies etwa die Bibliotheken in Heidelberg, Tübingen, Saarbrücken oder Jena.

### 3.1 Auswahl von Bibliotheken in Deutschland

In Deutschland ist mit fast 9000 Bibliotheken, die in der Deutschen Bibliotheksstatistik ausgewiesen sind, eine vielfältige Bibliothekslandschaft anzutreffen.<sup>10</sup> Im *Bibliotheksplan 73* und erneut im Positionspapier *Bibliotheken 93* wurden die deutschen Bibliotheken als ein zusammengehörendes System beschrieben, das arbeitsteilig den Literatur-, Medien- und Informationsbedarf im Land gewährleistet. Ausgehend von ihrem Aufgabenkatalog und ihren Zielgruppen sind die Bibliotheken vier Funktionstypen zugeordnet.

Zur Stufe 1 zählen Bibliotheken, die in der Medienversorgung den Grundbedarf und den erweiterter Grundbedarf abdecken (kleine und mittlere öffentliche Bibliotheken, Stadtteilbibliotheken). Bibliotheken der Stufe 2, zu denen die Zentralbibliotheken in Großstädten gerechnet werden, sind für gehobenen Literaturbedarf zuständig. Bibliotheken der Stufe 3 kümmern sich um den spezialisierten Bedarf (Großstadtbibliotheken, Landesbibliotheken, Hochschul- und Spezialbibliotheken), solche der Stufe 4 mit den Staatsbibliotheken, den zentralen Fachbibliotheken sowie den Universitäts- und Staatsbibliotheken mit Sonder-sammelgebieten, einige Spezialbibliotheken decken den hoch spezialisierten Bedarf.<sup>11</sup> Auch die Deutschen Nationalbibliothek (DNB)<sup>12</sup> ist der Stufe 4 zugeordnet.

Die Leitbildanalyse konzentriert sich für Deutschland auf Bibliotheken der Funktionsstufe 4, also auf Bibliotheken mit einer sehr ähnlich gefassten Aufgabenstellung. Unterschiede und Ähnlichkeiten in den Leitbildern können sich in einem solchen Vergleich klarer abzeichnen. Konkret fanden damit neben der DNB die Zentralen Fachbibliotheken für Wirtschaft in Kiel (ZBW) und die Technische Informationsbibliothek Hannover (TIB) Eingang in den Untersuchungskorpus.<sup>13</sup> Denn: „Die (...) zentralen Fachbibliotheken in Hannover (...) und Kiel dienen der überregionalen Literaturversorgung in den angewandten Wissenschaften. Sie ergänzen auf ihren Spezialgebieten, die sie jeweils in großer Breite und Tiefe pflegen, die Deutsche Nationalbibliothek und die beiden zentralen Universalbibliotheken in Berlin und München bei der Wahrnehmung nationaler Aufgaben“ (SEEFELDT/SYRE 2007:41f).

---

<sup>10</sup> Die Bibliotheksstatistik für 2008 ist zu finden unter [http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/aktuell/auswertungen/wb\\_gesamt\\_2008.pdf](http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/aktuell/auswertungen/wb_gesamt_2008.pdf) (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

<sup>11</sup> Vgl. BUNDESVEREINIGUNG 1994:11 und PLASSMANN/RÖSCH/SEEFELDT/UMLAUF 2006:68ff und 87.

<sup>12</sup> Ein Abkürzungsverzeichnis aller untersuchten Bibliotheken findet sich im Anhang dieser Arbeit (S 70).

<sup>13</sup> Eine tabellarische Gesamtübersicht der ausgewählten Bibliotheken pro Land findet sich im Anhang.

Damit sind bereits zwei weitere zu berücksichtigende Bibliotheken genannt: die Staatsbibliothek zu Berlin (SBB) und die Bayerische Staatsbibliothek (BSB). Die BSB als zweitgrößte wissenschaftliche Universalbibliothek Deutschlands und zugleich Landesbibliothek des Freistaates Bayern (SEEFELDT/SYRE 2007:41) stellt als „eine der beiden zentralen oder nationalen Universalbibliotheken (...) zusammen mit der Staatsbibliothek zu Berlin eine der wichtigsten Sammelstätten wissenschaftlicher Literatur in Deutschland dar“ (PLASSMANN/RÖSCH/SEEFELDT/UMLAUF 2006:80). Die SBB war vor dem Zweiten Weltkrieg als Preußische Staatsbibliothek eine der größten und bedeutendsten wissenschaftlichen Universalbibliotheken Europas. Sie knüpft heute an diese Tradition an und übernimmt zentrale Aufgaben für das deutsche Bibliothekswesen (SEEFELDT/SYRE 2007:39).

Seit 1949 existiert mit dem Sondersammelgebietsplan der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein System der überregionalen Literaturversorgung im Dienst von Wissenschaft und Forschung.<sup>14</sup> „Aufgabe dieser Sondersammelgebietsbibliotheken ist es, systematisch Spezialsammlungen aufzubauen und die mit finanzieller Unterstützung der DFG erworbene Literatur für die überregionale Nutzung zur Verfügung zu stellen“ (SEEFELDT/SYRE 2007:88). Um unter den Universitätsbibliotheken, die „als eine in sich verknüpfte (...) Gruppe den Kern des modernen, funktional differenzierten Bibliothekssystems in Deutschland (bilden)“ (PLASSMANN 2006:82), eine exemplarische Auswahl für die Leitbildanalyse zu treffen, wird die Zuordnung eines oder mehrerer Sondersammelgebiete als nächstes Auswahlkriterium herangezogen. Die zentralen Fachbibliotheken sowie die SBB und die BSB sind bereits als Sondersammelgebietsbibliotheken ausgewiesen. Dazu sollen die Staats- und Universitätsbibliotheken Göttingen (SUB/Göttingen), Dresden (SLUB) und Hamburg (SUB/Hamburg) sowie die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB/Halle) sowie die Universitätsbibliothek Leipzig (UB/Leipzig) berücksichtigt werden. Bei der Auswahl der Sondersammelgebietsbibliotheken ist angesichts der föderalen Struktur des deutschen Bildungssystems zudem auf eine regionale Streuung geachtet worden.

Die Verbindung von Forschung und Lehre hat seit der Humboldtschen Reform im 19. Jahrhundert Tradition an deutschen Universitäten. Damit sind die Hochschulbibliotheken zugleich auch Forschungsbibliotheken. Ihr Engagement in diesem Feld zeichnet sich auch daran ab, dass sie in der europäischen Vereinigung der Forschungsbibliotheken LIBER (*Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche*) Mitglied sind.<sup>15</sup>

---

<sup>14</sup> Der DFG-Index der Sondersammelgebietsbibliotheken ist zu finden unter <http://webis.sub.uni-hamburg.de/ssg/index/main.html> (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

<sup>15</sup> Die Liste der deutschen Mitgliedsbibliotheken ist zu finden unter



Nachdem die Auswahlkriterien für die Bibliotheken in Deutschland skizziert worden sind<sup>16</sup>, bleibt mit Blick auf die Analyse festzuhalten: Finden die hier genannten besonderen Charakteristika der Bibliotheken – die Forschungsbibliothek, das Sondersammelgebiet, die zentrale Fachaufgabe oder die nationale Aufgabe - in den einzelnen Leitbildern wieder?

### 3.2 Auswahl von Bibliotheken in Frankreich

Bei der Auswahl von Bibliotheken in Frankreich spielen Besonderheiten der französischen Bibliotheks- und Universitätslandschaft eine Rolle. Hochschulen werden in Frankreich zentral vom Staat getragen - im Unterschied zum föderalen System in Deutschland. In Frankreich ist für die wissenschaftlichen Bibliotheken das Erziehungsministerium zuständig, für die öffentlichen Bibliotheken sowie die Nationalbibliothek das Kulturministerium. Das Bibliothekswesen wird durch eine Reihe von Rechtsnormen zentral geregelt, ein umfassendes französisches Bibliotheksgesetz gibt es jedoch nicht (GANTERT 2007:43). Im Erziehungsministerium obliegt der *Sous-Direction des Bibliothèques* „die Verantwortung für die Koordination der Erwerbspolitik, für die Modernisierung der Bibliotheken sowie für Aus- und Weiterbildungsfragen“ (TEUFEL 2006:10).<sup>17</sup> 1984 erhielten die Hochschulen per Gesetz vollständige Autonomie, im Rahmen dieses Hochschulgesetzes wurden die Bibliotheken umstrukturiert zu *Services Communs de Documentation* (SCD).<sup>18</sup> Heute sind an den Hochschulen zumeist die SCD anzutreffen, an einigen Hochschulen findet sich teils noch die Bezeichnung *Bibliothèque Universitaire* (z. B. Nantes). Daneben gibt es an einigen Standorten, die über mehrere Hochschulen verfügen, die *Bibliothèques Interuniversitaires* (BIU), die für diese Einrichtungen insgesamt zuständig sind. Ob diese unterschiedliche organisatorische Aufstellung Einfluss auf den Aufgabenkatalog der Bibliothek und damit auf die Formulierung eines Leitbildes hat, wird die Detailanalyse zeigen. Unter den Beispielen sind beide Organisationsformen berücksichtigt. Nicht alle organisatorisch als BIU aufgestellten Bibliotheken tragen dies allerdings auch im Namen (z. B. die Bibliothek der Sorbonne).

GANTERT fasst die wissenschaftlichen Bibliotheken in vier Kategorien: die Nationalbibliothek, die Hochschulbibliotheken, die Spezialbibliotheken sowie die *Bibliothèques Municipales Classées* (2007:43). Die Auswahl der Beispielsbibliotheken konzentriert sich auf die beiden erstgenannten. Die französischen

---

<http://www.libereurope.eu/userlist?page=G> (Letzter Aufruf: 31.10.2009). Es fällt übrigens auf, dass die Zahl der hier aufgeführten Universitätsbibliotheken in Ostdeutschland noch sehr gering ist.

<sup>16</sup> Vgl. die Auswahlaspekte der deutschen Bibliotheken in Tabelle 1 im Anhang dieser Arbeit (S. 71).

<sup>17</sup> Eine Liste der von der Sous-direction betreuten Bibliotheken ist zu finden unter: <http://www.sup.adc.education.fr/bib/> > *coordonées des bibliothèques*. (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

<sup>18</sup> Vgl. TEUFEL 2006:11.



Universitätsbibliotheken sind mit Ausnahme von Paris und Straßburg reine Studienbibliotheken ohne nennenswerte Altbestände. Altbestände der Bibliotheken zu betreuen obliegt – neben der französischen Nationalbibliothek – weitgehend den *Bibliothèques Municipales Classées*, also den wissenschaftlichen Stadtbibliotheken (GANTERT 2007:47ff).

Wichtige Bibliothekszentren von nationaler Bedeutung sind jenseits der Nationalbibliothek die Straßburger *Bibliothèque Nationale Universitaire* (BNU), die *Bibliothèque Interuniversitaire de Médecine* (BIUM) sowie das nationale Dokumentationszentrum Mathematik (*Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques* (CMD)), das in Grenoble von der Hochschule sowie dem dortigen *Centre National de Recherche Scientifique* (CNRS) getragen wird. Diese vier werden in der Analyse Berücksichtigung finden.

Die BNU - seit 1926 mit dem Sonderstatus *Bibliothèque Nationale Universitaire* versehen - ist heute die zweitgrößte Bibliothek in Frankreich; sie ist interdisziplinäre Forschungsbibliothek für Geistes- und Sozialwissenschaft sowie Landesbibliothek für das Elsass (GANTERT 2007:44).

Die BIUM ist die bedeutendste und größte medizinische Bibliothek Frankreichs mit einer historischen Tradition, die bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Zu ihren Aufgaben zählt die universitäre, überregionale und internationale Literaturversorgung (ECKES 1997:194ff). Ihr Zusammenschluss zu einer *Bibliothèque Interuniversitaire* wurde 1972 bzw. 1978 in Erlassen geregelt.

Das Dokumentationszentrum für Mathematik besteht seit 1995. Es ist keine originär bibliothekarische Einrichtung. Mit dem Bestreben des Zentrums, die Dokumentation im Fach Mathematik auf nationaler Ebene voranzutreiben, der Kooperation mit Bibliotheken und der Unterstützung des Forschungsministeriums<sup>19</sup> wurde das Zentrum wegen der nationalen Ausstrahlung in dieser Untersuchung berücksichtigt.

Während sich die französischen Universitäten auf die Lehre konzentrieren, findet die Forschung überwiegend in den CNRS oder in anderen nationalen Instituten statt. Damit unterscheidet sich das französische Bildungssystem vom Humboldtschen Modell der Verbindung von Forschung und Lehre. Jedoch sind einige französische Universitäten bzw. ihre Bibliotheken auch als Forschungseinrichtungen ausgewiesen.<sup>20</sup> Um eine größere Ähnlichkeit der Hochschule mit den deutschen Beispielen zu erreichen, ist die Bibliotheksauswahl auch davon

---

<sup>19</sup> Vgl. den von Elizabeth CHERHAL 2002 am CERN in Genf gehaltenen Vortrag.

<sup>20</sup> GANTERT weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass wichtige Bibliotheken im naturwissenschaftlich-technischen Bereich auch in großen Firmen zu finden sind und dass es keine enge Kooperation zwischen diesen Spezialbibliotheken und anderen Bibliotheken gibt (2007:46f).

geleitet, französische Hochschulbibliotheken auszuwählen, die als Forschungsbibliotheken angesehen werden. Als Maßstab wurde herangezogen, ob die Bibliotheken Mitglied in der europäischen Vereinigung der Forschungsbibliotheken LIBER sind.<sup>21</sup> Hier wird zu fragen sein, ob der Forschungsaspekt in den Leitbildern der Universitätsbibliotheken, die auch als Forschungsbibliotheken arbeiten, besonders herausgehoben ist. Findet sich die ausschließliche Konzentration auf die Lehre auch in den Leitbildern wieder?

Angelehnt an das deutsche System der Sondersammelgebiete wurde in Frankreich zu Beginn der 1980er Jahre ein System von Sammelschwerpunkten an einzelnen Hochschulbibliotheken ins Leben gerufen. Die *Centres d'Acquisition et de Diffusion de l'Information Scientifique et Technique* (CADIST) erhalten für die Sammlung und Bereitstellung von wissenschaftlicher, vornehmlich fremdsprachiger Spezialliteratur zusätzliche Finanzmittel vom Ministerium, sie „leisten mithin einen entscheidenden Beitrag zum nationalen Bestandsaufbau“ (TEUFEL 2006:19).<sup>22</sup> Die nationale Bedeutung der CADIST und ihre Ähnlichkeit mit den deutschen Sondersammelgebietsbibliotheken sind der Grund dafür, die Klassifikation als CADIST als Auswahlkriterium heranzuziehen. Damit finden die Bibliotheken der Universitäten von Bordeaux, Nanterre, Poitiers, Toulouse, Strasbourg und in Paris die Sorbonne Eingang in den Untersuchungskorpus. Auch die BNU sowie die BIUM zählen zu den CADIST.

Ein weiteres Auswahlkriterium, das zumeist das Kriterium CADIST noch verstärkte, ist, inwieweit eine Bibliothek *pôle associé* der französischen Nationalbibliothek ist. Bei den Bibliotheken, die als *pôle associé* ausgesucht wurden, handelt es sich um sehr verschiedene Bibliotheken,<sup>23</sup> mit denen die Nationalbibliothek eine abgestimmte Erwerbskooperation eingegangen ist. „(La Bibliothèque nationale) ne pouvait (...) plus prétendre représenter à elle seule le

---

<sup>21</sup> In einem Untersuchungsfokus, der sich auf die Forschungsbibliotheken richtet, wäre in der Gegenüberstellung Deutschland/Frankreich ein Vergleich etwa zwischen den Bibliotheken der Max-Planck-Gesellschaft und denen der CNRS bzw. der nationalen französischen Instituten denkbar.

<sup>22</sup> Vgl. zur detaillierten Tätigkeit der CADIST auch HEIDE 2006:62f. Eine Liste der CADIST führt die *Sous-direction des Bibliothèques* im französischen Erziehungsministerium: <http://www.sup.adc.education.fr/bib/> > *Les Cadistes* (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

<sup>23</sup> „En 2002, ce sont donc, en tout, 65 conventions de coopération avec des pôles associés qui étaient en vigueur, représentant 73 institutions. L'ensemble est constitué de 25 bibliothèques des collectivités locales (municipales ou départementales), 16 services communs de la documentation des universités, bibliothèques interuniversitaires, bibliothèques de grands établissements, 16 bibliothèques d'établissements de recherche et d'enseignement supérieur, 4 bibliothèques ou centres de documentation d'autres organismes publics, 3 centres d'archives, 8 organismes de statut associatif ou privé, une bibliothèque à statut national. Au total, l'ensemble des pôles associés dessert près d'un million d'inscrits et conserve plus de 25 millions de volumes“ (BOUSQUET 2003). Eine Aufstellung der einzelnen *pôles associés* ist zu finden auf der Internetseite der Nationalbibliothek: <http://www.bnf.fr/pages/zNavigat/frame/infopro.htm?ancre=cooperation/intropol.htm> (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

patrimoine national“ (BOUSQUET/LESQUINS/WIEGANDT 2003). Die *pôles associés* sind ähnlich wie die Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke oder die Sondersammelgebietsbibliotheken dazu verpflichtet, nationale Sammelaufgaben in ihrem Spezialgebiet zu übernehmen. DAIX resümiert 1997, dass sich dieses für Frankreich neue System binnen weniger Jahre bewährt hat und anerkannt ist.

Als außerbibliothekarisches Kriterium bei der Bibliotheksauswahl ist wichtig, dass nicht nur Pariser Einrichtungen als Beispiele herangezogen werden, sondern auch Bibliotheken in der Provinz. „Bis zur Mitte der 80er Jahre war seitens des französischen Erziehungsministeriums eine Präferenz für die Pariser UBs vor den Einrichtungen in der Provinz auszumachen. Erst mit dem von der Regierung beschlossenen Dezentralisierungsprogramm, das eine Verlagerung von Dienststellen aus dem Großraum Paris in Städte der Provinz vorsieht, kam es zu einer Umkehrung dieses Trends“ (GABEL 2002:1205). Gleichwohl sind unter den ausgewählten Beispielen mit der Bibliothek der Sorbonne (BS) und der BIUM auch Pariser Prestigeeinrichtungen (GABEL 2002:1206) vertreten.

Bei der Auswahl der französischen Bibliotheken zeigte sich, dass es zwischen den inhaltlich aufgeführten Kriterien nur teilweise Schnittmengen gibt. Daher ist ausschlaggebend für die Auswahl, dass mindestens ein Kriterium zutrifft.<sup>24</sup> Bei der Auswahl der Hochschulbibliotheken ist nicht nur berücksichtigt, dass die *bibliothèque universitaire* und *interuniversitaire* vertreten sind. Der Betrachtungsfokus bezieht an einzelnen Hochschulstandorten auch mit ein, dass es dort mehrere Bibliotheken oder Dokumentationszentren an den institutionell zusammengefassten Hochschulen gibt (Toulouse, Montpellier).<sup>25</sup> Zusätzliche Analysefrage ist hier, inwiefern die Formulierungen der *mission* vergleichbar sind oder sich unterscheiden und andere Schwerpunkte setzen.

### 3.3 Auswahl von Bibliotheken in den USA

In den USA finden sich über 120.000 Bibliotheken, davon mehr als 9.000 öffentliche und mehr als 3.600 wissenschaftliche Bibliotheken (BERTELSMANN STIFTUNG 2004:47). GANTERT unterscheidet bei den wissenschaftlichen Bibliotheken die drei Nationalbibliotheken, die Hochschulbibliotheken, die Spezialbibliotheken sowie die *State Library Agencies* (2007:76).

Wie für Frankreich und Deutschland sollen für die USA wissenschaftliche Bibliotheken mit nationaler Ausrichtung betrachtet werden. Damit zählen die Library of Congress (LOC), die National Library of Medicine (NLM) und die National Agricultural Library (NAL) zu den Beispielen. Mit der LOC wird die größte Biblio-

---

<sup>24</sup> Vgl. zur Bibliotheksauswahl für Frankreich im Anhang die Tabelle 2.

<sup>25</sup> Die Organisationsform der Bibliotheken in Montpellier ist einleitend dargelegt unter: <http://www.biu-montpellier.fr/modules/icontentbiu/index.php?page=10> (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

thek der Welt als Beispiel herangezogen, die auch besonders prägend für die Bibliothekslandschaft der USA ist (HOBOHM 2007:4). Die NLM ist die größte Medizinbibliothek weltweit und mit zahlreichen Datenbanken das Zentrum der medizinischen Dokumentlieferung in den USA und des nationalen Verbundsystems der medizinischen Bibliotheken. Ähnlich weit reichend in ihrem Fachgebiet agiert die NAL (GANTERT 2007:77). Thematisch bestehen zudem mit den beiden letztgenannten Bibliotheken Ähnlichkeiten zu der BIUM in Frankreich.

Unter den Hochschulbibliotheken werden zum einen solche für die Leitbildanalyse ausgewählt, die über einen großen Bestand verfügen, der als Ausdruck ihrer Bedeutung gesehen werden kann. Die Bibliotheken der Universitäten von Chicago, Illinois und Berkeley gehören zu den zehn größten Bibliotheken der USA (BERTELSMANN STIFTUNG 2004:48) und finden Eingang in den Untersuchungskorpus. Bei den ausgewählten Bibliotheken sollte es sich zudem um ausgewiesene wissenschaftliche Forschungsbibliotheken handeln. Ausschlaggebend dafür war, ob sie Mitglied im *Center for Research Libraries*<sup>26</sup> bzw. Mitglied in der *Association of Research Libraries* sind.<sup>27</sup>

Charakteristisch für die Hochschullandschaft der USA ist, dass es neben staatlichen Hochschulen auch namhafte privat finanzierte Universitäten gibt.<sup>28</sup> Beide Typen sollten sich in der Auswahl der Bibliotheken wiederfinden, um zu prüfen, ob möglicherweise unterschiedliche Schwerpunkte in der Leitbildformulierung zu finden sind.

Schließlich wurde bei der Bibliotheksauswahl berücksichtigt, dass die jeweilige Hochschule oder eines ihrer Institute vom Erziehungsministerium als *National Resource Center* (NRC) deklariert und gefördert wird. Dieses Förderprogramm „provides grants to establish, strengthen, and operate language and area or international studies centers that will be national resources for teaching any modern foreign language.“<sup>29</sup> Unterricht und Forschung zielen dort darauf, internationale Kompetenz zu stärken. Mit der Auflage, dass die Arbeit eines NRC über

---

<sup>26</sup> Die Liste der Mitgliedsbibliotheken ist zu finden unter <http://www.crl.edu/membership/member-list/> (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

<sup>27</sup> <http://www.arl.org/arl/index.shtml> (Letzter Aufruf: 31.10. 2009). Die Mitgliedschaft in diesem Verband der Forschungsbibliotheken ist insbesondere deshalb von Interesse, wenn die Bibliotheken zugleich innerhalb dieses Verbands in der Initiative SPARC (*The Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition*) aktiv sind und damit innovativ an Bibliotheksentwicklungen teilhaben. SPARC ist bestrebt, das System der wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu verändern, da die Bibliotheken hier ein Ungleichgewicht annehmen und sie bestrebt sind, mit anderen Veröffentlichungsformen auch die Finanzsituation der Bibliotheken zu verbessern. Vgl. <http://www.arl.org/sparc/about/index.shtml> (Letzter Aufruf: 31.10.2009) und WIESNER/WERNER/SCHÄFFLER 2004:176.

<sup>28</sup> „Private Hochschulinstitutionen wie Harvard oder Rice erhalten ihre Finanzierung über Studentenbeiträge und einen kreativen Mix aus Stiftungsgeldern, Unterstützung von Ehemaligen, privaten sowie Bundeszuschüssen und Partnerschaften“ (MURTEN 2007:7).

<sup>29</sup> Vgl. <http://www.ed.gov/programs/iegpsnrc/index.html> (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

die regionale Ebene des Standortes hinaus ausstrahlen sollte und dass ein NRC für seine Arbeit eine auf sein Themengebiet spezialisierte Bibliothek unterhält, kann diese Einstufung als weiteres Kriterium für die Bibliotheksauswahl herangezogen werden. Alle in dieser Analyse ausgewählten Hochschulen sind in mehreren Themengebieten NRC, die Auswahl der Leitbibliotheken konzentriert sich angesichts des Ländervergleichs mit Deutschland und Frankreich auf diejenigen NRC, die thematisch einen Europabezug haben (Western Europe; Russia/East Europe).<sup>30</sup>

Anders als in Deutschland oder Frankreich gibt es in den USA kaum staatliche Steuerungsinstrumente und Strukturen für Bibliotheken. Zwar übernimmt das *Institute of Museum and Library Services* auf nationaler Ebene eine gewisse fördernde und (finanziell) unterstützende Arbeit für Bibliotheken und Museen, greift jedoch nicht in dem Maße steuernd ein, wie dies in Frankreich oder Deutschland geschieht.<sup>31</sup> Vielmehr basiert die landesweite Bibliotheksarbeit auf einem hohen Grad an Selbstorganisation und Vernetzung, insbesondere über die *American Library Association (ALA)*, dem Fach- und Berufsverband. MURTEN hebt zudem hervor, dass es eine starke Kooperation unter den Bibliotheken gebe.<sup>32</sup> Zugleich ist in den USA angesichts der spezifischen Finanzsituation, d.h. der im Vergleich zu Deutschland geringfügigeren öffentlichen Finanzierung und der Notwendigkeit, private Gelder einzuwerben, eine sehr hohe Kundenorientierung zu finden.<sup>33</sup> Auch HOBOMH unterstreicht, dass „Bibliotheken als demokratische Informationseinrichtungen (...) auf der anderen Seite des Atlantiks definitiv einen größeren Rückhalt in Bevölkerung und Gemeinwesen (haben)“ (2007:4). In unserem Zusammenhang ist zu fragen, inwieweit sich diese Aspekte in einer Leitbildformulierung wiederfinden.

Die Studie *Bibliothek 2007* unterstreicht in den Beispielanalysen in ihrem Überblick über die US-amerikanische Bibliothekslandschaft, dass der Verweis auf „freedom of information“ in der Selbstdarstellung der Bibliotheken einen großen

---

<sup>30</sup> Eine Aufstellung aller NRC ist zu finden unter:

[http://www.iub.edu/~celtie/national\\_resource\\_centers.html#europe%20and%20russia,%20inner%20asia,%20international](http://www.iub.edu/~celtie/national_resource_centers.html#europe%20and%20russia,%20inner%20asia,%20international) (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

<sup>31</sup> „The Institute's mission is to create strong libraries and museums that connect people to information and ideas. The Institute works at the national level and in coordination with state and local organizations to sustain heritage, culture, and knowledge; enhance learning and innovation; and support professional development.“ Vgl. <http://www.ims.gov/about/about.shtm> (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

<sup>32</sup> „Amerikanische Bibliotheken haben verstanden, dass Nachhaltigkeit und Wachstum nur mit Kooperation und Partnerschaft möglich sind. Die Zusammenarbeit wird breiter, entwickelt sich, verlagert und verändert sich, um sich auf die aktuellen und anstehenden Notwendigkeiten einzustellen“ (MURTEN 2007:7).

<sup>33</sup> „Man gewinnt den Eindruck, dass es die enge Verbindung zwischen Bibliotheken und ihrem sozialen Umfeld bzw. die unbedingte Orientierung an den Bedürfnissen der Kunden ist, die den Bibliotheken und den Bibliothekar/innen mehr Kraft gibt, ihre Zukunft trotz widriger Umstände erfolgreich zu gestalten“ (HOBOMH 2007:5).

Stellenwert einnehme (BERTELSMANN STIFTUNG 2004:46). Gerade im Hinblick auf Werte, auf die sich ein Leitbild beziehen kann, wird zu prüfen sein, inwiefern das Stichwort Informationsfreiheit in den Leitbildern eine Rolle spielt.

In den USA verfügen große Hochschulstandorte über mehrere Bibliotheken, die unter einem Dach zusammengefasst sind, dem *University Library System* (ULS). Schaut man auf die einzelnen Bibliotheken, so ist zu beobachten, dass es sowohl ein *mission statement* für das Gesamtsystem gibt als auch Texte der einzelnen Bibliotheken. Bei der Auswahl der Beispiele fand dies Berücksichtigung (Michigan).<sup>34</sup>

## 4 Analyse der deutschen Texte

### 4.1 Formale Gestaltung

Bevor es in der nachfolgenden Analyse um inhaltliche Aspekte der Texte geht, sollen hier zuerst einige formale Elemente betrachtet werden. Wo und wie schnell ist der Leitbildtext zu finden? Ist er datiert? Welche Überschrift trägt er, wie lang ist der Text und in welchem Sprachstil geschrieben? Weist er Gliederungsmomente auf?

Sofern eine deutsche Bibliothek ein Leitbild ausweist, ist der Text dazu meist leicht aufzufinden. Mehrheitlich sind die hier untersuchten Leitbilder auf der Internetseite der Bibliothek unter dem Menüpunkt „**(Wir) über uns**“ abgelegt. Die Zuordnung in diese Rubrik deutet auf die Selbstdarstellungs- und Informationsfunktion des Leitbildes hin. Unterschiedlich schnell gelangt der Leser jeweils von der Internet-Startseite der Bibliothek zum Leitbildtext. Während bei der SLUB ein Klick notwendig ist, benötigt der interessierte Leser bei der SUB/Göttingen vier Klicks. Zwei bis drei Klicks sind es bei den anderen deutschen Bibliotheken. Da die Zwischenstationen auf dem Klick-Weg Überschriften wie Bibliotheksprofil aufweisen, spricht diese Verortung auf den Internetseiten für die Selbstdarstellungsfunktion der Leitbilder. Bemerkenswert ist für den Text aus Sachsen-Anhalt, dass ihm ein Grußwort des Bibliotheksdirektors vorangestellt ist, in dem er erklärt, was ein Leitbild enthält und welche Ziele es hat. Abschließend postuliert er, dass die Bibliothek sich an den allgemeinen Zielen eines Leitbildes messen lassen will. Wie diese Bewertung auch für diese Bibliothek ausfällt, wird sich in Teilen in den folgenden Inhaltskapiteln zeigen.

Entstanden sind die Leitbilder in den vergangenen zehn Jahren. Während in der Präambel des Leipziger Leitbildes das Jahr 2000 genannt ist, in dem die Mitarbeiterversammlung das Leitbild verabschiedete, ist das jüngste der Leitbilder auf August 2008 datiert (SBB). Die zweifache **Datierung** des Göttinger Leitbildes (1999/2004) deutet darauf hin, dass es 1999 entstand und 2004 überarbeitet

---

<sup>34</sup> Tabelle 3 im Anhang fasst alle Auswahlaspekte für die US-Bibliotheken zusammen.



wurde.<sup>35</sup> Diese Entstehungsdaten lassen erkennen, dass die Einführung betriebswirtschaftlicher Managementinstrumente, zu denen auch das Leitbild zählt, in diesen Bibliotheken ab der Jahrtausendwende auch nach außen sichtbar wird. Dem dynamischen Charakter eines Leitbildes zollt allein die Abschlussformulierung des DNB-Textes Tribut, wenn sie ihren Text schließt: „Unser Leitbild spiegelt die aktuelle Sicht und wird immer wieder kritisch mit der Wirklichkeit abgeglichen. Gemeinsam orientieren wir uns daran und lassen uns daran messen.“

Als **Überschrift** wählen die meisten Bibliotheken das Stichwort „Leitbild“, vereinzelt ergänzt um den Bibliotheksnamen. Kleine Variationen tauchen auf, wenn etwa die SLUB einleitend ein „Herzlich willkommen“ hinzufügt oder wenn die SUB/Hamburg statt der Überschrift Leitbild den „Auftrag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky“ wählt. Insgesamt bleibt es aber bei einer sachlichen Benennung ohne Beiwerk oder Werbebotschaften in der Überschrift.

Sind die Leitbilder noch in der Menürubrik „Über uns“ zu finden, bleiben nicht alle Bibliotheken im Leitbildtext bei der personalisierten Perspektive und formulieren das Leitbild auch in Wir-Form. Die SUB/Hamburg, die ULB/Halle und die SBB haben die Darstellung in der dritten Person gewählt und bleiben damit im Text auf Distanz, während die übrigen Bibliotheken das „Wir“ auch im Text beibehalten<sup>36</sup>.

Das Leitbild der SLUB kommt mit 168 Worten aus und ist – mit Ausnahme der nachfolgenden erwähnten BSB – das kürzeste der hier untersuchten. Mehr als vier Mal so lang sind mit mehr als 700 Worten die Leitbilder der DNB und der SBB. Meist ist die **Textlänge** durch detailliert geschilderte Aspekte verursacht, die – wie in der Analyse bereits angedeutet – nicht unbedingt leitbildgemäß sind (DNB: Erstellen der Nationalbibliographie, Angebot von Fremddaten, flexible Arbeitszeiten; SBB: Auflistung einer langen Reihe von Medientypen).

Die Texte sind in der Mehrzahl durch **Zwischenüberschriften**, Spiegelstriche und Hervorhebung anderer Art deutlich strukturiert. Verschiedene thematische Wir-Überschriften gliedern etwa das Leitbild der DNB („Wir bewahren die Medien dauerhaft im Original“, „Unsere Sammlungen stehen jedermann offen“). Im Text der SBB finden sich als Untergliederungen fett markierte Zwischenüberschriften oder hervorgehobene Einzelworte innerhalb eines Absatzes. Graphische Markierungen finden sich bei der SLUB, die Göttinger Bibliothek gliedert ihren Text mit Spiegelstrichen. Und der eher kurze Text der TIB (289 Worte) ist gegliedert durch Zwischensätze, die als Überschriften dienen und die den Inhalt des nachfolgenden Absatzes ankündigen. Auch die SLUB bedient sich einer Gliederung, bei der

---

<sup>35</sup> TAPPENBECK 2002 erläutert die Erarbeitung des Göttinger Leitbildes.

<sup>36</sup> Vgl. Tabelle 4 im Anhang.

die Absätze mit einem Wir-Satz beginnen, der als strukturierende Überschrift dient („Wir bieten Ihnen...“, „Wir erfüllen unsere Aufgaben durch ...“). Insgesamt machen diese Gliederungen dem Leser den Zugang in der ersten Annäherung einfach und laden zum Lesen ein, eine Priorisierung von Inhalten des Leitbildes ist daraus nicht zu erkennen. Es handelt sich durchweg um ordnende Textgestaltungen, die der Welt der Printmedien entstammen und nicht internet-spezifisch gestaltet sind (z.B. durch Links, Sprungmarken).

Auch stilistisch wird dem Leser der Zugang zu den meisten Texten leicht gemacht. Die Leitbilder verwenden überwiegend **kurze, einfache Sätze**, deren Verständlichkeit leicht ist. Bereits der gewählten Struktur der Zwischenüberschriften liegt diese Einfachheit zugrunde. Knapp formuliert kommt das Leitbild der SUB/Göttingen daher (271 Worte). Auch die Texte der ZBW und der SLUB enthalten prägnant kurze Sätze. Zu der flüssigen Lesart gibt es jedoch Ausnahmen. Die nominalen Wendungen im Leitbild der SBB erschweren es zuweilen, den Gedankengang aufzunehmen. Auch verschachtelte oder attributreiche Formulierungen im Leitbild aus Halle wirken hinderlich beim Lesen. In einigen Leitbildern finden sich auch vage formulierte Passagen, durch die der Text aufgebläht wird, ohne Aufgaben fassbar zu beschreiben. So spricht die ZBW von maßgeschneiderten Diensten, die SBB bietet innovative Dienstleistungen an und die SLUB spricht von sorgfältigen Service- und Informationsdienstleistungen für unterschiedliche Nutzergruppen.

Allgemein verständlich bleiben die Leitbilder, die auf bibliothekarisches **Fachvokabular** verzichten – wie etwa die SLUB oder weitgehend die TIB und die ZBW. Andererseits tauchen in einigen Leitbildern vermehrt -wie die Themenanalyse zeigen wird - bibliothekarische Fachvokabeln auf. Damit verstehen in erster Linie Bibliothekare,<sup>37</sup> worum es geht, ein solcher Text kann der wechselseitigen Vergewisserung innerhalb der Berufsgruppe dienen.

Blickt man auf jeden Leitbildtext in seiner Gesamtheit, so ist zu beobachten, dass die nachfolgend analysierten **Themenaspekte** jeweils ausreichend berücksichtigt sind. Gerade die beiden Aspekte Was und Wie nehmen jeweils in den Leitbildern der DNB, der TIB, der SLUB, der UB/Leipzig und der SUB/Hamburg ähnlich viel Raum ein. Für die ZBW und die ULB/Halle fällt auf, dass die Wie-Aspekte ein Übergewicht haben. Ob sich darin ein besonders Augenmerk auf das Miteinander widerspiegelt oder ob gerade in diesen Themen ein Nachholbedarf innerhalb der beiden Bibliotheken besteht, kann allein mit einer Textanalyse nicht beantwortet werden.

Die formale Gestaltung des Textes unterscheidet sich bei einer der in die Auswahl einbezogenen deutschen Bibliotheken erheblich: Die Bayerischen Staats-

---

<sup>37</sup> Die Nennung der maskulinen Form umfasst in dieser Arbeit beide Geschlechter.



bibliothek (BSB) versucht unter der Überschrift „Identität, Auftrag, Leitbild: Das Profil der Bayrischen Staatsbibliothek“ in ihrer Selbstdarstellungsbroschüre auf einer Seite in knappen 68 Worten dieses Profil dazulegen.<sup>38</sup> Das 34-seitige Heft lässt sich insgesamt als programmatische Äußerung zur Bibliotheksarbeit lesen. Als Leitbild in dem eingangs umrissenen Sinn kann die Werbebroschüre angesichts ihres Umfangs nicht gelten. Jedoch könnte man in dem kurzen Text den Ansatz eines Bibliotheksleitbildes sehen. In Schlagworten und Andeutungen lassen sich Annäherungen an leitbildgemäße Aussagen ausmachen: Für wen arbeitet die Bibliothek? Sie ist „Informationsdienstleister für Forschung und Lehre“. Die Wortwahl „exzellente Forschung“ durch „exzellente Information“ zu unterstützen, spielt auf die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen an.<sup>39</sup> Für Leser, die die Diskussion um die Exzellenzinitiative kennen und zudem wissen, dass zwei Münchner Hochschulen mit ihren Konzepten als förderwürdig ausgewählt wurden, zielt diese parallele Wortwahl auf eine Gleichsetzung der BSB mit den Exzellenzeinrichtungen. Wie arbeitet die Bibliothek? Mit dem Hinweis auf die weltweite Vernetzung der Bibliothek klingt ein Aspekt der Arbeitsweise an: Kooperationen mit anderen Einrichtungen. Einblicke in den Arbeitsstil, in Interna des Miteinanders und der Führungskultur gewährt der Text nicht. Damit ist eine wesentliche Leitbildfacette nicht ausgeführt.

Sieht man die drei Pfeiler Schatzkammer, multimedialer Informationsdienstleister und Innovationszentrum als Hinweis auf die Aufgaben der BSB (Was), werden Aufgaben angerissen, die in den analysierten Leitbildern auch auftauchten. Das Stichwort „Schatzkammer“ verweist auf die historischen Buchbestände der Münchner Bibliothek; mit den multimedialen Informationen wird der Blick auf elektronische Medienformen ausgeweitet; Innovationen deuten auf den Münchner Arbeitsschwerpunkt der Digitalisierung hin. Verständlich werden diese Stichworte demjenigen, der die Bibliothek bereits kennt und demjenigen, der die gesamte Broschüre liest. Als Zweck der Bibliotheksarbeit (Warum) lässt sich die Informationsarbeit ausmachen, außerdem verweist das Stichwort „Kulturerbe“ auf den Auftrag der Bibliothek, dieses zu bewahren. Insgesamt bleibt der Text, der in der Überschrift das Leitbild erwähnt, bei einer kargen Darstellung, die einerseits Kenntnisse voraussetzt oder diese an anderer Stelle in der Imagebroschüre ausführt. Andererseits postuliert die zu Superlativen neigende Wortwahl Selbstbewusstsein und entspricht einem PR-Text. Als Zielgruppe darf man sich externe

---

<sup>38</sup> Zu finden ist der Text auf Seite 30 in der Imagebroschüre online: <http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/images/www/pdf-dateien/BSB-Imagebroschuere.pdf> (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

<sup>39</sup> Zur Exzellenzinitiative vgl. die Darstellung der Bundesregierung (<http://www.bmbf.de/de/1321.php>, letzter Aufruf: 31.10.2009) und des Wissenschaftsrates ([http://www.wissenschaftsrat.de/exini\\_start.html](http://www.wissenschaftsrat.de/exini_start.html), (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

Leser vorstellen. Als Managementinstrument, das auch eine Selbstvergewisserung nach innen ermöglicht, eignet sich dieser Text nicht.

## 4.2 Aussagen der deutschen Leitbilder...

### 4.2.1 ... zum Ziel der Bibliotheksarbeit (Warum)

Während die Darstellung von konkreten operativen Aufgaben der Bibliotheken in den deutschen Leitbildern relativ umfangreich ist, fällt eine Ausformulierung übergeordneter Ziele, also eine Darstellung der strategischen Zielvorstellung der Bibliotheken, eher sparsam aus. Aussagen zum Daseinszweck der Bibliothek, zum Warum der Arbeit, sind knapp oder stichwortartig gehalten.

Das Leitbild der Universitätsbibliothek Leipzig nennt kein übergeordnetes Ziel, in dem kurzen Text finden sich allein Aussagen zu der konkreten Tätigkeit der Bibliothek. Einige der anderen Bibliotheken nennen die **Literatur- und Informationsversorgung** als Ziel ihrer Arbeit. Damit bleiben sie bei der Zielformulierung nah bei konkreten Bibliotheksaufgaben. So skizziert die ULB/Halle, dass sie mit ihrer Arbeit eine wichtige Voraussetzung für Forschung, Studium und Lehre schaffe, die SLUB versteht sich als wissenschaftliches Literatur- und Informationszentrum. Zusätzlich thematisiert die SBB die internationale Spitzenforschung. Ausgerichtet auf die Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften sieht die ZBW ihr „Globalziel“. Neben der Informationsversorgung weist die TIB auf ihre Beteiligung am **Fortschritt des Bibliotheks- und Informationswesens** hin. Insgesamt steht das Ziel der Informationsversorgung in engem Zusammenhang mit Ausformulierung der Zielgruppen der Bibliotheksarbeit.<sup>40</sup> Bemerkenswert ist, dass die Nennung der Literaturversorgung mit dem offeneren Begriff Information kombiniert wird. Damit weitet sich der Blick von einer engen gedanklichen Verknüpfung von Literatur = Buch zu einem breiter angelegten Aufgabenradius.

Über die Informationsversorgung hinaus beziehen sich einige Leitbilder in der Zielbenennung auch auf außerbibliothekarische Werte. Sowohl die DNB als auch die SBB sehen sich als **Bewahrer des kulturellen Erbes**. Die SBB betont nicht nur, dass ihre Sammlungen „Teil des kulturellen Patrimoniums Deutschlands“, sondern auch, dass sie als Teil des internationalen Kulturerbes zu betrachten sind. Dass der Leser dieses Leitbildes mit kulturellen Begriffen vertraut sein sollte, deutet sich in der Wortwahl an. Der Begriff „Patrimonium“ ist keineswegs alltagssprachlich; und wenn sich die SBB als „Haus der Aufklärung“ sieht, liegt für den historisch bewanderten Leser der Bezug zum 18. Jahrhundert, zum Zeitalter der Aufklärung, nahe.

---

<sup>40</sup> Vgl. Kapitel 4.2.4.

Die SUB/Hamburg will dem wissenschaftlichen und kulturellen Gedächtnis und der Pflege der geschichtlichen Überlieferung dienen. Ähnlich äußert sich das Leitbild der SLUB, wenn von der langfristigen Sicherung kultureller Überlieferung die Rede ist und ein Zeitrahmen von 1000 Jahren eröffnet wird. Zudem fühlt sich die Hamburger Bibliothek der Freiheit von Forschung und Lehre verpflichtet und verweist damit auf einen Verfassungswert.

Die Bibliotheken sehen ihre Arbeit als **Beitrag zum kulturellen Leben** (z.B. die DNB). Je nach regionalem Schwerpunkt einer Bibliothek ist hier der Aktionsradius beschrieben: Die SUB/Hamburg beteiligt sich aktiv „an der Pflege (...) des wissenschaftlichen Lebens in Hamburg“ und die ULB/Halle „leistet (...) einen Beitrag zur kulturellen Identität des Landes Sachsen-Anhalt“. Dass der Beitrag zum Kulturleben regional erläutert wird, kann im Zusammenhang mit der jeweiligen Trägerschaft der Bibliothek gesehen werden: die Staats- und die Landesbibliotheken erweisen damit eine Referenz an ihre Geldgeber.

Den Bogen in die Zukunft schlägt die DNB, wenn sie explizit formuliert, dass „die Nutzung der von uns archivierten Medien auch künftigen Generationen möglich ist.“ Prägnant auf den Punkt bringt es als einzige Institution die Göttinger Bibliothek, wenn sie in ihrem Leitbild von der Zukunft der Wissensgesellschaft spricht und einleitend formuliert: „Information und Wissen gestalten die Zukunft moderner Gesellschaften.“

#### 4.2.2 ... zu den Aufgaben der Bibliotheken (Was)

Geht man davon aus, dass die Aufgabenstellung in den deutschen Bibliotheken der Funktionsstufe 4 ähnlich ist, fällt auf, dass in den Texten die jeweiligen Bibliotheksaufgaben überaus unterschiedlich beschrieben sind. Das Aufgabenspektrum der Bibliotheken ist umfangreich dargestellt, es reicht vom Sammeln und Archivieren über das Erschließen bis zur benutzerorientierten Beratung, dem Angebot von Recherchemöglichkeiten und attraktiven Arbeitsplätzen. Daneben finden sich auch weiter gehende Aufgaben wie die Innovation im Bibliothekswesen, die nationalen Aufgaben der entsprechend aufgestellten Bibliotheken oder kulturelle Aktivitäten. Dieses Aufgabenspektrum soll im Folgenden zusammenfassend dokumentiert werden.

Alle Texte der deutschen Bibliotheken thematisieren meist ausführlich das **Sam-meln und Bewahren**. Keine andere Aufgabe findet derart einvernehmlich Erwähnung. Unterschiedlich ist die Art der Beschreibung dieses Aufgabenfeldes. Immer wird auch hervorgehoben, dass nicht nur Gedrucktes Gegenstand des Sammelns sei, sondern **auch digitale Medienformen**. So bekundet die TIB, „(wir) sammeln, erschließen und archivieren die wissenschaftlichen Veröffentlichungen des In- und Auslands in allen Publikations- und Medienformen.“ Der SBB ist an der „Vermehrung ihrer Bestände“ gelegen. Für sie „liegt die Erwerb-ung neuerer gedruckter und elektronischer Medien im Einklang mit dem Auf-

spüren antiquarischer Werke zur Ergänzung historischer Bestände.“ Schlicht betont die ZBW, „(wir) halten mehrere Millionen Publikationen aus aller Welt für Sie bereit – gedruckt und digital.“ Knappe Hinweise auf die elektronischen Informationen in der Bibliothek geben auch die SUB/Göttingen und die SUB/Hamburg. Wenn der Bibliothek in Halle der Hinweis auf ihr Leistungsangebot an digitalen Medien wichtig ist („Neben den klassischen Angeboten einer wissenschaftlichen Bibliothek, die ein breites Fächerspektrum bedient, erschließen und vermitteln die MitarbeiterInnen den Zugang und die Nutzung von relevanten Ressourcen weltweiter elektronische Informations- und Datensysteme“), setzt sie beim Leser das Wissen darüber voraus, was er unter den klassischen Bibliotheksangeboten verstehen kann.

Die Texte geben in Teilen auch darüber Auskunft, **welche Inhalte** die zu sammelnden Medien haben. Insbesondere die Bibliotheken, die nicht Bestandteil einer größeren Einrichtung sind (DNB, ZBW, SBB) äußern sich zum Inhalt ihrer Sammeltätigkeit, teilweise auch die Landesbibliotheken. Die Universitätsbibliotheken führen die Fachlichkeit ihrer Sammlungen seltener aus.

Unter der Überschrift „Wir sammeln alle deutschen Veröffentlichungen“ bezieht die DNB Position: „Vollständig und aktuell sammeln wir alle Medienwerke, die ab 1913 in Deutschland, über Deutschland oder in deutscher Sprache veröffentlicht wurden.“ Damit umreißt das Leitbild kurz den weit gefassten Sammelauftrag der Nationalbibliothek. Mit einer vagen und geradezu nichts sagenden Formulierung zu ihrem umfassenden Literaturbestand lässt die TIB im Text ihr Sammelgebiet offen, jedoch erschließen sich dem Leser in der Hauptüberschrift „Wir sind die Deutsche Zentrale Fachbibliothek für Technik sowie Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik“ die Fachgebiete des Literaturbestandes. Auch zum Verständnis des Hinweises der TIB auf ihre Aufgabe als virtuelle Fachbibliothek ist der Rückbezug auf die Überschrift notwendig. Für die ZBW konkretisiert der Hinweis auf die Datenbank ECONIS eine Facette des Informationsangebots, ansonsten bleibt dieses Leitbild hinsichtlich des inhaltlichen Sammelauftrags sehr knapp gefasst.

Detailliert benennt die SBB und die Fachlichkeit ihrer Sammlung: „die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie in besonderem Maße die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sondersammelgebiete (...). Für die Sammlung Deutscher Drucke betreut die Staatsbibliothek zu Berlin den Zeitraum 1871 – 1912.“ Gleichwohl ist der Text einer allgemeinen Öffentlichkeit nicht unmittelbar zugänglich, setzt er doch voraus, dass Fachtermini (Sammlung Deutscher Drucke und Sondersammelgebiet) bekannt sind.

Die Universitätsbibliotheken stellen ihren Sammelauftrag meist im Rückbezug auf die Universität dar. Die Hamburger Bibliothek umreißt ihren Sammelauftrag allgemein: „(Die Bibliothek) beschafft, erschließt und vermittelt gemäß ihrem Auf-

trag (als Universitätsbibliothek) wissenschaftsrelevante Informationsressourcen aller Fachgebiete.“ Demgegenüber begnügt sich der Göttinger Text damit, die Bibliothek als „innovatives Informationszentrum für die Universität“ zu bezeichnen und auf ihre Rolle als Staatsbibliothek hinzuweisen. Ähnliche Verweise auf die landesbibliothekarischen Aufgaben finden sich in Dresden, Halle und Hamburg.<sup>41</sup> Auch in der Betonung der benutzerorientierten Sammlung ist ein Rückbezug auf die Universitäten und ihre Fachgebiete als Sammelgegenstand gegeben. So sieht die UB/Leipzig ihre Aufgabe darin, „Literatur und Informationen möglichst umfassend und benutzerorientiert zu erwerben“. Die angestrebte ausgewogene Bestandsentwicklung entsteht „durch eine enge Zusammenarbeit mit den Angehörigen der gesamten Universität“. Ähnlich wie bei der SUB/Hamburg legt die Leipziger Bibliothek Wert auf **kundenorientierten Medienzuwachs**. Auch die ULB/Halle sieht „ihre Aufgabe in einer optimalen, benutzerfreundlichen Informations- und Medienversorgung“. Dazu gehört gemäß ihrem Leitbild „in enger Zusammenarbeit mit der Universität ein (...) systematischer, ausgewogener und kontinuierlicher Bestandsaufbau“. Die Kunden-orientierung bringt zum Ausdruck, dass die Sammeltätigkeit nicht Selbstzweck ist, sondern als Dienstleistung verstanden wird.

Neben dem Sammeln spielt das **Bewahren** als Aufgabe eine Rolle. Dies wird deutlich in der schlichten Leipziger Formulierung, die Bibliothek wolle ihren „Bestand pflegen, bewahren und ergänzen“, oder in den Ausführungen der SUB/Hamburg, der „dauerhaften Archivierung elektronischer Publikationen“ gelegen ist und die ihre historischen Bestände schützt und pflegt. Die Archivierung der Medien sieht auch die SBB als ihre Aufgabe und erwähnt die „dauerhafte Bewahrung und Erhaltung ihrer Sammlungen (...) in ihrer jeweilig individuellen authentischen Form“. Diese Formulierung impliziert das Spektrum vom alten Buch bis zur elektronischen Medienform, verständlich wird die Begrifflichkeit jedoch vornehmlich Bibliotheksinsidern.

Die Bestände der Bibliotheken bleiben nicht verschlossener Selbstzweck im Sinne einer barocken Kabinettsbibliothek – dies wird auch in den Leitbildern deutlich. Sie stehen den Nutzern zur Verfügung, die **Aufgabe des Erschließens** wird in allen Leitbildern erwähnt. Verwendet wird entweder dieser Begriff selbst (DNB, TIB, SUB/Göttingen, ULB/Halle, SUB/Hamburg, UB/Leipzig), oder die Bibliotheken sprechen von Zugänglich-Machen (SBB, SLUB) oder gehen darauf ein, dass sie den Nutzern Medien liefern (TIB, ZBW, UB/Leipzig). Die

---

<sup>41</sup> Kentlich macht die ULB/Halle ihre landesbibliothekarische Aufgabe folgendermaßen: „Als Landesbibliothek obliegt ihr die Sammlung von allen im und über das Territorium produzierten Medien.“ In den Leitsätzen der SUB/Hamburg wird die Aufgabe als Landesbibliothek ausführlich ausgeführt: „(Die Bibliothek) hat als Landesbibliothek gesetzlichen Auftrag zur Sammlung und Archivierung der in Hamburg verlegten Druckwerke und der amtlichen Druckschriften, und sie sammelt umfassend auf Hamburg und die Region bezogenes Schrifttum.“

SUB/Göttingen unterstreicht sogar, es gebe eine „direkte Bestellung der Informationen bis zu Ihrem Arbeitsplatz.“

Für die Benutzung bieten einige Bibliotheken in ihren Leitbildern explizit Unterstützung an. Die ZBW versteht sich als „Navigator durch das weltweite Informationsangebot“ und bietet „wissenschaftliche Beratung bei der Informationssuche.“ Auch die TIB sieht eine Aufgabe in der **Beratung** der Kunden. Die SLUB will kompetente Navigationshilfe anbieten in der Welt der Informationen. Sie bekundet: „Wir bieten Ihnen (...) „Zugang zu Informationen und aktuellen Medien.“ Die Göttinger Bibliothek setzt auf persönliche Beratung und „eine schnelle Orientierung in der Informationsvielfalt“. Und die Hamburger Bibliothek „sorgt für rasche Zugänglichkeit und Lieferung der Informationsressourcen.“ Insgesamt ist das Beratungsangebot der Bibliotheken nicht in allen Leitbildern derart explizit zu finden. Zwar verweisen die SUB/Göttingen, die TIB und die SBB gesondert darauf, dass dem Nutzer aktive Hilfestellungen und Lernmöglichkeiten bei der Bibliotheksnutzung gegeben werden.<sup>42</sup> Auch die Bibliothek in Halle thematisiert die Unterstützung, die die MitarbeiterInnen geben; doch insgesamt wird dieser interaktive Part der Bibliotheksarbeit, der persönliche Service im Beratungsgespräch, in den Leitbildern eher sparsam beschrieben.

Ausführlicher gehen die Leitbilder auf konkrete **Nutzungs- und Recherche-möglichkeiten** oder Arbeitsbedingungen ein. Die TIB bietet „Zugriff auf elektronische Informationen weltweit.“ Die ZBW bezeichnet ihre Datenbank als nach dem neuesten Stand der Wissenschaft inhaltlich strukturiert. Die DNB unterstreicht, sie habe eine moderne Infrastruktur und biete „optimale Nutzungsmöglichkeiten zu unseren Medien“. Konkreter führt das Leitbild aus: „Wir bieten moderne barrierefreie Rechercheinstrumente und Online-Bestellmöglichkeiten rund um die Uhr“. Die SBB ist bestrebt, ihre Bestände „auf einfache Weise zugänglich“ zu machen und bietet „einen komfortablen Zugang zu ihren Sammlungsbeständen und elektronischen Ressourcen“. An anderer Stelle unterstreicht die SBB, sie „möchte optimale Nutzungsmöglichkeiten vor Ort bieten“ und führt weitere Details aus.

Die SLUB und die SUB/Göttingen erwähnen neben der DNB beste bzw. hervorragende Arbeitsbedingungen und sprechen vom **Lern- und Arbeitsort** Bibliothek bzw. von den vorhandenen (multimedialen) Lehr- und Lernumgebungen. Die SUB/Göttingen erwähnt in diesem Zusammenhang den „liberalen und komfortablen Zugang zu unseren Beständen.“ Dass der Zugang ohne Mühe erfolgen soll, wird aus dieser Formulierung ersichtlich, offen bleibt die Frage, was mit einem liberalen Zugang gemeint ist.

---

<sup>42</sup> Die TIB bietet den „Kunden bedarfsorientierte Fortbildung“, die SBB fördert die „Fähigkeiten zur Informationsgewinnung“ und in Göttingen finden die Kunden differenzierte Schulungsangebote.

Auch die Hamburger Bibliothek „gestaltet Arbeitsbedingungen“, indem sie „Arbeitsplätze für die ruhige individuelle Arbeit und auch für die Arbeit in Gruppen“ bietet. Vielen Bibliotheken scheint die räumliche Umgebung wichtig. Die SUB/Hamburg thematisiert die gepflegte Einrichtung, die SBB spricht von Lesesälen und Arbeitsplätzen „in zwei architektonisch anspruchsvollen Gebäuden an traditionsreichen Standorten“ und die SUB/Göttingen Verweist auf „herorragende Arbeitsbedingungen in ästhetischer und funktionaler Architektur.“ Wenn schließlich die DNB ihre benutzerfreundlichen Öffnungszeiten im Leitbild thematisiert, deutet dies zwar auf eine Kundenorientierung hin. Zu fragen bleibt jedoch, inwiefern dieser Aspekt oder der Hinweis in ein Leitbild gehört.

Die **nationale Aufgabe** und ihr Mitwirken am Fortschritt des Bibliothekswesens insgesamt thematisieren die DNB und die zentralen Fachbibliotheken in ihren Leitbildern. Die DNB formuliert: „Wir vertreten als Nationalbibliothek das Bibliothekswesen in der Gesellschaft“ und unterstreicht, dass sie „die überragenden Möglichkeiten der Information und Kommunikation, die ein modernes Bibliothekswesen bietet, ins öffentliche Bewusstsein“ trage. Die TIB hebt hervor, sie führe „Projekte (...) durch, die dem Fortschritt des Bibliothekswesens dienen.“ Der ZBW ist es eine Erwähnung wert, dass sie an Fachgremien mitarbeite.

Die nationale Komponente in der Beschreibung der derzeitigen Aufgaben erwähnen neben der DNB die SBB und die SUB/Göttingen. Zu den besonderen Aufgaben zählt in Göttingen die „Archivierung und Bereitstellung (z.B. als Nationalbibliothek des 18. Jahrhunderts...)“. Die SBB „beteiligt sich an der kooperativen Trägerschaft der nationalen Normdatei.“ Ähnlich ausführlich führt das Berliner Leitbild aus: „Bei der Katalogisierung kommen nationale und internationale Standards zum Einsatz, an deren Pflege und Weiterentwicklung die Bibliothek sich traditionell aktiv beteiligt. Bereits im zweiten Absatz ihres längeren Leitbildes stellt sich die SBB als „Bibliothek mit nationalen Aufgaben“ dar und verweist darauf, dass sie gemeinsam mit anderen deutschen Bibliotheken nationalbibliothekarische Aufgaben übernehme. Die vielen Einzelheiten und die spezifisch bibliothekarische Wortwahl (Normdatei, Nationalbibliothek des 18. Jahrhunderts) sind für Laien schwer zugänglich. Zudem ist kritisch zu fragen, ob diese Detaillierung überhaupt einem Leitbild entspricht. Beide Einwände lassen sich auch auf die Aufgabenbeschreibung des DNB-Textes anwenden. Wenn dort ausgeführt wird: „Wir erschließen die von uns gesammelten Veröffentlichungen formal und inhaltlich“ oder „wir bieten Fremddaten an“, steht das tiefere Verständnis des Leitbildtextes nur Bibliothekaren offen. Leichter verständlich und in der Abstraktheit einem Leitbild angemessener bleiben programmatische Stichworte der DNB, wenn sie auf ihre Standardisierungsarbeit im deutschen Bibliothekswesen verweist. Wiederum auf eine detaillierte Arbeitsebene begibt sich die Bibliothek, wenn sie erwähnt, sie erstelle und verbreite die Deutsche Nationalbibliografie.

Die **innovative Weiterentwicklung** der Bibliotheksarbeit wird in mehreren Leitbildern als wichtige Aufgabe angesehen. „Als Nationalbibliothek initiieren, koordinieren und nutzen wir Innovationen im deutschen und internationalen Bibliothekswesen“, schreibt die DNB. „Für die Erhaltung unserer Bestände nutzen wir modernste Technologien.“ Genannt wird hier die Langzeitarchivierung elektronischer Medienwerke. Die TIB sagt, sie „gestalte (...) aktuelle und zukünftige Entwicklungen mit“, ähnlich positioniert sich die SUB/Göttingen. Und auch die SBB setzt einen besonderen Akzent auf technische Neuerungen.<sup>43</sup> Die Betonung der technischen Weiterentwicklung in den Leitbildern setzt einen Akzent dahingehend, dass zukunftsorientierte Bibliotheksarbeit nicht nur aus dem Aufbewahren und dem physischen Erhalt von Büchern besteht. Dennoch neigen die Bibliotheken in den Textpassagen, die sich der Weiterentwicklung widmen, ein wenig dazu leere Worthülsen zu verwenden.

Nur in drei Leitbildern finden **kulturelle Aktivitäten** als Aufgabe der Bibliothek Erwähnung. Die SUB/Hamburg sieht sich als Kulturinstitut aktiv. Die SBB stellt „unter Berücksichtigung konservatorscher Normen (...) zahlreiche Objekte als Leihgaben für Ausstellungen zur Verfügung.“ Und die DNB erwähnt Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen als ihren Beitrag zum kulturellen Leben. Keines der anderen deutschen Leitbilder geht auf derartige Aspekte ein.

#### 4.2.3 ... zur Qualität der Arbeit in den Bibliotheken (Wie)

Fragen zur Qualität der Arbeit können sich auf den einzelnen Arbeitsplatz, auf das Miteinander der Kollegen, auf die Zusammenarbeit mit der Führungsebene, aber auch auf einen größeren Radius jenseits der Abteilung und jenseits der Einzelbibliothek beziehen. Aber auch die Arbeitsweise selbst, der Einsatz der Ressourcen und die Kundenorientierung in der Arbeit stellen Qualitätsaspekte dar, auf die hin die Texte nun betrachtet werden sollen.

Einige der Leitbilder thematisieren ausdrücklich, dass die jeweilige Bibliothek **fachlich qualifiziert** arbeitet. Zu beobachten ist, dass die deutschen Bibliotheken der Arbeitsqualität einen hohen Stellenwert einräumen. Die Arbeitsqualität zählt gemäß AUINGER (2005) zu den Leistungswerten eines Leitbildes.

Die SBB sieht sich als „Bibliothek mit qualifizierten (...) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (...), die mit hoher Professionalität“ tätig sind. Der Text der ZBW erwähnt ihr Streben nach Qualifikation, „um die vielfältigen Aufgabenstellungen (...) professionell erfüllen zu können.“ Auch die DNB hebt die hohen eigenen Anforderungen an ihre fachliche Kompetenz hervor („wir stellen hohe Qualitätsansprüche“). Detailliert beschreibt die Bibliothek ihre gründliche Arbeitsweise, denn sie erschließe „die von uns gesammelten Veröffentlichungen formal und inhalt-

---

<sup>43</sup> „Bei der Entwicklung und Anwendung moderner technischer Verfahren für die Bestandserhaltung übernimmt die (SBB) eine Vorreiterrolle.“



lich aktuell nach Autopsie“. Die Terminologie erschließt sich jedoch dem Nicht-Bibliothekar nicht ohne Weiteres, denn Autopsie wird im allgemeinen Sprachgebrauch mit Medizin in Zusammenhang gebracht. Ebenso kann mit der Unterscheidung zwischen inhaltlicher und formaler Erschließung nur der Bibliotheksinsider etwas anfangen.

Ähnlich finden sich in den meisten Leitbildern Aussagen zu **Fort- oder Weiterbildung**. Die Mitarbeiter der ZBW „begreifen Fortbildung und Lernen als positiven Prozess“, sie „fördern den Fortbildungswillen“ und „unterstützen Eigeninitiative“. Während sich die DNB als lernende Organisation versteht, realisiert die TIB „qualifizierte Schulungen auf allen Ebenen“ und fördert durch spezielle Weiterbildung die Führungskompetenz. Die Hamburger Bibliothek postuliert in ihren Leitsätzen, dass sie „ihre Dienste mit ausgebildetem, durch Fortbildung (...) qualifiziertem (...) Personal“ versieht. Weiter ist von „gezielte(r) Personalentwicklung“ und der „Förderung der besonderen Fähigkeiten aller Kolleginnen und Kollegen“ (SUB/Göttingen) oder von engagierter (SLUB), zielgerichteter (UB/Leipzig) oder kontinuierlicher Weiterbildung (ULB/Halle) die Rede. Die Bibliothek in Halle verknüpft die Weiterbildung mit dem sich wandelnden Berufsbild des Bibliothekars. Diese Verknüpfung ist allerdings nur verständlich für denjenigen, der – möglicherweise als Bibliothekar – die Diskussion und die Realität des sich wandelnden Berufes kennt. Neben dem Hinweis auf die Schulungsangebote im eigenen Haus und auf die Mittel, die für Aus- und Fortbildung außer Haus regelmäßig zur Verfügung gestellt werden, unterstreicht die SBB – wie im Kapitel Aufgabenbeschreibung erwähnt - ihre besondere Position in der Ausbildung: „Die Zahl der Auszubildenden übersteigt den eigenen Bedarf und dient gleichfalls anderen Einrichtungen des Bibliotheks- und Informationswesens in Deutschland“.

Die Aussagen zu Fachlichkeit und Fortbildung können, wenn sie aus der persönlichen Darstellungsperspektive des Wir der Mitarbeiter erfolgen, als Selbstverpflichtung gelesen werden. Ist von Förderung oder Personalentwicklung die Rede und werden Mittel zur Verfügung gestellt, wird bereits mit dieser Wortwahl das Thema Fortbildung eher aus Leitungssicht thematisiert und könnte auch Auflage und Forderung an die Mitarbeiter sein.

Mit dem hohen Stellenwert, den die fachlich qualifizierte Arbeit, die Fortbildung und die zu erhaltenden Mitarbeiterpotentiale in den Leitbildern erhalten, wird ein Signal dahingehend gesetzt, dass der Nutzer der Bibliothek eine hohe Dienstleistungsqualität erwarten und ggf. einfordern kann. Zugleich macht dieser Akzent in den Leitbildern deutlich, dass Informationsversorgung eine spezielle Tätigkeit fachlich qualifizierten Personals ist. Wenn man die Position einnimmt, Bibliotheken seien in der Internetwelt ersetzbar, kann diese Betonung der Professionalität auch als Signal gegen einen derartigen Standpunkt und für die

Notwendigkeit einer Facheinrichtung wie der Bibliothek gelesen werden.<sup>44</sup> Verstärkt wird diese Lesart dadurch, dass mehrere der Bibliotheken unterstreichen, dass sie an der technologischen Entwicklung mitwirken.<sup>45</sup> Zudem kann man den wiederkehrenden Hinweis auf die Mitarbeiterqualifikation auch vor dem Hintergrund der bibliotheksinternen Leistungsindikatoren lesen, die in den Betriebsdaten erfasst werden und als betriebswirtschaftliches Steuerungsinstrument des Managements dienen.

Neben der fachlichen Arbeitsqualität bringen einige Leitbilder in der Beschreibung der Aufgabenerledigung implizit auch eine **Kundenorientierung** zum Ausdruck und geben damit Auskunft über die angestrebte Dienstleistungsqualität: Die ZBW will flexibel und schnell sein, auch der TIB ist schnelle Dienstleistung wichtig, die SUB/Hamburg will zuvorkommend sein, die DNB orientiert sich in ihrer Arbeit am Interesse der Nutzer. Als Ausnahme in der Kundenorientierung könnte man den letzten Absatz des Dresdener Leitbildes ansehen. Die SLUB schließt ihren Text mit Anforderungen an den Nutzer. Sie fordert zum sorgsamem Umgang mit den Beständen und Einrichtungen und zur Einhaltung der Benutzungsbedingungen auf. Dieser Appell an die Kundengruppe verlässt den Rahmen eines Leitbildes.

Die Charakterisierung der **Arbeitsweise** in den Bibliotheken ist in den Leitbildern von Leistungswerten geprägt.<sup>46</sup> Vier Bibliotheken bekennen sich explizit zum eigenverantwortlichen Handeln ihrer Mitarbeiter (DNB, ZBW, SBB, SUB/Göttingen). Neben der bereits umrissenen Arbeitsqualität hat auch die **Arbeitseffizienz** in den Texten einen hohen Stellenwert. Die Texte nennen „die Effizienz aller Arbeitsabläufe“ (ZBW), „gezielte Optimierung der Arbeitsprozesse“ (TIB), effizientes Arbeiten (SUB/Göttingen), den effizienten Einsatz der Ressourcen (kombiniert mit persönlicher Motivation) (SLUB) und erwähnen, dass die Arbeitsaufgaben „effektiv und in guter Qualität erledigt“ werden (ULB/Halle). „Geschäftsgänge und Verwaltungsabläufe sind klar strukturiert und werden ständig auf ihre Funktionalität und Effizienz hin geprüft.“ Mit dem Akzent auf der kontinuierlichen Effizienzprüfung bietet der Text aus Halle allerdings Spielraum zur Interpretation: Sind die Arbeitsabläufe vielleicht noch nicht so effizient? Gerichtet ist die Formulierung überdies an Bibliothekare in und außerhalb der Bibliothek, unter einem Geschäftsgang kann sich nur der Insider etwas vorstellen.

---

<sup>44</sup> Damit findet sich in den Leitbildtexten etwas von dem, was EWERT/UMSTÄTTER als Besonderheit der Bibliotheksverwaltung herausstellen: „Die Verwaltung von Wissen kann nicht mit dem Management irgendeiner anderen Handelsware gleichgesetzt werden. Das Informationszeitalter entwickelt seine eigenen Gesetze und bedarf einer ökonomisch und ethisch vertretbaren Verwaltung unseres Wissens durch ein dazu befähigtes Personal“ (1997:182).

<sup>45</sup> Vgl. dazu auch Kapitel 4.2.2.

<sup>46</sup> Vgl. AUINGER zur Einschätzung des Arbeitsstils und der Arbeitseinstellung (Kooperation, Kommunikation, Leitung, moralische Werte).

Ein weiterer Aspekt der qualitätsvollen Arbeitsweise liegt in ihrer **Wirtschaftlichkeit**. Die SUB/Hamburg verweist auf die gebotene Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit ihrer Arbeit und lehnt sich damit im Vokabular an die Haushaltsvorschriften an. Auch die UB/Leipzig macht ihre Arbeitssorgfalt und Sparsamkeit deutlich, jedoch im Sprachduktus allgemein verständlich und in der Wir-Perspektive als gemeinschaftliches Handeln: „Die Arbeits- und Verwaltungsabläufe sowie die Organisationsstruktur unterliegen unserer ständigen Prüfung auf Funktionalität und Effizienz. Die uns anvertrauten Mittel setzen wir sachgerecht und ökonomisch ein.“ Mit einem Hinweisen auf den verantwortungsbewussten Umgang mit den Finanzen – letztendlich dem Geld der Steuerzahler - setzen Bibliotheken wie die TIB ein Signal gegenüber der Öffentlichkeit, ihren Geldgebern und möglichen Prüfungsinstanzen und machen deutlich, dass das Bibliotheksmanagement die wichtige Frage des Umgangs mit den finanziellen Mitteln im Blick hat.

Das **Miteinander der Kollegen** in den Bibliotheken wird in fast allen Leitbildern eher knapp thematisiert. Teamarbeit ist oft ausdrücklich genannt (DNB, ZBW, SLUB, TIB), ergänzt durch die Adjektive „partnerschaftlich“ oder „gemeinsam“ (SUB/Hamburg, DNB). Die DNB nennt die offene, freundliche Arbeitsatmosphäre und die Unterstützung über Abteilungs- und Standortbindungen hinweg. Auch die ULB/Halle betont das abteilungsübergreifende Handeln. Die ZBW legt Wert auf zielgerichtete Zusammenarbeit und sieht sich als Organisation, die gemeinsames Handeln und Teamarbeit fördert.

Die SLUB richtet mehr den Blick nach außen und unterstreicht die „konstruktive Zusammenarbeit mit Nutzern und Partnern“. Im Leitbild der UB/Leipzig gibt es keine Aussage zur Arbeitskooperation. Jedoch verweist die Präambel des Leitbildes implizit auf ein konstruktives Miteinander, da dort die gemeinsame Erarbeitung des Leitbildes thematisiert wird.

In den Leitbildern lassen sich auch Aussagen zum Miteinander in der Hierarchie der Institution finden. Ein Rollenverständnis der **Leitung** ist in den meisten Texten thematisiert, zumeist mit wenigen Worten. Die Darstellung der Führungsweise erfolgt in den Leitbildern sprachlich tendenziell aus der Leitungsperspektive. So formuliert die DNB: „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das wichtigste Potenzial der Deutschen Nationalbibliothek. Bei allen fachlichen und organisatorischen Entwicklungen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingebunden.“ Der Satz kann als sachliche Beschreibung oder als Blick von der Führungsebene auf die Mitarbeiter gelesen werden.

Thematisiert wird das Miteinander in der Hierarchie mit Stichworten wie „kooperativer Führungsstil“ (SUB/Göttingen) oder „größtmögliche Beteiligung aller Mitarbeiter“ (TIB). Die Wortwahl „größtmöglich“ impliziert, dass es Sachverhalte gibt, bei denen die Leitung allein wirkt. In der SBB bestimmt „ein optimaler Einsatz der Beschäftigten (... d)en praktizierten Arbeits- und Führungsstil“ – eine Formulie-

rung die sich als Leitungsperspektive darstellt. Wenn die Göttinger Bibliothek von gezielter Personalentwicklung und Förderung der besonderen Fähigkeiten aller Kolleginnen und Kollegen spricht, findet hier der Wortschatz der Personalabteilung aus dem Blickwinkel einer Führungskraft Anwendung. Auf ähnlichem Boden bewegt sich die SUB/Hamburg, wenn sie vage darauf verweist, dass sie zeitgemäße Managementinstrumente einsetzt.

Die ULB/Halle erwähnt ein transparentes Führungsverhalten und will die Belange der Personalfürsorge berücksichtigen. Dass diese Aspekte im Leitbildabsatz zu Kommunikation genannt werden und hier ausdrücklich auf die Zweibahnstraße der Kommunikation „von oben nach unten und umgekehrt“ verwiesen wird, kann Fragen zu der tatsächlichen Art des Miteinanders von Führung und Belegschaft aufwerfen, zumal auch Stichworte wie Team und Miteinander in diesem Leitbild nicht auftauchen. Auch die Formulierung „Berücksichtigung der Belange der Personalfürsorge“ kann hierarchische Assoziationen wecken, zählt doch die Personalfürsorge zu den Aufgaben des Arbeitgebers.

Während das Leitbild der UB/Leipzig ohne ein Stichwort zu Führung auskommt – was angesichts der bereits erwähnten gemeinsamen Leitbilderarbeit nicht überrascht – widmet das Leitbild der ZBW der Führung einen längeren Absatz und erklärt sie für zuständig für die Sicherung der Leistungsfähigkeit, für die Zukunftssicherung und für ergebnisorientierte Führungs- und Organisationsstrukturen sowie für die Mitarbeiter-motivation. Selbstreflexiv benennt der Kieler Text schließlich die hohen Ansprüche an die eigene fachliche und soziale Kompetenz der Führung. Die Ausführlichkeit und Art, mit der dieser Text auf das Thema Führung eingeht, kann auch als eine Selbstverpflichtung gesehen werden, die sich deutlich von den anderen hier untersuchten deutschen Leitbildern abhebt.

Besonders deutlich wird das Miteinander Arbeiten in der Art der **Kommunikation** untereinander charakterisiert. AÜNINGER zählt Achtung, Zugehörigkeit, Offenheit, Transparenz zu den Kommunikationswerten. Diese Aspekte sind auch in den Leitbildern anzutreffen. Stichworte wie transparente Kommunikationsstrukturen und eine offene Arbeitsatmosphäre (DNB) oder Informationsaustausch (ZBW, TIB) werden betont. Wenn keine Aussage zur Kommunikation der Belegschaft untereinander auftaucht, fehlt jedoch das Engagement und die Freundlichkeit gegenüber Benutzern (SBB) oder der persönliche Einsatz, liberal, ansprechend und zuvorkommend. Unklar bleibt dieser Nennung im Hamburger Text, was in diesem Zusammenhang unter liberal zu verstehen ist.

Die ULB/Halle signalisiert sachliche Gesprächsbereitschaft und ein Bemühen um Konsens. „Möglicher Kritik (durch die Nutzer) wird konstruktiv begegnet.“ Warum wird die Sachlichkeit des Gesprächs betont, warum ist es notwendig, sich um

Konsens zu bemühen? Die Wortwahl verwässert hier die Botschaft, den Dialog mit den Nutzern zu suchen und dafür offen zu sein.

Die Art der Kommunikation kann als Ausdruck der Unternehmenskultur angesehen werden. Bemerkenswert ist, dass einige wenige Texte die Umgangsformen untereinander in Kombination mit sozialen Werten thematisieren, die dem ausgehenden 20. Jahrhundert entsprechen bzw. Ausdruck politischer Korrektheit sind. Die DNB schreibt: „Frauen und Männer sind gleich gestellt, Behinderte sind integriert und werden gefördert“ und betont außerdem: „Wir achten uns gegenseitig (...) und sind uns unserer sozialen Verantwortung untereinander bewusst“. Auch für die ZBW sind diese Werte zentral: „Gegenseitige Achtung und Offenheit“ und „die Übernahme sozialer Verantwortung im Umgang miteinander“ zählen als Beiträge zu einem guten Betriebsklima und guten Arbeitsbedingungen. Das Leitbild der TIB bekennt sich zu „soziale(r) Verantwortung durch Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie durch Integration Behinderter.“ Das Bekenntnis zu diesen sozialen Werten gerade bei der Nationalbibliothek und bei den beiden zentralen Fachbibliotheken fällt auf. Ihre Leitbilder können in der Erwähnung dieser Aspekte als Reflex gesellschaftlicher Prozesse gesehen werden, hierzu ist auch der Hinweis auf familienfreundliche Arbeitsbedingungen (DNB, TIB und ZBW) zu zählen. Zugleich deutet die Erwähnung der Gleichstellung darauf hin, dass in der Personalpolitik Ansätze eines bewussten *Diversity Managements* zu finden sind.

Die DNB erwähnt außerdem die ergonomisch guten Arbeitsplätze und die flexiblen Arbeitszeiten. Welche Funktion haben derartige Details in einem Leitbildtext? Thematisch weisen sie auf das Thema Gesundheitsmanagement im Unternehmen hin, sind in ihrer Detaillierung jedoch wenig leitbildgemäß.

Mehrheitlich unterstreichen die Bibliotheken, dass sie nicht autark arbeiten, sondern als Informationseinrichtungen mit anderen vernetzt sind. Dabei wird der Einzugsradius von der lokalen **Kooperation**, über die regionale und nationale Ebene bis zu internationalen Partnern ausgedehnt. Wer im Einzelnen die Partner sind, bleibt meist offen. So hebt die DNB hervor „Gemeinsam schaffen wir Netzwerke“, bleibt dann aber mit der Formulierung „(d)urch Kooperationen mit unseren Partnern“ unkonkret. Auch die TIB arbeitet „mit nationalen und internationalen Einrichtungen“ zusammen. Ähnlich offen kooperiert die ZBW „mit Partnern im In- und Ausland“, unterstreicht dann aber konkreter, dass sie „gemeinsam mit anderen Fachinformationsanbietern, mit Bibliotheksverbänden sowie Einrichtungen aus Forschung und Lehre“ zusammenarbeitet. Weiter geht es die „Kooperation mit führenden Institutionen des Informationswesens“ (SUB/Göttingen) oder um das „internationale Netzwerk der Informationseinrichtungen“ (SLUB) oder um das System der nationalen und regionalen Verbände (SBB). Die SUB/Hamburg benennt ihre Kooperationen von der lokalen bis zur internationalen Ebene.

Es verwundert ein wenig, dass die ULB/Halle ihre Zusammenarbeit mit der Universität unterstreicht. Dies kann auf den Leser irritierend wirken: Warum betont eine Universitätsbibliothek gerade ihre Zusammenarbeit mit der Universität? Auch die UB/Leipzig verweist zwar auf die enge Zusammenarbeit mit den Angehörigen der gesamten Universität, die Leipziger Mitarbeiter betonen jedoch in ihrem Leitbild, dass sie Haupt- und Zweigbibliotheken als eine Einheit ansehen.

Die Nennung von Kooperationen in allen Leitbildern lässt erkennen, dass die Bibliotheken in ihrem Selbstverständnis immer über die Grenze der eigenen Institution hinaus denken – eine Haltung die hundert Jahre zuvor im Bibliotheksdenken in diesem Ausmaß noch nicht selbstverständlich war. Eine gewisse Kenntnis der (deutschen) Bibliothekslandschaft wird vom Leser erwartet, wenn Fachtermini wie ‚Bibliotheksverbund‘ verwendet werden. Damit wird der Zugang für Leser außerhalb der Berufsgruppe erschwert. Indem qualifizierende Worte wie „führende Informationseinrichtungen“ verwendet werden oder die Internationalität der Kooperation betont wird, stellt sich die jeweilige Bibliothek mit diesen Formulierungen auf eine ähnliche Stufe und macht ihren Stellenwert kenntlich: als führende Bibliothek, als internationale Informationseinrichtung.

#### **4.2.4 ... zu den Zielgruppen der Bibliotheksarbeit (Für wen)**

In diesem Kapitel gilt es zu fragen, welche Zielgruppen in den Texten explizit genannt werden, d.h., für wen die Bibliothek gemäß ihrem Leitbildselbstverständnis arbeitet. In der Wortwahl tauchen unterschiedliche allgemeine Bezeichnungen der Zielgruppen auf. Während die DNB und die ULB/Halle von Nutzerinnen und Nutzern sprechen, geht es der UBL und der SBB um Benutzerinnen und Benutzer. Die TIB spricht von „unseren Kunden“, auch die Göttinger Bibliothek richtet sich an Kunden; die SUB/Hamburg nennt Interessierte. Sieht man die Aufgaben einer Bibliothek als Informationsdienstleistung, so ist der Begriff des Kunden der angemessenste. Er hat in den letzten fünfzehn Jahren im Zusammenhang der Einführung betriebs-wirtschaftlicher Steuerungsinstrumente im Bibliotheksmanagement Fuß gefasst und ist punktuell nun auch in den Leitbildern zu finden.

Einige Leitbilder verzichten auf eine Kundenbezeichnung und wählen die direkte Ansprache: „Wir bieten Ihnen ...“ formulieren die SUB/Göttingen und die SLUB einvernehmlich. Auch die ZBW bekennt mit direkter Ansprache: „Wir sind für Sie da.“ Diese Anrede kennzeichnet das Leitbild als direkt an den Nutzer gerichtet, das Leitbild als Werbe-Botschaft. Die anderen Bibliotheken beschreiben ihre Kunden (oder Nutzer und Benutzer) in der dritten Person. Die sachliche Bezeichnung bleibt auf Distanz zu der Zielgruppe.

Gehen die Texte nach der allgemeinen Kundenbezeichnung genauer auf die Zielgruppen ein? Eine explizite Konkretisierung fehlt bei zwei Bibliotheken (ULB/Halle, UB/Leipzig). Nur implizit werden beispielsweise in Halle die Studie-

renden und Lehrenden oder auf die Bürger des Bundeslandes als Nutzergruppe genannt („eine Dienstleistungseinrichtung der Martin-Luther-Universität und des Landes Sachsen/Anhalt, die ihre Aufgabe in einer optimalen, benutzerfreundlichen Informations- und Medienversorgung sieht“). Während in Leipzig der implizite Zielradius innerhalb der Universität bleibt, weitet ihn die ULB/Halle schließlich aus auf eine „breite (...) wissenschaftliche(...) Öffentlichkeit – national und international“.

Eine Konkretisierung der Bibliothekszielgruppen jenseits der Bezeichnung „Kunde“ oder „Benutzer“ ist in den anderen deutschen Bibliotheksleitbildern anzutreffen. Hier findet sich als Eingrenzung zumeist der Dreiklang Wissenschaft, Kultur und Bildung. Zugleich wird aber die Perspektive hin zur allgemeinen Öffentlichkeit jenseits der wissenschaftlichen Ausbildung und Forschung ausgeweitet, so dass eine Bibliothek eine weiter gehende Verankerung im öffentlichen Interesse vornimmt. Die SBB, die „aus Tradition der Wissenschaft, der Bildung und der Kultur“ dient, richtet sich an ein breites Publikum und „eröffnet jedem Interessierten den Zugang zu forschungsrelevantem Wissen und zum kulturellen Erbe...“. Über Wissenschaft, Kultur und Bildung hinaus will die Hamburger Bibliothek „der beruflichen Arbeit und Fortbildung“ dienen und steht „allen Interessierten offen“. Auch die SLUB berücksichtigt in der Zielgruppenformulierung Kunden mit Interesse an Weiterbildung.

Anders konkretisiert die SUB/Göttingen den Nutzerkreis jenseits der Wissenschaft. Wie auch die zentralen Fachbibliotheken richtet sie den Blick auch auf die Wirtschaft als Kundengruppe. So will die TIB sogar für „Kunden aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung sowie für Privatpersonen attraktiv“ sein. Und die ZBW betont in diesem Zusammenhang den angestrebten nationalen und internationalen Kundenradius.

Neben dem Zielgruppendreiklang Kultur, Bildung und Wissenschaft hebt schließlich die DNB hervor, dass sie jedermann offen stehe und sie die Möglichkeiten der Information und Kommunikation eines modernen Bibliothekswesens „ins öffentliche Bewusstsein“ tragen wolle. Sie richtet sich damit an die Gesellschaft insgesamt, was ebensowenig verwunderlich für eine Nationalbibliothek ist wie der Ausblick, dass die Bibliothek auch künftigen Generationen nutzen möchte.

## 5 Analyse der französischen Texte

### 5.1 Formale Gestaltung

Zu finden sind die französischen Texte auf den Internetseiten der Bibliotheken unter dem Menüpunkt der Selbstdarstellung. Hier variieren die weiterführenden Menüpunkte, denen es von der Startseite aus zu folgen gilt, von „**Nous connaître**“, „Présentation“ oder „Présentation générale“, „Accueil“ bis zu „A

propos de“.<sup>47</sup> Wenn es sich um eine Hochschulbibliothek handelt, sind die meisten Bibliotheksseiten auf den Seiten der Universität integriert. Allein die Bibliothek der Sorbonne verfügt über einen gesonderten Internetauftritt. Gesondert treten auch die BIUM und die BnF auf.

Unterschiedlich schnell gelangt der Leser von der Startseite zu den hier untersuchten Texten: Zwei bis sieben **Klicks** sind notwendig, bei der Mehrzahl der Bibliotheken führt der Weg über zwei Mausklicks zum relevanten Text. Damit sind diese Informationen für den Leser leicht zugänglich. Nur wenn die relevante Textpassage sich in einem PDF-Dokument befindet, ist der Weg dorthin deutlich länger (BNU: 7; BS: 4).

Wann die Texte entstanden sind, ist in der Hälfte der Fälle nicht ersichtlich, auch hat die jeweilige Webseite in ihrer Fußzeile kein Aktualisierungsdatum. Ein Aktualitätsanspruch lässt sich somit mehrheitlich für die Texte nicht erkennen. **Datiert** sind die Texte der drei Bibliotheken aus Montpellier (2006), der BS (2000) und des SCDT3 (2008). Die Daten, die im Text der BnF und der BUN zu finden sind, verweisen auf den Veröffentlichungszeitpunkt der Regelungen, die in diesen Texten vorgenommen werden (1991 und 1994). Diese beiden Daten sind jedoch unabhängig von ihrer Präsentation auf den Bibliotheksseiten zu sehen, die Texte waren für eine Erstveröffentlichung andernorts vorgesehen.

Überaus uneinheitlich stellen sich die französischen Texte in formaler und inhaltlicher Hinsicht dar. Die Texte sind in verschiedene Themenzusammenhänge eingebettet. Viele stehen nicht geschlossen für sich, sondern sind mit anderen Aspekten verknüpft, die nicht für ein Leitbild relevant sind. Dies wird u.a. deutlich an der **Überschrift** der einzelnen Texte. Während sich die Bibliotheken in Montpellier und die CMD auf den Titel *Missions* beschränken, weitet etwa der SCDT2 den Radius auf *Missions et organisation* aus. Damit wird thematisch auch die Darstellung der formalen Organisation der Bibliothek mit abgedeckt. Und in den Texten, die die *missions* nicht in der Überschrift führen, deutet sich ein anderer Textcharakter an. So geht es etwa unter der Kopfzeile *Service Commun de la Documentation* um die organisatorische Darstellung des SCD (Poitiers). Der Text der BUN, der dem dortigen Zitat der Bibliothekscharta folgt, gleicht einer Benutzungsordnung. Die Überschrift „Règlement“ trifft dies. Schließlich werden neben der Darstellung organisatorischer Zusammenhänge und Hinweise für die Nutzer auch Informationen zu den bestehenden Arbeitsprogrammen oder staatlichen Regelungen gegeben. Der Abschnitt *missions* ist in diesen Texten ein Kapitel unter vielen anderen.

Mit wenigen Ausnahmen bleiben die Texte bei einer allgemein verständlichen Sprache und verzichten auf Fachvokabular. Allein in den offiziellen Bibliotheks-

---

<sup>47</sup> Vgl. im Einzelnen die Tabelle 5 im Anhang.



regelungen der BnF und der BS sowie in Teilen des Textes der BUN findet sich eine formal juristische Sprache. Übersetzt in verständlicheres Französisch ist der Erlass zur Nationalbibliothek auf deren Webseite, jedoch mit beachtlichem, ein Leitbild sprengenden Textumfang.<sup>48</sup>

Die Textpassagen, die sich auf die Darstellung der *missions* konzentrieren, variieren in ihrer **Länge** zwischen 66 Worten (BUN) und 679 Worten (BnF). Insgesamt liegen vergleichsweise kurze Texte vor, dass sie mehrheitlich eine Länge zwischen hundert und zweihundert Worten aufweisen. Es wird sich zeigen, dass die Kürze zulasten einzelner Themenaspekte geht.

Auffällig ist, dass die Texte der Standorte, an denen jeweils drei Bibliotheken untersucht wurden, jeweils nicht homogen sind. Dies betrifft die Themensetzung ebenso wie die Struktur der Texte. Diese Unterschiede der räumlich nahe beieinander liegenden Hochschulen deuten darauf hin, dass sie unabhängig voneinander entstanden sind und dass punktuell nur die Klammer eines übergeordneten gemeinsamen Webauftritts vorhanden ist (Montpellier). Die Einzelbibliotheken handeln unabhängig.

## 5.2 Aussagen der *missions* ...

### 5.2.1 ... zum übergeordneten Ziel der Bibliotheken (Warum)

Für die Universitätsbibliotheken oder Dokumentationszentren steht als Ziel ihrer Arbeit die Dienstleistung für die jeweilige Hochschule im Vordergrund. Ihr Auftrag ist, die „politique documentaire“ der Universität mit Leben zu füllen. So formulieren vier Bibliotheken einvernehmlich zugleich Aufgabe und Ziel: „mettre en œuvre la politique documentaire de l’université“ (BIUM1, SCDP; SC DT1, SC DT3). Die Bibliothek der Sorbonne will für Unterricht und Forschung nützlich sein („utile à l’enseignement et à la recherche“) und richtet ihre Aktivitäten „en fonction des principales orientations de l’enseignement et de la recherche“ aus. Mit der Unterstützung der Zielgruppen an der Universität sehen auch die BIUM3 und der SC DT2 die Arbeit für die jeweilige Hochschule als ihre Arbeit an. Die BIUM3 formuliert an erster Stelle ihrer *missions*, wozu sie da ist: „Assurer à la communauté universitaire (...) la documentation qui leur est nécessaire“. Und der SC DT2 sieht seine Rolle „(au) service d’abord des enseignants-chercheurs, des chercheurs, des doctorants (...)“. Die Frage nach dem Warum der Arbeit liegt hier nicht nur nahe der Aufgabenbeschreibung, sondern auch nahe der Beschreibung, für wen sie getan wird.

Auch die Bibliothek in Nanterre sieht als Ziel: „permettre la formation initiale et continue, la recherche“, geht dann jedoch in der Zielformulierung einen Schritt

---

<sup>48</sup> Im Anhang in der Dokumentation der Texte ist das Deckblatt der ausführlich dargelegten Themenkapitel der BnF aufgeführt.

weiter, wenn sie auch "la diffusion de la culture et de l'information scientifique et technique" sowie die internationale Zusammenarbeit festschreibt. Dabei zitiert der Text dieser Universität wörtlich aus der später noch im Detail zu erwähnenden Bibliothekscharta.

In der Straßburger Bibliothek ist die Zielformulierung am ausgeprägtesten. Der Text spricht zunächst ebenfalls von der Unterstützung der Forschung („recherche pluridisciplinaire“), geht dann aber auch darauf ein, dass die Bibliothek „une politique patrimoniale“ verfolge, also das kulturelle Erbe pflegen wolle, und einen regionalen Auftrag habe („une vocation régionale“). Dies wird ergänzt um den europäischen Radius, da die BNU sich auch als „bibliothèque européenne“ versteht. Im regionalen und europäischen Kontext von Nutzen zu sein, kann hier als übergeordnete Zielformulierung gelten.

Der französischen Nationalbibliothek ist per Gesetzesauftrag ins Stammbuch geschrieben, sich um das nationale Kulturerbe zu kümmern („le patrimoine national“). Auftraggeber ist explizit der französische Staat. Der Erlass zur Einrichtung der Nationalbibliothek bezieht sich mehrfach darauf, er formuliert „au nom (...) de l'État“ oder erwähnt „la politique définie par l'État“.

Insgesamt kommt die übergeordnete Formulierung des Daseinszwecks der französischen Bibliotheken in den Texten zu kurz. Sie bleiben mit wenigen Ausnahmen bei der Beschreibung eines Ist-Zustandes der konkreten Aufgaben stehen, ohne explizit auf größere Zusammenhänge Bezug zu nehmen oder eine Zukunftsvision zu formulieren.

### 5.2.2 ... zu den Aufgaben der Bibliotheken (Was)

Die Aufgabendarstellung der Bibliotheken nimmt in allen französischen Texten im Vergleich zu den anderen hier betrachteten Aspekten viel Raum ein. Das Spektrum der thematisierten Bibliotheksaufgaben reicht von Sammlung, Katalogerstellung und Zugänglich-Machen von Informationen über ihren Erhalt, der Nutzerberatung bis hin zu eigener Forschung und Publikation sowie kulturellen Aktivitäten, an denen sich einige Bibliotheken beteiligen.

Die Hochschulbibliotheken in Frankreich sehen sich als Ausführungsorgan, das die von der Universität gewünschte Informationspolitik umsetzt. Vier Bibliotheken bekennen im Wortlaut identisch, ihr Auftrag sei: „mettre en œuvre la politique documentaire de l'Université“ (BIUM1, SCDP, SCDT1 und SCDT3). Mit diesem Rückbezug auf die Universitäten nehmen die Bibliotheken eine Einordnung in das Gesamtsystem der jeweiligen Hochschule vor und weisen sich als abhängiger Dienstleister aus.

Die **Sammeltätigkeit** findet in vielen Texten kurz Erwähnung, in den Ausführungen über die BnF ist diese Aufgabe relativ breit dargestellt. Mit dem Verweis auf das Pflichtexemplarrecht legt der Text zur BnF einen wesentlichen

Aspekt der Sammeltätigkeit dar („elle exerce (...) les missions relatives au dépôt légal (...) elle gère (...) le dépôt légal“). Der präzise Hinweis des Erlasses auf den Gesetzestext, der die Pflichtabgabe regelt, zieht eine formale fachspezifische Vorschrift als Grundlage des Handelns heran, die staatliche Regelung ist Bezugspunkt der Aufgabendarstellung. Zugleich zählt der Text detailliert die Sammelgegenstände auf, sie beschränken sich nicht auf Print- und Onlinemedien („collections (...) d'imprimés, de manuscrits, de monnaies et médailles, d'estampes, de photographies, de cartes et plans, de musique, de chorégraphies, de documents sonores, audiovisuels et informatiques“). Verglichen mit der Situation in Deutschland, wo die genannten Medienformen in verschiedenen Institutionen gesammelt werden, verweist die Zusammenfassung dieser Sammlungen im Pflichtenheft der französischen Nationalbibliothek auf die lange nationale Sammeltradition in einem Hause und den historisch gewachsenen Stellenwert dieser Aufgabe.

Fachspezifisch in der Darstellung der Sammeltätigkeit bleibt auch die BIUM, wenn sie ihre Sammeltätigkeit mit dem Verweis auf ihre Aufgabe als „pôle associé“ benennt. Dieses kurze Schlagwort erschließt sich in erster Linie dem Fachmann, der die kooperative Erwerbsregelung in Frankreich kennt.<sup>49</sup> Weniger fachspezifisch schildern die anderen Bibliotheken ihre Sammelaufgabe. So zählt die BNU in Straßburg zu ihren Tätigkeiten: „Développer une collection pluridisciplinaire de haut niveau“. Sie sammelt regionale Literatur („acquérant (...) la documentation régionale“). Wenn sie mit ihrer Sammlung nicht nur den Hochschulbedarf decken, sondern auch europäischen Bürgern in ihrem Informationsbedürfnis weiterhelfen will, bringt dies zum Ausdruck, dass die Bibliothek einen Sammelfokus auf europäische Themen richtet. Außerdem zählt die Straßburger Bibliothek auf, welche Medien sie in ihrem Bestand sieht. Der Radius ist historisch breit angelegt und enthält auch Nicht-Buch-Medien: „manuscrits, estampes, photos, affiches, cartes et plans, monnaies et médailles, papyrus et autres supports“). Die mathematische Fachbibliothek CMD setzt in ihren Aufgaben auf elektronische Ressourcen: „Le développement de bibliothèques numériques“.

Ihre Sammeltätigkeit als CADIST<sup>50</sup> heben vier der sieben derart eingestuftten Bibliotheken heraus, allerdings hat die jeweilige Darstellung unterschiedliche Akzente. So erwähnt die BNU die Aufgabe zwar, verzichtet aber auf den Fachterminus CADIST und schreibt stattdessen: „collections constituant des points forts disciplinaires dont certains sont labellisés au niveau national“. Die medizinische Fachbibliothek führt CADIST als erstes Stichwort in der Auflistung ihrer Aufgaben auf und erläutert die Arbeitsweise der Sondersammelgebietsbibliotheken. Die Bibliothek der Sorbonne erläutert das Kürzel CADIST und nennt die Fach-

---

<sup>49</sup> Vgl. Kapitel 3.2.

<sup>50</sup> Vgl. Kapitel 3.2.

gebiete, in denen die Bibliothèque nationale Sondersammelbibliothek ist. Demgegenüber nennt der SCDT2 die Themengebiete seines Sondersammelauftrags unter der Überschrift *mission* nicht, erläutert aber später im Text, seit wann es CADIST gibt und was deren Aufgabe grundsätzlich ist. Damit wird insgesamt die Aufgabenstellung auch einem Laien verständlich gemacht.

In den Texten treffen nur die CADIST überhaupt eine **Aussage zu den Fachgebieten** ihrer Sammelaktivität und damit zu ihrem Sondersammelgebiet.<sup>51</sup> Für die Bibliothèque der Sorbonne fällt auf, dass sie einerseits ihre Sondersammelgebiete „histoire et géographie“ nennt; sie erwähnt jedoch zusätzlich in ihrem Text die von ihr zu verwaltende „Bibliothèque Victor-Cousin“. Mit dieser Aufgabe greift der Text ein Detail auf, das gewiss zu den Zuständigkeiten der Bibliothèque gehört. Ob jedoch selbst in Frankreich jedem Nutzer des 21. Jahrhunderts dieser Philosoph und Kulturtheoretiker der 19. Jahrhunderts geläufig ist, sei hier dahingestellt.

In den Texten der übrigen Hochschulbibliotheken findet sich die Aufgabe des Sammelns nur kurz und knapp. Die Bibliotheken schildern mit wenigen Worten ihren Bestandsaufbau. So zählt etwa der SCDT3 die Aufgaben auf: „l’acquisition, le traitement et la communication de la documentation scientifique“. Weiter ist von „constituer des collections“ (SCDT1), „rassembler, traiter et mettre à disposition de la communauté universitaire et scientifique la documentation utile à l’enseignement et à la recherche“ (BS) oder von „acquérir, gérer et communiquer les documents“ (SCDP) die Rede. Abgestimmt möchte man die Erwerbspolitik umsetzen (BIUM3), und die Erwerbungen sollen dem Bedarf des Publikums gerecht werden (BIUM2)

Die **Katalogisierung** und das **Zugänglich-Machen** der Informationsressourcen findet in der Aufgabennennung der französischen Bibliotheken oft Erwähnung. Umfassend sammelt und katalogisiert die BnF: „elle rassemble, au nom et pour le compte de l’Etat, et catalogue des collections françaises et étrangères“. Zugleich ist ihre Aufgabe: „D’assurer l’accès du plus grand nombre aux collections“. Die BIUM listet in der nominalen Aufzählung ihrer Aufgaben auf: „Centre régional (CR29) du CCN-PS (Catalogue collectif national des publications en série) pour la médecine/biologie, Ile-de-France“. Zwar wird im Text die Katalogabkürzung CCN aufgeschlüsselt, jedoch handelt es sich um eine Fachterminologie, die auf Anhub vor allem Fachleuten oder intensiven Bibliotheksnutzern geläufig sein wird. Der SCDP benennt ebenfalls seine Teilnahme an Verbundkatalogisierungen („participation à des catalogues collectives“). In der

---

<sup>51</sup> Die BNU verweist auf die „(é)tudes germaniques“, nennt aber auch „(s)cience religieuses, documentation régionale“ als Sammelfokus. Die BIUM nennt ihr Sondersammelgebiet: „la documentation médicale et dentaire“, ähnlich wie die CMD, deren Sammlung sich auf „la production scientifique mathématique française“ konzentriert. Vgl. auch Tabelle 2 im Anhang und die dort aufgeführten Sondersammelgebiete der CADIST.

Aufgabenbeschreibung des BIUM2 ist festgehalten: „communiquer les collections aux lecteurs“. Ähnlich schlicht positionieren sich der SCDT3 und der SCDT1. Sie zählen „l'accès à toute documentation“ und die Förderung der Benutzung zu ihren Aufgaben („développer et promouvoir l'utilisation“).

Einige Bibliotheken betonen in ihrer Aufgabe, die Informationsressourcen zugänglich zu machen, auch den elektronischen Zugang. So ist der BnF ins Stammbuch geschrieben: „(E)lle permet la consultation à distance en utilisant les technologies les plus modernes de transmission des données“. Und der BIUM1 setzt gleichwertig den Zugang zu Print- und Onlinemedien als Aufgabenfokus: „fournissant l'accès (...) en ligne (...) et sur support papier“.<sup>52</sup> Das Ausmaß, mit dem der elektronische Medienzugang thematisiert wird, bleibt jedoch insgesamt wenig umfangreich. Während die BIUM3 die Nutzung elektronischer Medien fördern möchte („promouvoir une politique (...) d'utilisation de la documentation électronique“) und damit implizit auch Nutzerschulungen andeutet, stellt die BIUM „Photocopies, photographies, CD-ROM“ als Dienstleistung heraus und damit Einzelheiten ihrer Tätigkeit, die zwar für den Nutzer konkret fassbar sind, aber einer Aufgabenformulierung im Sinne eines Leitbildes nicht gerecht werden.

Auch der **Erhalt der Sammlungen** wird von einigen wenigen französischen Bibliotheken als Aufgabe genannt. Der Erlass über die BnF erwähnt den beabsichtigten breiten Zugang zu den Medien, schränkt diesen jedoch sofort mit der Auflage ein, dass die Benutzung kompatibel sein müsse mit der „conservation des collections“. Die BS spricht von: „assurer la conservation et mise en valeur de ses collections dans les meilleures conditions matérielles“. Die BNU und die BUN sehen ebenfalls den Erhalt und die Wertschätzung als wichtige Aufgabe an („assurer la conservation et l'enrichissement des collections“ (BUN); „conservation et valorisation“ (BNU)). Darüber hinaus ist der Bestandserhalt in den französischen Texten nicht thematisiert, damit bleibt der Erhalt der Sammlungen eine Aufgabe, die in der Außendarstellung tendenziell nachrangig erscheint.

Die **Beratung** und **Schulung** der Nutzer taucht ebenfalls wiederholt als Thema auf. Zwei der Bibliotheken in Montpellier sehen als ihre Aufgabe: „Former les utilisateurs“. Auch der SCDT3 hat die Schulung der Nutzer im Blick („la formation des utilisateurs“), und der SCDT1 sieht in der Nutzerschulung eine wichtige Tätigkeit („mener des actions de formation“). Für die mathematische Fachbibliothek besteht die Unterstützung nicht in einer unmittelbaren Nutzerschulung, sondern in der Unterstützung anderer Bibliotheken und Forschungseinrichtungen („Le soutien (...) à travers des développements, conseils ou action de

---

<sup>52</sup> Weiter verweist die BIUM darauf, sie habe „(n)ombreux services et catalogues accessibles en lignes“. Die Dienstleistung der CMD zielt auch darauf ab „mettre en ligne, signaler et localiser les documents mathématiques“.

formation“). Die BIUM erwähnt neben der Mediennutzung vor Ort ihren „service de renseignement“. Auch im Text des SCDP taucht die Nutzerschulung auf („Missions d’orientation, d’étude, de recherche et d’enseignement bibliographique et documentaire à destination des usagers“). Und die BS spricht von der Orientierung, die sie bieten möchte: „assurer dans ses locaux l’accueil, l’orientation et la satisfaction des besoins en documentation scientifique“.

Die BnF ist verpflichtet, an nationaler und internationaler **Forschung** teilzunehmen und sie ist zudem für eigene Forschungsprogramme verantwortlich („elle conduit des programmes de recherche“). Blickt man auf die einleitend erwähnte Zugehörigkeit einiger französischer Hochschulbibliotheken zur europäischen Vereinigung der Forschungsbibliotheken, so fällt auf, dass sich dieser Aspekt nur in der BnF auch in der Textdarstellung wiederfindet. Die weiteren Bibliotheken, die in ihren Texten Forschung als Aufgabe thematisieren, sind gerade nicht LIBER-Mitglied (BNU, BIUM2, SCDP).<sup>53</sup>

Die von den Bibliotheken erwähnten Forschungsaufgaben können einen Beitrag zur Informationsverbreitung darstellen. Dies liegt insbesondere dann vor, wenn als unterstützende Dienstleistung **Editionsaufgaben** hinzukommen. Diese werden von der CMD, dem SCDP und dem SCDT3 thematisiert. Die CMD spricht in ihrem Text von „aide à l’édition scientifique“, der SCDP erwähnt seine Teilnahme an wissenschaftlichen Publikationen („participer (...) à la production de l’information scientifique“) und der SCDT3 listet in seinen Aufgaben: „La participation à la production et à la diffusion de l’information scientifique et technique de l’université“. Auch die BnF kann als Herausgeber fungieren: „(L)a Bibliothèque nationale de France peut (...) (a)tribuer (...) des subventions (...) pour des activités de coédition“.

Schließlich zählen neben der BnF vier Hochschulbibliotheken **kulturelle Aktivitäten** zu ihren Aufgaben („réaliser les opérations culturelles et commerciales liées à l’exécution de des missions“). Bei Hochschulbibliotheken beschränkt sich der Aktionsradius auf die Welt der eigenen Hochschule. Der SCDT3 spricht von seinen „activités d’animation culturelle, scientifique et technique de l’université“, der SCDT1 erwähnt, er habe eine „fonction culturelle“. Und in Montpellier thematisieren zwei der Bibliotheken ihre „actions culturelles et sociales (expositions, coopérations avec les associations étudiantes“).

Besondere und einmalig genannte Aufgaben nimmt die Nationalbibliothek wahr. Sie hat eine zentrale Rolle bei der Definition von bibliothekarischen Regeln und vertritt Frankreich international: „elle participe, dans les domaines relevant de sa

---

<sup>53</sup> Die Aufgabenaufzählung der BNU charakterisiert sie an erster Stelle als „bibliothèque de recherche pluridisciplinaire en sciences humaines et sociales“. Der BIUM2 formuliert als Aufgabe: „Promouvoir la recherche documentaire et les technologies de l’information“. Der SCDP will ebenfalls „participer (...) à la recherche“.

compétence, à l'élaboration et à la mise en œuvre des règles nationales, des règles communautaires et des accords internationaux, ainsi qu'à la représentation de la France dans toute instance internationale". Auf nationalbibliothekarischer Ebene obliegt es der BnF, die französische Nationalbibliographie zu erstellen.<sup>54</sup> Schließlich werden ihr auch Immobilienaufgaben zugeschrieben: „De poursuivre la construction, l'aménagement et l'équipement des immeubles dont l'État lui confie la réalisation“. Diese Formulierung verweist auf den Bau des neuen Bibliotheksgebäudes, der 1990 begonnen und 1996 beendet wurde. Der Text weist der BnF explizit dann auch den Betrieb der Gebäude als Aufgabe zu.<sup>55</sup>

### 5.2.3 ... zur Qualität der Arbeit (Wie)

Die Darstellung der Arbeitsweise der Bibliotheken nimmt in den Texten nur geringen Raum ein. Die Bibliotheken thematisieren die Qualität ihrer Arbeit anhand der Kooperation mit anderen Einrichtungen und ihrer Einordnung innerhalb der Hochschule, Aussagen zum Miteinander des Arbeitens innerhalb der Bibliothek finden sich nur in einem der untersuchten Texte. Ein Text bleibt Erläuterungen zur Qualität der Arbeit insgesamt schuldig: Der SCDT2 beschränkt sich auf die Darstellung der Sammeltätigkeit der Bibliothek als CADIST.

Wie sehen die wenigen vorhandenen Aspekte des Wie im einzelnen aus? Die **Qualität der Arbeit** ist kaum thematisiert. Die BNU erwähnt zwar ihre „collection de haut niveau“, verweist damit aber vor allem auf die Qualität des Arbeitsergebnisses, weniger auf den Arbeitsprozess. Allein der SCDT1 unterstreicht „ses compétences“, wodurch die Bibliothek eine Rolle als regionales Informationszentrum spielen kann. Im Abschnitt „Organisation et mode de fonctionnement“ verweist die Bibliothek zudem auf die vorhandene „cohérence professionnelle et technique“ und die fortlaufende Weiterentwicklung („d'évoluer en permanence“). Ziel dabei ist eine Verbesserung ihrer Dienstleistungsqualität. Wenn die Qualität der Arbeit in den anderen Texten nicht erwähnt wird, bleibt zu fragen, ob sie als selbstverständlich angesehen wird oder ob in der Art der französischen Texte, die sich vielleicht nicht als betriebswirtschaftliches Steuerungsinstrument nach innen und außen verstehen, dieser Aspekt als nachrangig und nicht erwähnenswert angesehen wird.

Der Aspekt der **Kundenorientierung** ist in einigen Texten zu finden: So betont der BIUM1, dass die gezielte regionale Verteilung der Bibliothek dem Nutzerbedarf entgegenkommt („Dispersé géographiquement (...) pour mieux correspondre à l'éclatement des campus“). Der SCDT1 unterstreicht, er wolle „satisfaire les besoins d'information et de documentation des étudiants, des

---

<sup>54</sup> „Elle constitue et diffuse la bibliographie nationale.“

<sup>55</sup> „De préserver, gérer et mettre en valeur les immeubles dont elle est dotée.“

enseignants et des chercheurs“. Und auch die Erwähnung der Nutzerschulung als Serviceangebot lässt sich im weitesten Sinne als Kundenorientierung sehen (SCDP, BIUM3, SCDT1). Der andere Charakter der französischen Texte zeigt sich auch daran, dass meist ein Kunde mit Ausnahme einiger Hochschulbibliotheken nicht erwähnt oder angesprochen wird. Er ist als Adressat der Texte wohl nicht gemeint.

Nicht von ungefähr ist dann nur im Text des SCDT1 eine Aussage zu den Mitarbeitern zu finden, die in die Weiterentwicklung der Einrichtung mit einbezogen werden („Le Service (...) associe l'ensemble des personnels à son fonctionnement et à son évolution“). Verwiesen wird in diesem Text zudem auf die Weiterbildung („programmes de formation professionnelle continue“) und auf die Gruppenarbeit („groupes de travail“). Aussagen zu der **Arbeitsweise miteinander** kommen in den anderen Texten nicht vor. Damit fehlt ihnen die mögliche Orientierungsfunktion durch eine Darlegung der angestrebten Unternehmenskultur.

Demgegenüber wird die **externe Zusammenarbeit** mit anderen Informations-einrichtungen oft erwähnt. So unterstreicht der SCDP „(de) coopérer avec les bibliothèques qui concourent aux mêmes objectifs“. Ähnlich äußert sich der SCDT3.<sup>56</sup> Die Bibliothek der Sorbonne und die BUN legen Wert auf internationale Vernetzungen. Auf lokaler Ebene thematisieren die Hochschulbibliotheken, die nicht zentral aufgestellt sind, die erforderliche Koordination innerhalb ihrer Universität (BIUM2, SCDT3). Die ihr wichtige regionale Vernetzung („participant à un réseau régional du Livre“) illustriert die BNU mit einer Einzelbegebenheit („partenariat avec la grande médiathèque“). Ebenfalls mit einem Detail verweist die BIUM auf die Kooperation mit anderen Bibliotheken: Sie erläutert, dass es im Leihverkehr 55.000 Anfragen gegeben habe. Dieser Grad der Konkretisierung entspricht nicht einem Leitbild, sondern eher einem Rechenschaftsbericht.

Es überrascht kaum, dass die Kooperation mit anderen mehrfach Thema in der Auftragsformulierung der BnF ist: „Elle coopère avec d'autres bibliothèques“ oder „elle participe (...) à la mise en commun des ressources documentaires des bibliothèques françaises“. Wie für die BnF erstreckt sich auch für die CMD die Kooperation auf die nationale und internationale Ebene. Sie spricht von einer „aide à l'édition scientifique académique“, vom „développement de services à l'échelon national“ sowie von „de nombreuses collaborations internationales“. Mit der abschließenden Erwähnung, dass die CMD an dem Ausbau der europäischen Komponente einer Fachdatenbank beteiligt war, verweist sie zwar auch auf die internationale Vernetzung, illustriert aber – jenseits einer programmati-

---

<sup>56</sup> Auftrag des SCDT3 sei: „La coopération avec d'autres bibliothèques ou organismes documentaires, qui concourent aux mêmes objectifs“.



schen Feststellung – im Grunde einen Einzelaspekt ihrer Arbeit. Zudem ist der Blick auf vergangene Aktivitäten in einem Leitbild fehl am Platze.

#### **5.2.4 ... zu den Zielgruppen der Bibliotheksarbeit (Für wen)**

Die französischen Bibliotheken verwenden in ihren Texten unterschiedliche Begriffe für die Zielgruppen ihrer Arbeit. Während die Studierenden und Dozenten bzw. Forscher recht häufig genannt werden oder auf die Universitätsgemeinschaft Bezug genommen wird, findet sich auch neutral der Nutzer („utilisateur“ und „usagers“). Andere Bibliotheken oder ein Publikum jenseits der Hochschul-landschaft finden kaum Erwähnung. Die Texte bleiben sowohl in der Beschreibung der Kunden als auch in der Selbstbeschreibung in der dritten Person, nirgends ist ein „Wir“ genannt.

Sechs Bibliotheken beziehen sich auf die Kundengruppe der „étudiants“, meist in Kombination mit der Nennung der Dozenten oder Forscher und oft kombiniert mit einer gezielten Eingrenzung. Das Hauptaugenmerk in der Nennung von Zielgruppen bleibt innerhalb der Universitätslandschaft. So wendet sich die BUN nur an „étudiants et enseignants de Paris Ouest Nanterre La Défense“. Die BIUM3 erwähnt in einem Atemzug „la communauté universitaire, chercheurs, enseignants et plus de 20 000 étudiants“. Hier unterstreicht die konkrete Zahl der Studierenden einerseits die Bedeutung der Bibliothek, andererseits widerspricht eine solche Konkretisierung tendenziell einem Leitbild. Die BS reiht aneinander: „enseignants, chercheurs et étudiants français et étrangers“, die allerdings aus den Geisteswissenschaften kommen sollen. In Toulouse werden „des enseignants, chercheurs et étudiants“ erwähnt (SCDT1), der SCDT2 differenziert weiter mit der Nennung „des enseignants-chercheurs, des chercheurs, des doctorants, des étudiants de master“, grenzt aber mit der Nennung der Master-Studenten gleichzeitig den Kreis der Studierenden ein. Und der SCDT3 wendet sich gleichrangig an „étudiants comme enseignants-chercheurs“.<sup>57</sup>

Schließlich ist auch allgemeiner von der „communauté universitaire“ als Kundengruppe die Rede (BIUM1). Unterstrichen wird in einigen Texten, dass es sich dann auch um eine wissenschaftliche Gemeinschaft handelt (BS, SCDT3). Im Text des SCDT2 wird zudem „la communauté nationale des chercheurs“ als Zielgruppe herausgehoben, eine seltene explizite Nennung des nationalen Radius‘ der Arbeit.

Neutraler bezeichnet die Bibliothek in Poitiers die Zielgruppe in ihrer Wortwahl und erwähnt ausschließlich „usagers“ und „utilisateurs“. Die sechs weiteren Bibliotheken, die mit diesen beiden Worten von ihren Kunden sprechen (BUN,

---

<sup>57</sup> Die Trennung in Forscher („chercheur“) und Dozenten („enseignants“) macht noch einmal die anders gelagerte Situation an den französischen Hochschulen deutlich, die sich von der deutschen Verbindung von Forschung und Lehre unterscheidet. S. auch Kapitel 3.2.

BIUM1, BIUM2, BIUM3, BS, SCDT1, SCDT3) variieren dies mit spezifischeren Bezeichnungen. Nur die BIUM1 und der SCDT1 erwähnen auch „le public“, BIUM2 und die BUN sprechen auch von „lecteur“. Die BIUM verzichtet ganz auf die Nennung einer Kundengruppe.

Eine der seltenen Erwähnungen von Kunden jenseits der Hochschulen findet sich bei der BUN: sie spricht von „lecteurs autorisés“. Dies ist auch der einzige Text, in dem der Leser mehrfach direkt mit einem „vous“ angesprochen wird. Der SCDT 1 vollzieht zweifach eine Öffnung über die Grenzen der Hochschule. Die Bibliothek versteht sich als „centre de ressources pour des organismes extérieurs“, die Einrichtungen zeigen sich „ouvertes à toute personne ou organisation qui fait appel à leurs ressources“.

Das mathematische Fachinformationszentrum CMD richtet sich auch an andere Bibliotheken und sieht sich als „services à l'échelon national“, dessen Aufgabe „le soutien (...) aux bibliothèques et aux laboratoires de mathématiques“ ist. Damit wird der Zielgruppenfokus auf die forschenden Fachwissenschaftler gelegt.

Besonders offen wirbt der Text der BNU um verschiedene Kunden. Bereits in der Hinführung zum Textdokument ist von „ses public cibles“ die Rede. Der eigentliche Text nimmt Bezug auf die Rolle der Bibliothek in der Region. Man will sie dort auch jenseits der Universität verankern mit dem Ziel „(r)épondre aux besoins des universitaires, des institutionnels et des citoyens européens“. Straßburg gibt sich an dieser Stelle als Europastadt zu erkennen.

## 6 Analyse der US-amerikanischen Texte

### 6.1 Formale Gestaltung

Schreibt man einem Leitbild externe Informationsfunktion zu, so ist von Bedeutung, dass es auf einer Bibliothekswebseite schnell zu finden ist. Ausgehend von der Startseite der jeweiligen Bibliothek sind die meisten *mission statements* mit zwei oder drei Klicks leicht zu erreichen. Sie stehen überwiegend unter dem Menüpunkt „**About the Library**“ oder „About us“.<sup>58</sup> Bei der UCL und der ULUI gelangt der Leser sogar bereits nach einem Klick-Schritt zu dem relevanten Text. Dennoch gibt es Ausnahmen. Auf der Webseite der CUL sind sechs Schritte erforderlich, um zum *mission statement* zu gelangen, auf der Webseite der UMUL ist der erste Schritt zwar auch der Menüpunkt „About the Library“. Um jedoch zum *mission statement* zu gelangen, gilt es dann den Pfad „Statistics“ zu folgen, eine nicht unmittelbar nachzuvollziehende Zuordnung. Die versteckte Präsentation behindert die Informationsfunktion nach außen.

---

<sup>58</sup> Vgl. Tabelle 6 im Anhang.

Wann die *mission statements* entstanden sind, ist bei der Mehrzahl der Texte nicht ausgewiesen. Auf den einzelnen Webseiten findet sich nur ein – zumeist jüngeres - Aktualisierungsdatum des Internetauftritts.<sup>59</sup> Inwiefern die Aktualisierung der jeweiligen Webseite auch eine Textaktualisierung brachte, lässt sich an den Veröffentlichungen nicht erkennen. Die ebenfalls zu findenden Copyright-Angaben lassen ebenfalls keine Erstdatierung der Texte zu.

Insgesamt weisen vier Bibliotheken klar ein **Entstehungsdatum** der Texte aus: Die NLM nennt das Erstveröffentlichungsdatum („06 April 2005“) und ergänzt „Last reviewed: 17 July 2008“ und „Last updated: 06 April 2005“. Einen ausdrücklichen Hinweis fügt die UCBL ein: „developed by Library Staff, endorsed during Fall 2000“. Hier ist – einmalig im amerikanischen Untersuchungskorpus - explizit auf das Mitwirken der Mitarbeiter hingewiesen, ein Aspekt, der der Idealform eines Leitbildes nahe kommt.

Die Institutsbibliothek in Michigan gibt in der Fußzeile ihrer *statements* an, wann sie entstanden: 2001. Bemerkenswert ist, dass die Abschnitte des Textes der UCL nicht dasselbe Entstehungsdatum haben. Während das *mission statement* vom April 2007 stammt, ist die *vision* vom 12. März 2004, die *values* sind auf den 2. März 2004 datiert. So kann man die drei Abschnitte geradezu als separate Texte sehen. Die drei Textteile weisen auch unterschiedliche Binnengliederung auf. Aus den Texten ist der Grund für diese getrennte Handhabung nicht zu erkennen.

Zwei der *mission statements* ist ein Grußwort (*Welcome statement*) des Chefbibliothekars/der Chefbibliothekarin vorangestellt, in dem die Bibliothek kurz vorgestellt und der Leser direkt angesprochen wird. Das Grußwort der LOC doppelt weitgehend den Inhalt des nachfolgenden Textes, das Grußwort der Bibliothekarin in Illinois stellt die Bibliothek kurz vor und ermuntert zur Kontaktaufnahme. Mit der direkten Anrede und der persönlichen Präsentation wird ein Dialog mit dem Kunden gesucht, in der persönlichen Begrüßung kann eine menschliche Note, ein Einbeziehen des Nutzers gesehen werden. Die Anrede der Nutzer unterbleibt dann aber – mit Ausnahme des NAL-Textes – in den *mission statements*. Zwar greifen sechs Bibliotheken in ihren Darlegungen auf die Wir-Form zurück, der Kunde bleibt jedoch auch dort in der dritten Person sprachlich auf Distanz.

Die amerikanischen Texte zeichnen sich durch eine **einfache Sprache** aus, Fachbegriffe sind kaum zu finden, nur marginal stellt die CUL eine Ausnahme dar. Die kurzen *mission statements* bestehen aus nur einem Satz (UMUL, ULSP, *mission* der UWL), in den längeren finden sich Aufzählungen oder Nebensatz-

---

<sup>59</sup> So gibt die LOC in der Fußzeile ihrer Seite nur an „last updated 05/01/2008“, die NAL schreibt: „Last modified: Thursday, 04-Sep-2008“. Die Webseite des ULUI-Textes wurde zuletzt 2008 verändert, nicht erkennbar ist das Erststellungsdatum. Bereits 2003 war das letzte Update der Webseite des Textes der UMUL.

reihungen innerhalb der Sätze. Zuweilen neigen die Texte zu übersteigter Selbstdarstellung in Superlativen, so wenn die UCL in ihrer vision von der dynamischsten Lernumgebung der Welt schreibt oder die ULUI auf sich als „institution of worldwide renown“ verweist. Hiermit wird tendenziell der Charakter eines Leitbildes verlassen.

Die **Bezeichnungen** der Texte variieren. Findet sich einerseits das *Mission Statement* (ULUI, MA&EL), gibt es verkürzt auch die *Mission of the Library* (LOC, UMUL, ULSP). Schließlich taucht der Dreiklang *Mission, vision, values* in einer Zeile (UCL, CUL) oder auf getrennten Seiten auf (MA&EL). Nahe an dieser Variante bleibt die UCBL, wenn sie auf zwei Seiten von *Statement of Purpose* und *Statement of Values* spricht. Entfernter positioniert sich die UWL, da sie als Hauptüberschrift wählt: „Vision 2010: The Libraries' 2006 – 2010 Strategic Plan“. Erst als Zwischenüberschrift im diesem Gesamttext tauchen die Termini *Mission, Vision* und *Values* auf. In ganz anderer Wortwahl leiten die beiden nationalen Fachbibliotheken ihre Texte ein. Die NAL hat ein *Customer Service Statement*, die NLM ein *Functional Statement*.

Angesichts der Kürze der *mission statements* überrascht es nicht, dass weitere **Untergliederungen** im Text nur vereinzelt vorkommen und spezifische mediale Aufbereitungen eher fehlen. Sprungmarken, um Textpassagen anzusteuern, verwenden nur die UWL und die UCBL. Gesonderte Absatzüberschriften und Unterpunkte bringt etwa das *Statement of values* der UCBL. Einige Texte wählen Satzaufzählungen nach einem einheitlichen Satzbeginn („At NAL you can expect“). Die Aufzählung der NLM beginnt in jedem Absatz mit der Nummerierung, in der ersten Zeile eingeleitet durch „The National Library of Medicine“. Die kurzen Texte insbesondere der *Mission*-Abschnitte kommen mit hervorgehobenen Überschriften aus (LOC, UMUL, UCBL, CUL, MA&EL, UWL ). Die etwas längeren Fließtexte der UWL und der MA&EL in ihren *Values*-Abschnitten deuten durch kursiv markierte Absatzanfänge eine weitere graphische Untergliederung an.

Abhängig vom Vorhandensein der Kapitel *mission, vision, values* variiert die **Textlänge** der *mission statements*. Das kürzeste umfasst 60 (ULSP), das längste 819 Worte (UCBL) im Gesamttext. Sechs der Bibliotheken bleiben in der Textlänge unter 200 Worten.<sup>60</sup> Der *values*-Abschnitt ist meist der längste. Von den 819 Worten der UCBL machen 774 den *values*-Teil aus. Auch im zweitlängsten Gesamttext mit 609 Worten (UCL) umfasst der *values*-Abschnitt fast die Hälfte. Dass die *values* so ausführlich und in einem geschlossenen Kapitel behandelt werden, kann der internen Orientierung und Selbstverständigung über die Arbeitsweise dienen. Um so bemerkenswerter ist die Tatsache, dass einige Bibliotheken diesen Aspekt auslassen (LOC, NLM, ULUI, ULSP).

---

<sup>60</sup> Vgl. Tabelle 6 im Anhang.

Der Abschnitt *vision* enthält in einigen Texten Zukunftsaussagen und beschreibt, wohin sich eine Bibliothek entwickeln will. Die verwendete Zeitform „we will“ deutet zugleich auf das Wollen und auf die Zukunft hin. Der Text verhartet damit deutlich nicht bei einer Beschreibung des gegenwärtigen Zustands und wird damit den Ansprüchen eines Leitbilds gerecht.

Bei dem *mission*-Absatz handelt es sich in allen Texten um den kürzesten (LOC: 39 Worte, UCBL: 45, CUL: 35, UWL: 19). Hier erfährt der Leser kurz und prägnant etwas über das Warum und den Inhalt der Bibliotheksarbeit. Mit der knappen Darstellung wird das Wesentliche an Information geliefert und eine Grundlage für die Legitimation der Bibliothek intern und extern gelegt.

## 6.2 Aussagen der *mission statements* ...

### 6.2.1 ... zum übergeordneten Ziel der Bibliotheken (Warum)

Alle amerikanischen Bibliotheken äußern sich in ihren *mission statements*<sup>61</sup> zum Ziel und Zweck ihrer Arbeit. Das Warum der Arbeit ist klar benannt und überdies in den tendenziell kurzen Texten leicht auszumachen. Mit diesem Aspekt erfüllen die Leitbilder eine Legitimationsfunktion für die Bibliotheken. Zwei Themen lassen sich beobachten. Die Unterstützung von Unterricht und Forschung ist ausdrücklich Zweck der Universitätsbibliotheken, alle Texte zeigen diesen Bezug zur Hochschule auf. Der zweite Schwerpunkt der strategischen Zielformulierung liegt in den *mission statements* auf Stichworten wie Allgemeinwohl oder Lebensbereicherung. Unterschiede in der Zweckbestimmung zwischen staatlichen und privaten Bibliotheken sind in den Texten nicht zu erkennen.

Der Stellenwert, den die Warum-Darstellung hat, springt ins Auge, wenn selbst der sehr kurze Text der ULSP dazu Stellung nimmt: die Bibliothek arbeite „for the achievement of the University’s leadership objectives in teaching, learning, research, and community service“. Die ULUI formuliert als Ziel „to serve the curricular needs of the students and faculty“, und auch die anderen Texte kreisen um diese Themen. In ihren kurzen Formulierungen ähneln sich die Ziele nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Wortwahl.<sup>62</sup> Die MA&EL als Institutsbibliothek wiederum bleibt bezogen auf den Institutsrahmen bei der Formulierung: „to serve the teaching, learning, and research needs of the University of Michigan arts and engineering communities“.

---

<sup>61</sup> Im Folgenden wird durchgängig der Begriff *mission statement* für die amerikanischen Texte gebraucht, auch wenn die Selbstbezeichnung in den Texten zuweilen verschieden ist.

<sup>62</sup> Die UMUL beschreibt als Ziel: „(to) serve, enhance, and collaborate in the instructional research, and service activities of the faculty, students, and staff“. Mit den Worten „(the library) connects students and scholars to the world of information“ thematisiert die UCBL den Nutzen der Bibliotheksarbeit. Ebenso sieht die UCL ihre Funktion in einer Unterstützung der Forschungs-, Unterrichts- und Lernbedürfnisse („support of the research, teaching and learning needs“) und in einer Bereicherung des Campuslebens („to enrich the campus experience“).

Das Ziel der Universitätsbibliotheken bleibt nicht bei der Unterstützung von Forschung und Lehre stehen. Besonders markant ist dies bei der UCL zu beobachten, die ihrem *mission statement* ein lateinisches Motto voranstellt, in dem der Nutzen von Wissen für das Leben insgesamt hervorgehoben wird: „Crescat scientia, vita excolatur. – Let knowledge grow from more to more, and so be human life enriched.“ Die Bibliothek erweist mit diesem Zitat eine Referenz an historisches Bildungsgut und bekundet damit ihr Selbstverständnis als geradezu traditionelle Bildungseinrichtung. Zwar ist der lateinische Text auch übersetzt, die Verwendung heute kann aber auch als elitäre Haltung angesehen werden.

Die Aussage, dass das Leben durch Bibliotheken reicher werde, verwenden auch andere Bibliotheken. So schreibt die UWL: „(the library) enriches the quality of life and advances intellectual discovery“. In ihrer *vision* setzt sich diese Bibliothek das Ziel: „realizing the promise of the 21<sup>st</sup> century academic research library we advance discovery“. Weiter bekundet die Bibliothek ihre Rolle „in making a difference in education and working for the public good“. Auch die UMUL will dem Allgemeinwohl nutzen. Die Bereicherung des Campuslebens wiederum sieht die CUL als Ziel: „The Cornell University Library will enhance campus vitality and scholarly productivity enriches the intellectual life of the University“.

Der Bezugsrahmen der Ziele der nationalen Fachbibliotheken ist weiter gefasst. Sie dienen als Informationszentren dem Fortschritt in ihrem Fachgebiet. Die NLM bezeichnet sich als „national information resource“. „(The library) assists the advancement of medical and related sciences .... important to the progress of medicine and health“. Die NAL benennt als Ziel: „Advancing acces to global information for agriculture“.

In seinem Grußwort betont der Chefbibliothekar der LOC, dass die Bibliothek als Forschungsarm für den *Congress* arbeite. Zugleich weitet das *mission statement* das Ziel der Arbeit aus: „knowledge and creativity for future generations“. In ihrer *vision*<sup>63</sup> knüpfen die LOC-Bibliothekare daran an, wenn sie als Ziel festhalten, sie arbeiten „for human creativity, wisdom and achievement“. Gesellschaftliche Entwicklung zu fördern kommt als Ziel ebenso zum Ausdruck: „mutual prosperity, enlightenment and inspiration“. Die *vision* benennt dann noch einmal die allgemeine Zielvorstellungen: „foster a free and informed society“. Mit dieser Botschaft bringt die LOC den einleitend erwähnten hohen Stellenwert von Informationsfreiheit in den USA zum Ausdruck.

## 6.2.2 ... zu den Aufgaben der Bibliotheken (Was)

In der Darstellung der Bibliotheksaufgaben steht für die amerikanischen Bibliotheken der Nutzer im Fokus. Zwar wird auch das Sammeln und Bewahren als

---

<sup>63</sup> Zur Differenzierung von *mission* und *vision* vgl. 6.1.

Tätigkeit der Bibliothek angesprochen, doch in allen Texten wird weitaus nuancenreicher die Aufgabe des „**access to information**“ beschrieben. So will die UWL einen effizienten Zugang zu ihren Sammlungen zur Verfügung stellen.<sup>64</sup> Selbst der überaus kurze Text der ULSP thematisiert die Aufgabe „to provide and promote access to information resources“. Ähnlich formuliert die UCL: „(T)he Library commits to (...) provide access to and promote the discovery and use of local and external information resources.“ Die Institutsbibliothek in Michigan gibt an: „(W)e design services that encourage physical, virtual, and intellectual access to the Library’s collections“. Die UMUL sieht die Aufgabe in „communicating, and sharing the record of human knowledge.“ In Illinois unterstreicht die Bibliothek, dass sie den Zugang sowohl zu veröffentlichten als auch unveröffentlichten Dokumenten und elektronischen Ressourcen ermögliche. Selbstbewusst hebt schließlich die CUL heraus: „We will be the information resource of choice for the majority of the Cornell community“. Auch hier werden Print- und elektronische Informationen berücksichtigt, ohne dass letztere besonders hervorgehoben werden.

„(P)rovide and teach access to resources“ zählt die UCBL zu ihren Aufgaben. Der Chefbibliothekar der LOC unterstreicht in seinem Grußwort die Aufgabe der Bibliothek: „make its resources available and useful“; der Text des *mission statements* wiederholt diese Aussage wörtlich. Die NLM spricht von „dissimination, and exchange of information“, sie sieht ihre Aufgabe darin, „providing electronic access to reliable health information“. Die zweite nationale Fachbibliothek schildert detaillierter als die übrigen die Möglichkeiten des Informationszugangs, den sie bietet. Sie erwähnt nicht nur die Fachdatenbank AGRICOLA, über die der Zugang zu den gedruckten und elektronischen Informationsquellen der Bibliothek ermöglicht wird, sondern verweist auch auf „(m)ultiple points of access, including on-site visits, telephone (...) and Web-based forms“. Schließlich nennt der Text auch Newsletter, Presseinformationen und das Internet als Möglichkeiten, von Projektergebnissen und neuen Programmen, die auf Kundenbedürfnisse eingehen, zu erfahren. Ausdrücklich erwähnt wird der Lieferservice von Bücher, Artikeln oder Fotokopien. Dem Nutzer wird in dieser Aufstellung konkret greifbar, was die Bibliothek ihm bietet. Allerdings erscheinen diese Konkreta teils zu detailliert für ein Leitbild.

Auch durch das **Publizieren** werden Informationen zugänglich gemacht. Diese Aufgabe nennt die NLM („publishes in print and electronically guides to health sciences information in form of catalogs, bibliographies, indexes, and online databases“).

Voraussetzung für die Bereitstellung von Informationen ist die **Sammlung**. Diese Aufgabe wird in keinem der Texte isoliert genannt, sondern immer in Reihung mit

---

<sup>64</sup> „We anticipate and meet the information needs of the University’s communities.“

anderen Tätigkeiten. Und es fällt auf, wie selten die Termini *collection* oder *to acquire* überhaupt in den Texten vorkommen.

In seinem Grußwort schreibt der LOC-Bibliothekar den Bestand der Bibliothek als „a universal collection of knowledge“. Zur Aufgabe zähle: „acquire, catalog, preserve and make available“. Im nachfolgenden *mission statement* der LOC tauchen dann die Stichworte *collection* und *acquire* nicht mehr auf. Die NAL erwähnt ihre Sammlung ein Mal („extensive collections covering agricultural and related subjects“); bei der zweiten Nennung geht es vorrangig um die Ausleihe und nicht um das Sammeln („Delivery of material from the general collection“).

Sehr knapp findet das Sammeln in den weiteren Texten Erwähnung. Die Beschreibungen reichen von „building, organizing, preserving, and providing research level resources“ (UWL) und „(b)uild collections and create tools“ (UCL) über die Bezeichnung als „rich heritage“ (ULUI) oder „cultural repository“ (CUL). Die ULUI will „the development of its collections“ fördern, die Mitarbeiter der UCL verstehen sich als „collectors and custodians of the intellectual record“.

Auch den **Erhalt der Sammlungen** zählen die Bibliotheken zu ihren Aufgaben. Ebenso wie das Sammeln bleibt dieser Aspekt in der Darstellung kurz und ist verknüpft mit anderen Tätigkeiten wie etwa dem Sammeln. So textet die UMUL, ihre Aufgabe sei „(the) provision of various collections and programs (...) by collecting, organizing, preserving“. In der NAL findet der Erhalt der Sammlung keine Berücksichtigung im Text, was angesichts der Überschrift *Customer Service Statement* vielleicht nicht überrascht, da die Langzeitarchivierung, der Erhalt, eher im Hintergrund stattfindet. Demgegenüber kombiniert die UCL in ihrer Aufgabenbeschreibung den Erhalt sogleich mit der Verfügbarkeit („Ensure the preservation and long-lasting availability“). Die Bibliothek formuliert weiter: „The Library preserves information across all formats and ensures effective storage and delivery systems“.<sup>65</sup> Einen zusätzlichen Akzent setzt die NLM, wenn sie selbst forschend tätig ist und Unterstützung leistet für „recording, storing, retrieving, preserving, and communicating health information“

Vereinzelt wird auch **Beratung** als Dienstleistung der Bibliotheken genannt. So erwähnt die NLM: „(the library) provides technical consultation services and research assistance“. Wenn man die Anleitung zur Nutzung der Informationsquellen ebenso als Beratung wertet, gibt es drei weitere Nennungen: Die UCBL („teach access to resources“), die MA&EL („promote innovative and effective use of information resources and technologies“) und die UWL („we prepare students“). In welcher Weise der allgemeine Begriff *service*, der immer wieder in

---

<sup>65</sup> Die LOC spricht auch von „preserving and providing resources“ und wiederholt das in den Verben „sustain and preserve“. Der UCBL ist das schützende Bewahren wichtig („organize and protect“).



den Texten zu finden ist, auch Auskunftsservice beinhaltet, darüber geben die Texte keinen Aufschluss.

Die innovative Weiterentwicklung der Bibliotheksarbeit wird in einigen amerikanischen Bibliotheken als Aufgabe gesehen. Sie stellen heraus, dass sie sich **bibliothekarisch innovativ** betätigen, ohne sich in der Formulierung dieser Aspekte fachlich und terminologisch auf Details einzulassen. Die UCL erklärt: „We promote the highest standards of our profession, including open and equitable access to information“. Die Bibliothek nimmt sich vor: „Advance local, national, and international library and information initiatives“. Die NAL verfügt über „(i)nnovative programs designed to evaluate and develop new methods for the collection, preservation, and delivery of agricultural information.“ Gezielt spricht sich die NLM aus für einen „support for medical library development and for training of biomedical librarians“. Selbstbewusst bekundet die UCBL: „We develop and implement innovative models and standards in response to changes in our environment, providing leadership to the library and information community“. Ganz allgemein will Illinois „the development of its collections and the provision of information resources“ unterstützen.

Schließlich findet die **Bibliothek als Lernort** als Aufgabe der Bibliotheken Erwähnung. Die UWL sieht „(the l)ibrary as a Place“ und führt aus: „We value the Libraries as (...) a comfortable and welcoming workspace“. Die NAL erwähnt die „(r)eadng rooms that provide an environment conducive to library research“. Die UCL hat vor, (to) create hospitable physical and virtual environments“, sie begreift die Bibliothek als „secure place for study“, als ein Klassenzimmer („class-room“). Auch die CUL hat den Lernort vor Augen und sieht ihre Aufgabe darin, „making available well-equipped and functional work places on campus“. Die UCBL spricht sich für „safe, comfortable and healthy environment“ aus. Insgesamt deuten diese kurzen Nennungen, die in einigen Texten zu finden sind, auf die Wertschätzung des konkreten Ortes hin, für dessen Unterhalt, Pflege und Attraktivität die Bibliotheken sorgen.

### 6.2.3 ... zur Qualität der Arbeit (Wie)

In den amerikanischen Beispielen fällt auf, dass Aussagen zur Qualität der Arbeit, zum Miteinander und zur Zusammenarbeit der Kollegen in einigen Bibliotheken fast völlig fehlen (NLM, UML, ULSP) in anderen knapp gehalten sind (LOC, ULUI). Dagegen sind sie im Textabschnitt *Values* der UCBL, der UCL, der UWL und der MA&EL das Hauptthema, so dass sich die meisten im Folgenden referierten Aspekte auf diese vier Bibliotheken beziehen.

Der **qualitätsvollen Dienstleistung** messen die Bibliotheken mit einer oft ähnlichen Wortwahl große Bedeutung bei. Häufig ist von *excellence* die Rede. Die UCBL spricht von einem „daily commitment to excellence“ und hebt unter der Zwischenüberschrift *Excellence/Creativity* hervor: „We pursue excellence and

offer quality service“.<sup>66</sup> Ziel der qualitätsorientierten Arbeit in dieser Bibliothek ist: „providing leadership to the library and information community.“ Die Bibliothek in Chicago äußert als Zukunftsvision neben ihrem Streben nach Exzellenz: „its collections remain (...) of world-renowned quality“. Schließlich gibt die MA&EL an: „Quality public service is our purpose and our goal“. Mit der Betonung der CUL, sie stehe für „trusted information“, ist ein weiteres Qualitätsmerkmal angegeben. Ähnlich legt die NLM in ihrer Arbeit Wert auf verlässliche und vertrauenswürdige Informationsquellen.

Die NAL wird fast etwas zu konkret für ein Leitbild in der Beschreibung ihrer Arbeitsqualität: „high – quality photocopies, duplicated microforms (...) using the delivery method you choose“ und legt mehrfach besonderen Wert auf die Schnelligkeit ihrer Dienstleistung („Responses within ten business days (...) (d)elivery of material within twenty minutes (...) articles provided within four days“). Für den Kunden kann der schnelle Zugang zu den Fachinformationen im Zeitalter des Internet ein wichtiger Faktor sein, um die Arbeit der Bibliothek als gut zu bewerten. In diesem Sinne ist auch die allgemeine Feststellung der UWL, ihre Informationen seien „at any time and in any place“ zu erreichen, als Qualitätsaussage zu werten.

Die Bibliotheken betonen zudem die Kenntnisse und das **Engagement ihres Personals** und dessen kundenorientiertes Verhalten. Der LOC-Chefbibliothekar würdigt in seinem Grußwort (vor dem *mission statement*) „many thousands of dedicated staff“. Im Abschnitt *Vision* formulieren die LOC-Bibliothekare knapp und jenseits jeglicher Fachlichkeit: „We continually strive to place these resources at the fingertips of the American people“. In der NAL kann der Nutzer erwarten: „Knowledgeable and courteous staff dedicated to meeting your needs effectively“.

Während in der Zentralbibliothek in Michigan Wie-Aussagen fehlen, betont die Institutsbibliothek ihr Fachwissen („our expertise“). Die MA&EL gibt außerdem an: „We seek out and train the most knowledgeable and user-oriented staff“. Auch die UCL hebt hervor: „We seek out the best people and resource to accomplish our work.“ Die hohe Kundenorientierung kommt überdies zum Ausdruck, wenn diese Bibliothek schreibt: „We work diligently to exceed the expectations of those we serve.“ Auch die UWL erwähnt fast beiläufig die hervorragende Arbeitsqualität ihrer Mitarbeiter: „We value staff excellence, accountability and creativity.“

---

<sup>66</sup> Der Text der UCBL fährt fort: „We have clearly stated standards of excellence. (...) We regularly measure our performance against our standards of excellence“. Die CUL unterstreicht: „We are committed to excellence.“ Die UWL fasst qualitätsorientiert zusammen: „We value quality, user-oriented service.“

Während die Kenntnisse der Bibliothekare bereits durch die gezielte Personalauswahl mit der Einstellung gesetzt werden, bleibt **Fortbildung** ein meist verhaltenes Thema in den Texten. „We support individual growth and organizational development,“ schreibt die UCL. Die Bibliothek formuliert als ihre Absicht: „Develop, encourage, and sustain expertise, skill, commitment and innovative spirit in its staff“. Das *Values Statement* der MA&EL bleibt offen hinsichtlich der Art der Qualifizierung: „Effective work processes take place (...) with appropriate training and resources.“ Wenn die CUL schließlich formuliert: „We support self-education“, kann sich dies sowohl auf den Mitarbeiter als auch auf Nutzer beziehen.

Sehr ausführlich bekundet dagegen die UCBL den Stellenwert, den sie der Qualifizierung beimisst. Unter der Zwischenüberschrift *Professional growth and development* zählt die Bibliothek auf: „We believe a highly skilled staff who are given opportunities and challenges are happier and more productive. (...) (W)e provide training to all staff. (...) We have a professional development program (...). As opportunities for career growth arise, eligible staff who are interested can apply and we supported [sic] their application“. Geht man davon aus, dass der Text – wie einleitend festgehalten („Developed by Library staff“) – von Mitarbeitern verfasst ist, zeugen diese Aussagen von hohem Selbstbewusstsein. Gleichzeitig ist darin punktuell auch die Leitungsperspektive zu erkennen, wenn die Fortbildung ermöglicht wird („provide training“).

Die Mitarbeiter der UCBL gehen im Abschnitt *values* unter der Überschrift *fairness* auch auf Chancengleichheit und Anerkennung ein: „Everyone is important and every part of the Library has an important function“. Wenn das Bonusprogramm gerecht angewandt wird, wenn Leistungsmessungen einmal jährlich stattfinden und diese auf festgeschriebenen Standards basieren und wenn zugleich Fehlverhalten konstruktiv angesprochen wird („we address behaviors inconsistent with the library standards and values in a respectful, constructive and straightforward way“), so wird Fairness durch die ausführliche Darstellung als zentrale Verhaltensweise der Unternehmenskultur herausgestellt. Gleichzeitig ist der Bibliothek im Miteinander die gegenseitige Anerkennung wichtig. So wird im Abschnitt *Recognition* von der Anerkennung guter Arbeitsleistung („We acknowledge each others’s success“) gesprochen, die zudem in der Gehaltsstruktur belohnt wird („competitive pay structure“).

Die Texte enthalten vielfältige Angaben dazu, was die Bibliotheken unter **kollegialem Miteinander** verstehen. Die UCBL listet in ihren langen *Values*-Ausführungen zuerst die Überschrift *Collegiality and cooperation* auf und führt aus: „We cooperate and support each other (...) We treat co-workers, clientele, subordinates and superiors the way we want to be treated.“ Orientierung geben diese Leitsätze somit nicht nur für das Verhalten unter Kollegen, sondern auch

gegenüber Kunden. Ähnlich positioniert sich die UWL: „We value collegiality and collaboration within the Libraries and beyond.“

Immer wieder wird in den Texten der **respektvolle Umgang** miteinander explizit herausgehoben. „Staff work in a spirit of cooperation that is made possible by a team ethic of respect“, betont die MA&EL. Die UCBL fasst diesen Aspekt folgendermaßen: „We show respect for each other by communication in a friendly and courteous manner, listening attentively.“ Die UCL formuliert unter der Überschrift *Respect*: „We treat everyone with equal consideration and courtesy“.<sup>67</sup> Auch in den kurzen Ausführungen der CUL sind Höflichkeit und Hilfsbereitschaft thematisiert.<sup>68</sup> Dass sich Kundenorientierung auch im Umgangston niederschlägt, kommt in der Formulierung der MA&EL zum Ausdruck: „Patrons are treated with integrity, honesty, respect and flexibility. Library staff strive for effective interactions with patrons“.

Wenn die UWL an respektvollen Umgang erinnert, stellt sie sogleich eine Verbindung zur **Akzeptanz von Verschiedenartigkeit** her: „We respect the individual skills, abilities and diversity of our patrons and staff“. An diesem Respekt ist auch den anderen Bibliotheken ausdrücklich gelegen. „We embrace diversity in all its forms“, konstatiert die CUL knapp. Die UCBL führt aus: „We appreciate diversity (...) being mindful to respect cultural differences.“ Und die UCL bekundet: „We encourage differences in perspective, opinions and ideas“ und in ihrer *vision* angibt: „The Library continues to (...) align itself to thrive on diversity (...)“. Gesellschaftliche Normen und Werte finden hier Eingang in die Bibliothekstexte.

Wichtig ist den amerikanischen Bibliotheken interne Transparenz und eine effektive **Kommunikation** der Mitarbeiter untereinander. Besonders ausführlich geht die UCBL in ihrem *Statement of Values* auf diesen Aspekt ein. Betont wird die Regelmäßigkeit und Offenheit des Austausches, zugleich möchte man jedoch auch vertrauliche Mitteilungen respektieren („respect confidentiality“). Betroffene sollen über Entscheidungen unmittelbar informiert werden: „We promptly report final decisions to those affected“. Auch eine genaue Informationsweitergabe soll angestrebt werden: „We communicate information that is concise and accurate“. Alle Mitarbeiter sollen die Aufgaben, aktuellen Diskussionen und Prioritäten der Bibliothek kennen. Die Details der Ausführungen geben einen klaren Orientierungsrahmen für das Verhalten der Mitarbeiter: „We work together (...) basing discussions on facts rather than rumor“. Damit strebt der Text eine Normierung der Unternehmenskultur an.<sup>69</sup>

---

<sup>67</sup> Zugleich betont die UCL an anderer Stelle: „We relate to each other with honesty and candor. We adhere to the principles of fairness, justice and equality in our work.“

<sup>68</sup> „We respect and treat users and each other with helpfulness and courtesy.“

<sup>69</sup> Auch die UCL widmet der Kommunikation eine gesonderte Zwischenüberschrift und führt aus: „We engage in open and honest communication at all levels. (...) We share information and solicit

Unter der Überschrift *Communication* verweist die UCL auch auf die Bedeutung, die das **Mitwirken der Mitarbeiter an Entscheidungen** hat. „We recognize the importance of Library-wide participation.“ Der UCBL, die der Zusammenarbeit im Hause breiten Raum gibt, ist unter der Überschrift *Participatory decision-making* ein eigener Absatz wert.<sup>70</sup> Wichtig ist der Bibliothek auch, dass jeder Mitarbeiter Entscheidungen hinterfragen kann.<sup>71</sup> Dieser Anspruch auf offene Kommunikation deutet zwar auf eine Entscheidungsfindung auf einer höheren Hierarchieebene hin, doch zugleich wird eine gewisse Teilhabe der Mitarbeiter signalisiert. Die Hierarchie selbst ist kaum in den Texten thematisiert.

Welche Bedeutung neben dem Umgang miteinander die **Arbeitsumgebung** hat, halten mehrere Bibliotheken fest. Die CUL verspricht: „We will provide our staff with a challenging and nurturing work environment, offering opportunities and incentives for experimentation“. Die UCBL richtet dabei gleichwertig den Blick auf Mitarbeiter und Nutzer: „We provide a safe, comfortable and healthy environment for staff and users“. Die MA&EL legt Wert auf eine sichere und vertrauens-erweckende Umgebung und unterstreicht die Bedeutung der „workplace policies“. Mit der Aufmerksamkeit, die der Arbeitsumgebung gezollt wird, werden Aspekte der Personalfürsorge und des Gesundheitsmanagements thematisiert, die Perspektive dieser Textpassagen ist vorwiegend die der Leitung.

Dass die Bibliotheken ihre Arbeit auch in **Kooperation** mit anderen Informations-einrichtungen erledigen, ist in den *mission statements* eher beiläufig ein Thema. Die ULUI bekennt etwas ausführlicher: „(T)he Library engages in alliances with other institutions nationally and internationally“ und sieht sich als „major component of the statewide library and information services network“ und als integraler Bestandteil der weltweiten wissenschaftlichen Gemeinschaft. Die UCL bleibt mit ihrer Darstellung im engen Rahmen der Universität („Collaborate with other members of the University“). Damit bringt der Text zum Ausdruck, dass die Bibliothek Dienstleistungen für die Trägerinstitution Universität übernimmt. Auch die ULSP betont die Zusammenarbeit mit der Universität „collaborate in the development of effective information, teaching and learning system“.

#### 6.2.4 ... zu den Zielgruppen der Bibliotheksarbeit (Für wen)

Bei den ausgewählten amerikanischen Hochschulbibliotheken sind in den Texten unmittelbar die Hochschulen als Zielgruppe der Bibliotheksarbeit genannt. Der Bezugspunkt Hochschule wird deutlich, wenn die UCBL heraushebt, dass die

---

opinions about decisions that affect the success of the Library.“ Die MA&EL bekundet: „Timely and effective communication are the cornerstones of successful collaborations and proficient work processes.“

<sup>70</sup> „(W)e actively seek input from those who will be affected (...) we allow time for give-and-take dialog on how best to proceed throughout the process.“

<sup>71</sup> „We have a right to ask for the rationale behind decisions.“

Informationsquellen der Bibliothek relevant sein sollen „to our campus programs and pursuits“ und dass „(the library) connects students and scholars to the world of information and ideas“. Mehrfach verweisen die Texte auch auf die „communities“ an den Hochschulen, so wenn die UCL ihre Dienstleistung „in support of the research, teaching and learning needs of the University community“ beschreibt und die CUL von der „Cornell community“, für die die Bibliothek da ist, spricht.<sup>72</sup>

Nicht nur die Hochschulgemeinschaft als Ganzes, sondern konkretere Nutzergruppen an den Hochschulen haben Illinois und Michigan vor Augen. Die ULUI nennt als Aufgabe: „to serve the curricular and research needs of the students and faculty of the University“. Die Zentralbibliothek in Michigan setzt sich zum Ziel „to support, enhance, and collaborate in the instructional, research, and service activities of the faculty, students, and staff and contribute to the common good“, die MA&EL formuliert: „Our mission is to serve the teaching, learning, and research needs of the University of Michigan arts and engineering communities and, by extension, scholars and members of the public with interest in those fields of study.“ Beide Texte aus Michigan weiten die gewünschten Nutzergruppen vorsichtig über den Hochschulrahmen aus, richten sich aber an Menschen, die ein ausgeprägtes Themeninteresse am jeweiligen Fachgebiet der Bibliothek haben. Auch die Bibliotheken von Chicago und Illinois verlassen die Grenzen der Hochschulen, wenn „future users“ angesprochen werden (UCL) oder wenn „users across the state of Illinois“ ausdrücklich erwähnt sind. Cornell wünscht sich „an expanding clientele“ – ob innerhalb oder außerhalb der Hochschule, bleibt offen.

Die beiden nationalen Fachbibliotheken ziehen einen nationalen und internationalen Radius (NAL: „national and international customers“) und zählen verschiedene Nutzergruppen auf, es geht einerseits um „researchers, educators, policy makers, information providers, agricultural producers, students, and the general public“ (NAL), andererseits um „medical education, research, Federal and private agencies, organizations, and institutions“ (NLM). Die medizinische Fachbibliothek verweist zudem darauf, dass sie sich mit ihrer Arbeit auch an „biomedical librarians“ richte. Damit geben sie eine überaus differenzierte und in der Reihenfolge gewichtete Darstellung des angestrebten Kundenkreises von der Fachöffentlichkeit über Entscheidungsträger bis hin zur allgemeinen Öffentlichkeit. Bemerkenswert ist, dass – anders als bei den deutschen Leitbildern – die Berufsgruppe der Bibliothekare selbst nur in einem der hier untersuchten US-amerikanischen Leitbilder als Adressat der Bibliotheksarbeit thematisiert wird.

Auch die LOC fasst ihren Kundenkreis weit: in der *mission* folgt auf den *Congress* das amerikanische Volk als Zielgruppe der Bibliothek, in der *vision* werden diese

---

<sup>72</sup> Die UWL unterstreicht: „(w)e meet the information needs of our diverse communities“.

beiden Kreise in umgekehrter Reihenfolge wiederholt und um den Rest der Welt ergänzt: „the American people, their elected representatives and the world“. Ausgedehnt wird im LOC-Text der Nutzerkreis auch zeitlich, wenn – wie bei der DNB - „future generations“ als Nutznießer der Bibliothek auftauchen. Selbstbewusst tritt hier die amerikanische Nationalbibliothek auf und verlässt mit dieser Formulierung in gewisser Weise einen realistischen Bezugsrahmen.

## 7 Deutschland, Frankreich, USA: Leitbilder im Vergleich

Nachdem in den vorausgegangenen Kapiteln die Facetten der Bibliothekstexte unter der Perspektive zentraler Leitbildthemen systematisch analysiert worden sind, sollen nun Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den drei Ländern herausgestellt werden. Dies gilt für formale und inhaltliche Aspekte der Texte ebenso wie für die Adressaten. Ausgerichtet ist diese Zusammenschau auf die einleitend skizzierten wesentlichen **Funktionen eines Leitbildes**: Legitimation, Information und Orientierung. Zu fragen ist, inwiefern die Texte diese Funktionen erfüllen und ob sie damit dem Charakter von Leitbildern genügen. Welche Unterschiede im Selbstverständnis der Bibliotheken kommen in den Texten zum Ausdruck? Zu fragen ist auch nach den Spezifika der Leitbilder in Deutschland, Frankreich und den USA.

In den drei Ländern sind die Texte auf den Internetseiten der Bibliotheken mit wenigen Ausnahmen leicht aufzufinden. Sie sind in den Selbstdarstellungsrubriken platziert, die Klickpfade dorthin erklären sich meist sachlogisch von selbst; Unterschiede gibt es in jedem Land hinsichtlich der Anzahl der Klicks, die notwendig sind, bis der interessierte Leser schließlich das Leitbild/ die *missions/* das *mission statement* gefunden hat. Die Überschrift macht dem Leser deutlich, mit welcher Art Text er zu tun hat. Während bereits die Verwendung des Begriffs *Leitbild* in Deutschland als Kontext die Diskussion um moderne Managementmethoden andeutet, impliziert die französische Überschrift *missions* den Auftrag, den eine Bibliothek erfüllen soll. In den amerikanischen Texten verweisen zu meist die dreigliedrigen Überschriften *mission*, *vision* und *values* auf die inhaltlichen Schwerpunkte dieser Abschnitte und erhöhen mit dieser nicht nur individuell gewählten Untergliederung die Prägnanz der Darstellung.

In allen drei Ländern sind Texte unterschiedlicher Länge zu finden. Überwiegend kennzeichnet jedoch die amerikanischen Texte eine Tendenz zu kurzer prägnanter Darstellung. Der einfache Sprachstil zielt hier auf allgemeine Verständlichkeit, während in den deutschen Texten mitunter Fachvokabular und komplexe Formulierungen auftauchen. Noch mehr erschweren die in Frankreich ausgeprägten formalen Bezüge einen leichten Zugang für den Laien und die allgemeine Öffentlichkeit.

Die **Zielgruppen**, die in den drei Ländern benannt werden, unterscheiden sich voneinander. Dies überrascht insofern nicht, als es Unterschiede in der landesspezifischen Aufgabenverteilung in der jeweiligen Bibliothekslandschaft gibt. Genau dies bilden auch die Texte ab. Der Einzugsradius der französischen Hochschulbibliotheken ist klar auf die Universitäten begrenzt, und nur die Straßburger Bibliothek und die Nationalbibliothek sprechen ein weiter gefasstes Publikum an.

Auch in den USA steht in den Texten der Universitätsbibliotheken die Hochschule als Zielgruppe im Mittelpunkt, punktuell findet jedoch eine Ausweitung auf eine interessierte Fachöffentlichkeit hin statt. Die nationalen Fachbibliotheken richten sich schließlich gezielt an eine Fachöffentlichkeit und weitere Nutzer. Sie wenden sich am Rande auch explizit an die bibliothekarische Fachwelt. Weltweit völlig offen ist schließlich die Zielgruppe der LOC.

Während in Frankreich und den USA die Bibliothekare selbst kaum in den Texten adressiert werden, spielen sie in den deutschen Texten eine weitaus größere Rolle und sind öfter genannt. Insgesamt reicht der Radius der in den deutschen Leitbildern erwähnten Zielgruppen von Studierenden und Lehrenden der jeweiligen Universität, über Benutzer im Bundesland und die allgemeine nationale Öffentlichkeit bis hin zur internationalen wissenschaftlichen Öffentlichkeit. Ausgerichtet ist die Bibliotheksarbeit auf Kunden aus Wissenschaft, Kultur und Bildung, in einigen Bibliotheken sind auch Fortbildung, Wirtschaft und Verwaltung ausdrücklich genannt.

Damit wird auch für Leser, die die Funktionseinteilung der deutschen Bibliothekslandschaft nicht kennen, offengelegt, dass wissenschaftliche Bibliotheken auch einer Öffentlichkeit außerhalb der Trägerinstitution zugänglich sind. Gerade im Ländervergleich zeigt sich, dass es sich hier um eine deutsche Besonderheit handelt. Mit der ausdrücklichen Erwähnung der Nutzergruppen in den Leitbildern kommt zudem eine starke Kundenorientierung zum Ausdruck, hierin spiegelt sich der Wandel im Selbstverständnis der deutschen Bibliotheken wieder, die nicht mehr – wie in früheren Bürokratiemodellen - formale oder juristische Betriebsregeln als Maßstab des Handelns heranziehen.

Die Vorstellung der Ziele der jeweiligen Bibliotheksarbeit hat – wie eingangs beschrieben – gegenüber dem Unterhaltsträger und der Öffentlichkeit **Legitimationsfunktion**. Ein Warum-Aspekt im Text kann der argumentativen Absicherung der Institution dienen, mit der Zielformulierung wird der Nutzen der Institution explizit unterstrichen. Auch die Erwähnung der Zielgruppen, an die sich die Bibliotheksarbeit richtet, kann als Legitimation verstanden werden. Es ist davon auszugehen, dass die Zielgruppen weiterhin die Informationseinrichtung nutzen wollen. Einerseits werden sie als potenzielle Fürsprecher angesprochen, andererseits wird auch insgesamt deutlich, wer von der Bibliothek profitiert.



Die Chance, durch einen übergeordneten Bezugsrahmen oder abstraktere Begriffe das „Warum“ ihrer Arbeit deutlich hervorzuheben, nutzen die meisten deutschen Bibliotheken meist in geringem Maß, während demgegenüber die anderen Themen im Vergleich sehr breiten Raum einnehmen. Zwar reicht der Themenradius des „Warum“ von der Literatur- und Informationsversorgung über die Bewahrung des kulturellen Erbes und einem Beitrag zum aktuellen Kulturleben über den intendierten Fortschritt im Bibliothekswesen bis hin zur Zukunft der Wissensgesellschaft. Mit dem Verweis auf die Literatur- und Informationsversorgung bleiben die Bibliotheken aufgabennah am unmittelbaren Nutzen für ihre Kunden. Der Hinweis auf das kulturelle Erbe und den Beitrag zum Kulturleben kennzeichnet die deutsche Bildungseinrichtung „Bibliothek“ als Kultureinrichtung und setzt sie zugleich in eine historische Traditionslinie. Die historische Perspektive und der Fokus auf die Kultur machen einen der Aspekte aus, die insbesondere die deutschen Bibliotheken deutlich von den amerikanischen unterscheiden. Wenn schließlich der bibliothekarische Fortschritt als ein Ziel und Zweck der Arbeit herausgestellt wird, spiegelt sich darin einerseits eine gewisse Zukunftsorientierung, andererseits handelt es sich in den ausgeführten Details eher um ein Thema innerhalb der bibliothekarischen Berufsgruppe.

Ein strategisch ausgerichtetes Leitbild kann gerade mit den Warum-Aspekten auch gezielt als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden. Dabei kann der Nutzen der Bibliotheksarbeit unterschiedlich offensiv herausgestellt oder zurückhaltend thematisiert werden. Als prägnantes Beispiel einer offensiven Formulierung sei hier auf die Selbstdarstellungsbroschüre des Deutschen Bibliotheksverbandes verwiesen, der in seiner Zielformulierung konkrete Aspekte mit übergeordneten Werten unmittelbar verbindet.<sup>73</sup> Ähnliches ist im Text des internationalen Bibliotheksverbandes zu finden.<sup>74</sup> Gewiss ist es bei der politischen Aufgabenstellung eines Verbandes leichter, derartige Ziele zu setzen. Gleichwohl fällt die wenig prägnante Darstellung in den deutschen Leitbildern, die ebenfalls ein öffentlichkeitspolitisches Instrument sein könnten, auf. Die kurz gefassten Erläuterungen beschränken sich in vielem auf aufgabennahe Aspekte. Die knappen Verweise auf den Erhalt des kulturellen Erbes und das Mitwirken in der

---

<sup>73</sup> Unter der Überschrift „Was wir wollen“ heißt es: „Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. will die Position von Bibliotheken und bibliothekarischen Einrichtungen in Gesellschaft und Politik stärken und ihre Wirkung in Bildung und Kultur sichtbar machen. (...) Weitere Ziele sind die Förderung des Lesens und des Einsatzes zeitgemäßer Informationstechniken - beides unentbehrliche Grundlagen für die Teilnahme an der Gesellschaft, an Wissenschaft und Information.“

<sup>74</sup> Der internationale Bibliotheksverband IFLA hat unter der Überschrift „Aims“ unter anderem festgehalten: „Encourage widespread understanding of the value of good library & information services“. Auch werden mit dem Verweis auf die Erklärung der Menschenrechte Werte und Bezugspunkte herangezogen, die eine Argumentation zum Stellenwert von Bibliotheksarbeit unterstützen können, weil sie nicht aus der engen Bibliothekswelt stammen („the principles of freedom of access to information. ideas and works of imagination and freedom of expression embodied in Article 19 of the Universal Declaration of Human Rights“ <http://www.ifla.org/III/intro00.htm>, letzter Aufruf: 31.10.2009).

Kulturarbeit wirken im Gesamtzusammenhang der Texte schwach. Die Möglichkeit, einen weiter gefassten Bezugspunkt zu wählen und damit auch die Legitimationsfunktion des Leitbildes auszuschöpfen, wird eher defensiv genutzt.

In den französischen Texten werden die übergeordneten Ziele der Bibliotheksarbeit, der Daseinszweck der Einrichtungen noch spärlicher dargelegt. Eine Legitimation der Arbeit findet somit über die Texte kaum statt. Zwar taucht vereinzelt die Pflege des nationalen oder regionalen Kulturerbes als Bezugsgröße auf – eine Parallele zur deutschen Darstellung; dadurch, dass die Arbeit jedoch fast ausschließlich in den lokalen Hochschulrahmen eingeordnet wird, werden in erster Linie Stichworte genannt, die sehr eingegrenzt und aufgabennah sind. Weiter gefasste Ziele, also ein größer gefasster Bezugspunkt des Nutzens der Bibliothek, sind selten erwähnt. Woher rührt diese Lücke?

Übergeordnete Ziele und damit die Legitimation der Bibliotheksarbeit finden sich in der *Charte des bibliothèques*, die alle Bibliothekstypen des Landes umfasst. Geht man davon aus, dass hier eine zentrale Regelung vorliegt, mag das Fehlen einer ausführlicheren Darstellung des Ziels der Arbeit in den Einzeltexten vielleicht nicht verwundern. Die Charta nimmt Bezug auf die französische Verfassung und sieht durch die Bibliotheksarbeit das Recht auf Weiterbildung, Information und Kultur gewährleistet. Zugleich fördern die Bibliotheken die Demokratie und den gesellschaftliche Fortschritt. Konkret gibt die *Charte* in ihrer Präambel als Ziel der Bibliotheksarbeit an: „Pour exercer les droits à la formation permanente, à l’information et à la culture reconnus par la Constitution, tout citoyen doit pouvoir, tout au long de sa vie, accéder librement aux livres et aux autres sources documentaires.“ Und weiter heißt es im dritten Artikel der Charta: „La bibliothèque est un service public nécessaire à l’exercice de la démocratie. Elle doit assurer l’égalité d’accès à la lecture et aux sources documentaires pour permettre l’indépendance intellectuelle de chaque individu et contribuer au progress de la société“.

Fachleuten mag diese allgemeine Grundsatzklärung bekannt sein. Blickt man auf die hier untersuchten Texte, wird auf diesen übergeordneten Zweck zu selten Bezug genommen.<sup>75</sup> Alternativ wäre vorstellbar, dass Bibliotheken in ihrer Präsentation diese Aspekte integrieren und zitierend aufgreifen, um sie sich im Selbstverständnis zueigen zu machen. Damit würde diese übergeordnete Grundausrichtung Mitarbeitern ins Gedächtnis gerufen und Kunden vorgestellt. Mit einem solchen expliziten Bezug auf den nationalen Gesamtrahmen wäre eine legitimierende Orientierung geben. Dass dies nicht geschieht, deutet darauf hin, dass die als *missions* präsentierten Texte nicht unbedingt als betriebliches

---

<sup>75</sup> Wie im Analysekapitel dargelegt, zitiert allein die BUN aus der Charta.

Steuerungsinstrument im Sinne eines eingangs dargelegten Leitbildes zu verstehen sind.<sup>76</sup>

Im Gegensatz zu der französischen Lücke hinsichtlich der Legitimation ist auffällig, dass die US-Texte, selbst wenn sie überaus kurz gefasst sind, durchweg auf den Zweck der Arbeit hinweisen. Insgesamt verdeutlichen die *mission statements* klar das, wofür die Bibliotheken arbeiten, und erleichtern damit, das strategische Ziel der Arbeit zu erkennen. Neben der Schilderung der konkreten Aufgaben der Bibliotheken wird der übergeordnete Nutzen benannt und somit die Arbeit legitimiert. Im Unterschied zu den beiden europäischen Ländern spielt eine kulturelle Aufgabe unter den Zielen keine Rolle. Doch dann sind ähnlich wie in Deutschland und Frankreich die Unterstützung von Forschung und Lehre und das Vorantreiben des fachlichen Fortschritts wichtige Ziele, letzteres insbesondere für die zentralen Fachbibliotheken. Zugleich spielen auch weiter gefasste Ziele eine Rolle. Wenn eine Bibliothek das (Universitäts-)Leben bereichern möchte, wenn sie das Allgemeinwohl fördert, weitet sich der Bezugsradius hin zu gesellschaftlichen Aufgaben insgesamt. Damit erfüllen die US-Texte die für ein Leitbild erforderliche Legitimationsfunktion, wenn auch zuweilen die Formulierungen zugleich schlicht und leicht überzogen wirken. Mit der einfachen Sprache erfüllen die Texte die Informations- und Legitimationsfunktion, die einem Leitbild zukommt, denn sie bleiben auch für Menschen außerhalb der Bibliothekswelt verständlich und nicht eine Verständigung unter Fachleuten.

Wenn eine Bibliothek in ihrem Leitbild die Aufgaben schildert, stellt sie nicht nur den Radius ihrer Tätigkeit vor, sondern bringt auch ihr Selbstverständnis zum Ausdruck. Insbesondere die in den Texten thematisierten Aufgaben, erfüllen damit die **Informationsfunktion** eines Leitbildes. Gerade in deutschen Texten ist das Spektrum der Aufgaben weit und ausführlich gefasst. Er umreißt traditionelle Bibliothekstätigkeiten wie Sammeln, Bewahren und Erschließen, die häufig genannt werden, und setzt zugleich mit der Orientierung auf die elektronischen Medien und dem bedarfsorientierten Erwerb kundenorientierte und zukunftsgerichtete Akzente.

---

<sup>76</sup> Bemerkenswert erscheint mir für die französische Situation, dass insgesamt ein Rückbezug auf formale Regelungen den Arbeitszusammenhang prägt. Dies ist z. B. auch bei den Universitäten selbst zu finden, wenn etwa die Universität in Toulouse Le Mirail in ihren Statuten und ihrer Aufgabenbeschreibung explizit auf den *code de l'éducation* verweist (vgl.

[http://www.univ-tlse2.fr/1204881879275/0/fiche\\_document/&RH=01Documentation](http://www.univ-tlse2.fr/1204881879275/0/fiche_document/&RH=01Documentation), letzter Aufruf: 31.10.2009). Diese offizielle Regelung definiert folgendermaßen: „Le Code de l'éducation, dans sa partie législative, regroupe l'ensemble des lois en vigueur dans le domaine de l'éducation. Publié au Journal Officiel en Juin 2000, il a force de loi et sert de référence à toute révision législative. Neuf livres composent la partie législative: les grands principes de l'éducation, l'administration de l'éducation, l'organisation des enseignements scolaires, les établissements d'enseignement scolaire, la vie scolaire, l'organisation des enseignements supérieurs, les établissements d'enseignement supérieur, la vie universitaire, les personnels de l'éducation.” (<http://www.education.gouv.fr/cid2643/le-code-de-l-education.html>, (Letzter Aufruf: 31.10.2009).

Dass zudem die Beratung, also der Dialog mit den Nutzern, einen Aufgabenschwerpunkt darstellt und ebenso die vorhandenen Recherchemöglichkeiten betont werden, zeigt, wie wichtig die aktive Nutzung der Bibliothek bzw. der Informationszugang im Selbstverständnis deutscher Bibliotheken heute ist. Wenn zudem der Lernort Bibliothek herausgestellt und als Arbeitsraum mit moderner Informationsinfrastruktur verstanden wird, wenn mit kulturellen Aktivitäten eine Anbindung an das Umfeld gesucht wird, stellt sich die Bibliothek als eine prinzipiell offene Einrichtung dar.

Wenn Einzelheiten der Aufgaben genannt werden, gibt dies zwar Einblick in Arbeitsdetails, die Detailliertheit verlässt jedoch den Textcharakter eines Leitbildes. Da die Themen zumeist ohne Priorisierung aneinandergereiht sind, vermittelt die Aufzählung nur begrenzt Orientierung, was Arbeitsschwerpunkte betrifft. Dokumentiert wird die Vielfalt der Aufgaben, jedoch ist mancher deutsche Text trotz seiner Ausführlichkeit einem Laien nicht unbedingt zugänglich. Mit bibliothekarischen Fachbegriffen richten sich die Leitbilder in Teilen selbstreferenziell an Bibliotheksmitarbeiter.

Es fällt auf, dass bibliothekarische Arbeitsprozesse vollständig abgebildet sind und dass damit die der Nutzung vorgelagerten Aktivitäten ebenso thematisiert werden wie das, was ein Bibliotheksnutzer unmittelbar erfahren kann. Zwar sind die Hintergrundtätigkeiten Voraussetzung dafür, das Kundenanliegen zu erfüllen, doch dem Nutzer sind sie eher unbekannt. Die Aufzählung der internen Aktivitäten ist also eher an die Mitarbeiter gerichtet und kann als Selbstvergewisserung der Bibliothekare gelten.

Die Ausführlichkeit und die Nennung von Einzelaspekten schlagen sich zuweilen in der Textlänge nieder, so dass es es einigen Texten an der charakteristischen Prägnanz eines Leitbildes fehlt. Trotz der Einschränkungen erfüllen die an interne und externe Leser gerichteten Texte – vielleicht geradezu mit deutscher Gründlichkeit - die Informationsfunktion eines Leitbildes.

Die Darstellung der Aufgaben in den französischen Texten weist Gemeinsamkeiten mit den deutschen auf. Einige Themen, so etwa das Sammeln, Katalogisieren und Erschließen, aber auch die Schulung und Beratung der Nutzer, tauchen in den Texten beider Länder auf. Seltener thematisieren die französischen Bibliotheken den Erhalt ihrer Bestände als Aufgabe. Die Nutzung elektronischer Bestände ist zudem in den französischen Texten nicht so betont wie in den deutschen. Einige französische Bibliotheken nennen die eigene Forschungstätigkeit und - wie einige deutsche Texte - kulturelle Aktivitäten. Die Fachlichkeit der Sammelaufgabe unterstreichen zumeist die als CADIST eingestuftes Bibliotheken. Auffällig ist, dass sie diese Sondersammelfunktion auch so erläutern, dass der Sachverhalt einem externen Leser verständlich wird. Deutlich seltener als bei den deutschen Bibliotheken finden sich bibliothekarische Fachtermini, so dass –

anders als bei den deutschen Beispielen - als Leser hier seltener Bibliothekare als Zielgruppe gemeint sind, sondern vielmehr eine allgemeine Öffentlichkeit angesprochen wird. Das Aufgabenspektrum wird in den Texten unterschiedlich ausführlich dargestellt. Zusammen mit punktuellen Detailbeschreibungen, die nicht dem Charakter eines Leitbildes entsprechen, trägt auch die Unvollständigkeit der Darstellung dazu bei, dass die Informationsfunktion nur als eingeschränkt erfüllt angesehen werden kann. Selbst bei ausführlichen Schilderungen liest sich das dargelegte Tätigkeitsspektrum nicht programmatisch kundenorientiert, sondern als formal verordnete Aufgabenbeschreibung. Darum handelt es sich letztendlich auch, da die Aufgabenbeschreibungen auf den Bibliotheksseiten die vom Erziehungsministerium 1985 in einem Erlass festgeschriebenen Funktionsbeschreibungen der SCD aufgreifen, ohne jedoch im Text diesen Bezug kenntlich zu machen.

In der Aufgabendarstellung weisen die US-Bibliotheken thematisch Gemeinsamkeiten mit den deutschen auf. Der hohe Stellenwert, den der Zugang zu Informationen hat, oder die Darstellung der Bibliothek als Lernort, die Aufgabe, den Zugang zu vermitteln, gehören dazu.

Demgegenüber stellen die amerikanischen Texte den Aspekt des Sammelns nicht derart prominent heraus wie die deutschen Bibliotheken. Anders als in Deutschland thematisieren sie auch kaum die Arbeit am bibliothekarischen Fortschritt. Das Stichwort der kulturellen Aktivitäten fehlt in den amerikanischen Texten überdies ganz.

Die amerikanischen Darstellungen der Bibliotheksaufgaben bleiben durchweg in ihrer Wortwahl allgemein verständlich, selbst bei der Nennung von Fachaufgaben werden kaum Fachtermini verwendet. Die Texte lesen sich nicht als Verständigung unter Fachleuten, sondern sind dem Laien zugänglich. Die kurzen Aufgabendarstellungen eignen sich dazu, die Öffentlichkeit zu informieren und damit letztendlich auch die Arbeit zu legitimieren, ohne auf Details einzugehen. In aller Kürze ist Wesentliches mitgeteilt. Prägnant und mit großer Selbstverständlichkeit findet überdies der Umgang mit elektronischen Ressourcen im Text Erwähnung. Insgesamt ist eine grundlegende Informationsfunktion der amerikanischen Texte gegeben.

Waren die beiden bisher dargestellten Funktionen eines Leitbildes zum großen Teil nach außen gerichtet, ist die **Orientierungsfunktion**, bei der es um die angestrebte interne Organisationskultur geht, vorwiegend in die Bibliothek hinein wirksam. Wenn die Organisationskultur mit der Beschreibung des „Wie des Arbeitens“ geschildert und nach innen definiert wird, kommt zugleich jedoch auch für den externen Leser zum Ausdruck, dass die Bibliothek Gedanken ihre Arbeitsweise reflektiert und ein modernes Selbstverständnis hat.

Auffällig im Ländervergleich ist nicht nur, welche Themen in der Schilderung der Arbeitsweise auftauchen, sondern auch, dass gerade in den französischen Texten große Leerstellen zu verzeichnen sind. Vereinzelt ist die angestrebte Qualität der Arbeit aus den Texten herauszulesen, zuweilen wird auch die externe Vernetzung der Bibliotheken untereinander angesprochen, doch die Organisationskultur wird nur in einem französischen Text thematisiert. Nur in diesem Text kann man von einer leitbildgemäßen Darstellung sprechen. Darüber hinaus fehlt in den französischen Texten der orientierende Aspekt, was die Organisationskultur betrifft. Die Bibliotheken sind ausgerichtet auf formale Vorgaben, es fehlt eine Anpassung an individuelle Gegebenheiten in der einzelnen Bibliothek. Wie das Miteinander dort zu gestalten ist, wird nicht zum Thema gemacht. Das Fehlen des „Wie“ legt – ebenso wie die schwach ausgeprägte Legitimationsfunktion – den Schluss nahe, dass es sich nicht im Managementsinne um Leitbildtexte handelt, die als Legitimation nach außen und Orientierung nach innen fungieren könnten.

Demgegenüber thematisieren gerade die deutschen Texte Aspekte der Organisationskultur in großer Ausführlichkeit. Sie gehen auf die angestrebte Qualität der Arbeit und die Kundenorientierung, die kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeiter sowie die Arbeitseffizienz ein, betonen das Miteinander im Team und die offene Kommunikation untereinander. Auch die Vernetzung mit anderen Bibliotheken spielt eine wichtige Rolle. Insgesamt sind die entsprechenden Passagen in den deutschen Texten Ausdruck eines partizipativen Führungsstils und eines an modernen Managementmethoden ausgerichteten Selbstverständnisses.

Für die US-Bibliotheken zeigt sich kein eindeutiges Bild. Ähnlich wie in Deutschland wird für das „Wie“ des Arbeitens herausgehoben, dass man mit engagiertem, sich fortbildendem Personal eine qualitätsvolle Dienstleistung anstrebt, dass das Miteinander fair und kollegial ist, Partizipation an Entscheidungen und eine offene Kommunikation gelebt werden. Während in den Texten, die sich in die drei Abschnitte *mission*, *vision*, *values* untergliedern, diese Themen überaus ausführlich dargelegt werden, ist die Organisationskultur in anderen überhaupt nicht erwähnt. Somit erfüllen die *mission statements* teilweise die Orientierungsfunktion, teilweise findet sich hier eine Leerstelle; die Frage, ob die Bibliotheken, die die Wie-Komponenten nicht ansprechen, sie gleichwohl intern zum Ausdruck bringen, ist im Zusammenhang dieser Arbeit nicht zu beantworten.

Zählt man die **Ausrichtung auf die Zukunft** zu den Anforderungen eines Leitbildes,<sup>77</sup> so kann man für die deutschen Texte festhalten, dass sich die Aufgabenbeschreibungen einerseits in weiten Teilen als Beschreibung der Gegenwart lesen, also den Ist-Zustand der Arbeit dokumentieren und vielleicht

---

<sup>77</sup> Vgl. Kapitel 2.2.

damit auch anstreben, den beschriebenen Arbeitsstandard zu halten. Andererseits richten einige Textpassagen die Arbeit auf die Zukunft aus. Die Hinwendung zu digitalen Medienformen gehört dazu, ebenso die Langzeitarchivierung, wenn sie als wichtige Herausforderung der nächsten Jahre genannt wird. Denn Informationen, die nicht in digitaler Form zugänglich sind, werden zukünftig immer weniger erfahren und perspektivisch für die alltägliche Nutzung aus dem Blick geraten. Die Betonung der neuesten technischen Ausstattung, die Hinweise auf das Mitwirken am Fortschritt des Bibliothekswesens sowie auf die Mitarbeiterqualifikation weisen ebenfalls in die Zukunft.

In den französischen Texten ist dagegen eine Zukunftsorientierung selten. Zwar werden die elektronischen Medien erwähnt, auch der Erhalt der Sammlungen ist zukunftsgerichtet, aber insgesamt kommt eine strategische Ausrichtung auf ein zukünftiges Ziel zu kurz. Vielleicht ist dies nicht überraschend, wenn man in den genannten Erlassen, die vor weit über zehn Jahren verfasst wurden, die prägenden Elemente der Bibliotheken sieht und in den Texten eine individuelle Anpassung an die einzelne Bibliothek fehlt. In den amerikanischen Texten steht die eingehend erläuterte Überschrift *vision* und der Inhalt dieses Abschnitts für die Zukunftsausrichtung.

Nach der umfassenden Analyse lässt sich abschließend festhalten: Während die Mehrzahl der deutschen und amerikanischen Texte trotz kleinerer Abstriche insgesamt den Anforderungen an ein Leitbild genügen und als solches eingestuft werden können, haben die französischen Texte mit ihrem Rückbezug auf zentrale Regelungen und den thematischen Leerstellen einen anderen Charakter. Sie entsprechen nicht den Ansprüchen eines Leitbildes. Im Vergleich zu anderen Ländern sticht die französische Zentralperspektive als kulturelle Eigenheit besonders ins Auge. Während sich in Deutschland die Bibliotheken im Kontext der Einführung neuer Managementmethoden in den beiden zurückliegenden Jahrzehnten auch an die Formulierung von Leitbildern machten, ging die Diskussion in Frankreich diesem Thema nicht nach, da die *missions* vornehmlich von den übergeordneten Instanzen definiert werden, stattdessen diskutierten die Bibliothekare vorrangig die Entwicklung des Berufs.<sup>78</sup>

Bemerkenswert ist an den deutschen Texten neben der Ausführlichkeit der immer wieder anzutreffende bibliothekarische Selbstbezug, durch den einem fachfremden Leser – anders als in den USA - das Textverständnis erschwert

---

<sup>78</sup> „Nous n'avons pas trouvé de "discussion" entre professionnels portant directement sur les missions des BU. Le cadre général des missions des BU est discuté au niveau des différentes instances d'encadrement des SCD, du Ministère de tutelle aux associations professionnelles. (...) En revanche, des discussions ont lieu sur l'évolution du métier, en fonction du nouveau contexte des universités et de leurs bibliothèques.“ Zitiert aus einer E-Mail-Auskunft der Ecole nationale supérieure des sciences de l'information et des bibliothèques (enssib) vom 4. November 2008.

wird. Die Tatsache, dass in den USA die überwiegende Zahl der Bibliotheken bis hin zu den Teilbibliotheken wie geradezu selbstverständlich über ein *mission statement* verfügt, lässt den Schluss zu, dass diese Texte zugleich ein Instrument der Selbstvergewisserung und der Außendarstellung sind.

Ein Ländervergleich bietet auch die Möglichkeit, die Spezifika der anderen Länder als Impulse für eine Weiterentwicklung der eigenen Leitbilder zu verstehen und zu nutzen. Die deutschen Bibliotheken könnten sich von der Prägnanz und Leichtigkeit der amerikanischen Texte inspirieren lassen, ihre Ziele deutlicher programmatisch formulieren und sich damit stärker einer allgemeinen Öffentlichkeit zuwenden. Sie könnten damit ihre Leitbilder noch stärker als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit profilieren.

Für die französischen Bibliotheken stellt sich die Frage, ob Leitbilder als Instrument im Management von Bibliotheken überhaupt eine Rolle spielen werden. Sollte dies der Fall sein, könnte eine individuelle Anpassung der zentralen Regelungen und die Ergänzung der bestehenden Texte um Aspekte der Organisationskultur ein nächster Schritt sein. Damit könnte eine gezieltere Wirkung der Texte nach innen und nach außen erreicht werden. Und schließlich wäre für einige US-Texte – sollten die *mission statements* wie die Leitbilder konsequent auch als Definition der Organisationskultur verstanden werden - an eine Vervollständigung um diesen Teilaspekt zu denken.

Weiterführend bleibt über den Ansatz dieser Untersuchung hinaus zu fragen, welchen Stellenwert die Leitbilder im Alltag der Bibliotheken haben. Nur wenige Texte erlauben Rückschlüsse auf den Prozess ihrer Entstehung. Die Fragen, wer an der Formulierung des Leitbildes mitgearbeitet hat und welche Ebenen einbezogen waren, bleiben zumeist offen. Doch gerade diese Aspekte können für die Wirksamkeit eines Leitbildes von großer Bedeutung sein. Auch die Art und Weise, wie ein Leitbild schließlich in der Institution implementiert wird, entscheidet darüber, welche Wirkung es kurz- und mittelfristig auf die Organisationskultur hat. Es bliebe zu ergründen, wie die Themen des Leitbildes im Alltag mit Leben gefüllt und wie sie in der Öffentlichkeitsarbeit und in Diskussionen mit den Trägerinstitutionen genutzt werden. Für eine markantere Außenwirkung wäre denkbar, die zukunftsgerichteten Aspekte des Leitbildes mit den thematisch nahe liegenden Zielindikatoren des Bibliotheksindex<sup>79</sup>, dem Benchmarking deutscher Bibliotheken, zu verzahnen und damit auch zwei Managementinstrumente zu synchronisieren. Von der Beantwortung dieser Fragen hängt ab, ob es sinnvoll ist, gerade die deutschen Leitbilder als Managementinstrumente weiterzu-

---

<sup>79</sup> Relevant sind etwa die unter der Kategorie „Entwicklung“ gefassten Zielindikatoren Mitarbeiterfortbildung und Messung des Umfangs der elektronischen Dienstleistung. Vgl. <http://www.bix-bibliotheksindex.de/index.php?id=73> (Letzter Aufruf: 31.10.2009).



entwickeln oder in ihnen nur eine Modeerscheinung im Rahmen der Einführung betriebswirtschaftlichen Managementdenkens zu sehen.

## 8 Literaturverzeichnis

Auinger, Franz (Hrsg.) (2005): Unternehmensführung durch Werte. Konzepte – Methoden – Anwendungen. - Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag

Association of Research Libraries (ARL) (2009): Internetseite. Online unter: <http://www.arl.org> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Bayerische Staatsbibliothek (2007): Information in erster Linie. 36 Seiten. Online unter: <http://www.bsb-muenchen.de/fileadmin/imageswww/pdf-dateien/BSB-Imagebroschuere.pdf> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Belzer, Volker (Hrsg.) (1995): Sinn in Organisationen? Warum haben moderne Organisationen Leitbilder. - München: Hampp

Berndtson, Maija (1999): Entwicklung und Bewertung von Managementmethoden. - Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung; Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (Hrsg.) (2004): Bibliothek 2007. Internationale Best-Practice-Recherche. - Gütersloh: Verlag Bertelsmann-Stiftung

Bibliothèque nationale de France (2008): Pôles associés. Online unter: <http://www.bnf.fr/pages/zNavigat/frame/infopro.htm?ancree=cooperation/intropol.htm> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Bibliotheksindex (o. J.): Internetseite. Online unter: <http://www.bix-bibliotheksindex.de/index.php?id=73#top> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Bleicher, Knut (2<sup>1992</sup>): Das Konzept Integriertes Management. - Frankfurt M. (u. a.): Campus Verlag

Bleicher, Knut (2<sup>1994</sup>): Leitbilder. Orientierungsrahmen für eine integrative Managementphilosophie. - Stuttgart: Schäffer-Poeschel

Bousquet, Mireille; Lesquins, Noémie; Wiegandt, Caroline (2003): La place de la Bibliothèque nationale de France dans les réseaux nationaux de coopération. Bilan et perspectives; in: *Bulletin des Bibliothèques de France*, 48 (2), S. 24-31. Online unter: <http://bbf.enssib.fr/sdx/BBF/frontoffice/2003/02/document.xsp?id=bbf-2003-02-0024-006/2003/02/fam-dossier/dossier&nDoc=11&statutMaitre=non&statutFils=non&tri=> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (o.J.): Exzellenzinitiative. Online unter: <http://www.bmbf.de/de/1321.php> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (Hrsg.) (1994): Bibliotheken '93. Strukturen, Aufgaben, Positionen. – Berlin (u.a.)

Bussmann, Ingrid (2000): Visionen managen – Managing from the future. In: Ruppelt (2000), S. 129 -134

Center for Research Libraries (2008): Member List. Online unter: <http://www.crl.edu/membership/member-list/> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Cherhal, Elizabeth (2002): Cellule MathDoc, two teams collaborating on promoting scientific documentation. Vortragsfolien zum OAI Workshop, Genf: CERN, 21 Seiten. Online unter: <http://www-mathdoc.ujf-grenoble.fr/Publications/Textes/ccsd-mathdoc-cern.pdf> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Conseil supérieur des bibliothèques (1991): Chartes des bibliothèques adoptée par le Conseil supérieur des bibliothèques le 7 novembre 1991. Online unter: <http://enssibal.enssib.fr/autres-sites/csb/csb-char.html> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Daix, Sophie (1997): Les pôles associés de la Bibliothèque nationale de France ou une certaine idée de la coopération. In: *Bulletin des Bibliothèques de France*, 42 (6), S. 30-33. Online unter: <http://bbf.enssib.fr/sdx/BBF/frontoffice/1997/06/document.xsp?id=bbf-1997-06-0030-006/1997/06/fam-dossier/dossier&statutMaitre=non&statutFils=non> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Dannhauser, Verena (1999): Neue Nationalbibliotheken in Europa – Konzeption und Bau. Diplomarbeit an der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen. - Stuttgart, 81 Seiten. Online unter: [http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2003/288/pdf/Verena\\_Dannhauser.pdf](http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2003/288/pdf/Verena_Dannhauser.pdf) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS): Gesamtauswertung. Berichtsjahr 2008: Online unter: [http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/aktuell/auswertungen/oeb\\_bund\\_02gesamt08.pdf](http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/aktuell/auswertungen/oeb_bund_02gesamt08.pdf) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Deutscher Bibliotheksverband e. V. (Hrsg.) (2007): Bibliotheken sind stark. Berlin. Online unter: [http://www.bibliotheksverband.de/dokumente/DBV-Broschuere\\_2\\_Auflage\\_2007.pdf](http://www.bibliotheksverband.de/dokumente/DBV-Broschuere_2_Auflage_2007.pdf) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Dillerup, Ralf; Stoi, Roman (2008): Unternehmensführung. - München: Vahlen

Van Doren, Bruno (2006): Pour une analyse prospective des bibliothèques de recherche. In: *Bulletin des Bibliothèques de France*, 51 (2), S. 22-32. Online unter: <http://bbf.enssib.fr/sdx/BBF/frontoffice/2006/02/document.xsp?id=bbf-2006-02-0022-004/2006/02/fam-dossier/dossier&nDoc=2&statutMaitre=non&statutFils=non&tri=> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Dowler, Jonathan (Hrsg.) (1997): Gateways to Knowledge. The Role of academic Libraries in Teaching, Learning and Research. MIT Press. Online unter: <http://books.google.de/books?hl=de&lr=&id=MiVkn7FqAvsC&oi=fnd&pg=PR7&dq=american+academic+libraries&ots=HBTPJUC50i&sig=Pp4XTr-F0ZqRFN-Hk5T3oACjSCE#PPP1,M1> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Eckes, Annette (1997): Studienaufenthalt an der Bibliothèque Interuniversitaire de Médecine de Paris. *Bibliotheksdienst*, 31 (2), S. 194 – 208. Online unter: [http://bibliotheksdienst.zlb.de/1997/1997\\_02\\_Ausland02.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/1997/1997_02_Ausland02.pdf) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Ewert, Gisela; Umstätter, Walter (1997): Lehrbuch der Bibliotheksverwaltung. - Stuttgart: Hiersemann

Fédération belge de l'Industrie de l'Automobile et du Cycle (o.J.). Mission statement: Online unter: <http://www.febiac.be/public/infos.aspx?FID=53&lang=FR> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Franken, Klaus (1999): Kann ein Leitbild etwas bewirken? Erfahrungen an der Bibliothek der Universität Konstanz. In: *Buch und Bibliothek*, 51 (2), S. 110 -113

Frankenberger, Rudolf; Haller, Klaus (Hrsg.) (2004): Die moderne Bibliothek: Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung. - München: Saur

Funke, Ursula (<sup>2</sup>1994): Vom Stadtmarketing zur Stadtkonzeption. - Stuttgart (u.a.): Kohlhammer

Gabel, Gernot (2000): Die Erwerbungssetats der französischen Universitätsbibliotheken 1994 – 1998. In: *Bibliotheksdienst*, 34 (9), S. 1413 – 1417. Online unter: [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2000/2000\\_09\\_Ausland01.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2000/2000_09_Ausland01.pdf) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Gabel, Gernot (2001): Die Benutzung französischer Universitätsbibliotheken 1990 – 1999; *Bibliotheksdienst*, 35 (10), S. 1269-1275. Online unter: [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01\\_10\\_01.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01_10_01.pdf) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Gantert, Klaus (2007): Bibliothekswesen des Auslands. Arbeit des vierten Fachstudienabschnitts an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern, Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen. Online unter: <http://www.bib-bvb.de/fachbereich/bibl-wesen-ausland-FSTA4.pdf> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Heide, Janine(2006): Zur Entwicklung der französischen Universitätsbibliotheken seit 1990, Berliner Handreichung zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft: 172. Berlin. Online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h172/h172.pdf> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Henschke, Ekkehard (2001). Leitbild oder Leidbild? In: *Buch und Bibliothek*, 8, S. 482 - 485

Hobohm, Hans-Christoph (Hrsg.) (2007): Vereinigte Staaten von Amerika. Bibliotheken der Welt. - Bad Honnef: Bock + Herchen

Indiana University - Center for Language Technology and Instructional Enrichment (2008): National Resource Centers. Liste. Online unter: [http://www.iub.edu/~celtie/national\\_resource\\_centers.html#top](http://www.iub.edu/~celtie/national_resource_centers.html#top) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2003): Zukunft des öffentlichen Dienstes – öffentlicher Dienst der Zukunft. – Düsseldorf. Online unter: <http://www.im.nrw.de/pub/pdf/berrk.pdf> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Institute of Museum and Library Services (o. J.): About us. Online unter: <http://www.imls.gov/about/about.shtm> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) (o. J.): Internetseite. Online unter: <http://www.ifla.org/> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Jungbluth, Rüdiger (2008): Werte und Worte. In: Die Zeit Nr. 29 vom 10. Juli 2008, S. 19

Keller, Alice (2003): Spieglein, Spieglein an der Wand, wer hat das beste Leitbild im Land?. In: *medizin – bibliothek – information*, 3 (1), S. 5

Kissel, Gerhard (1995): Bibliotheksmanagement – Anspruch, Wirklichkeit und Perspektiven. In: Zwischen Schreiben und Lesen: Perspektiven für Bibliotheken, Wissenschaft und Kultur, Festschrift zum 60. Geburtstag von Hermann Havekost, hrsg. Von Hans-Joachim Wätjen. - Oldenburg: BIS Verlag, S. 51-90

Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) (Hrsg.) (1993): Das Neue Steuerungsmodell. Begründung, Konturen, Umsetzung, Bericht 5/1993. - Köln

Kracht, Stefan (2006): Das neue Steuerungsmodell im Hochschulbereich. Zielvereinbarungen im Spannungsverhältnis zwischen Konsens und hierarchischem Verwaltungsaufbau. - Baden-Baden: Nomos-Verlags-Gesellschaft

Kühnlein, Gertrud; Wohlfahrt, Norbert (1994): Lean administration/lean government – ein neues Leitbild für die öffentlichen Verwaltungen? In: *Arbeit*, 3 (1), S. 3-18. Online unter: <http://www.zeitschriftarbeit.de/docs/1-1994/k%FChnlein.pdf> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Leo (o. J.): Online-Wörterbuch Deutsch-Französisch. <http://dict.leo.org/frde?lang=de&lp=frde> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche (LIBER) (o. J.): Who we are. Liste der Mitgliedsbibliotheken. Online unter: <http://www.libereurope.eu/userlist?page=G> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Lison, Barbara (1999): Das Leitbild der Bibliothek als Rahmen für Veränderungsprozesse. In: *Buch und Bibliothek*, 51 (2), S. 114 - 117

Lux, Claudia; Lembke, Hans Herbert; Diederichs, Rainer; Wimmer, Ulla: Öffentlichkeitsarbeit. In: Frankenberger (2004), S. 322-343

Melot, Michel (2005): Archivistes, documentalistes, bibliothécaires. Compétences, missions et intérêts communs. In: *Bulletin des Bibliothèques de France*, 50 (5), S. 9-12. Online unter:

<http://bbf.enssib.fr/sdx/BBF/frontoffice/2005/05/document.xsp?id=bbf-2005-05-0009-003/2005/05/fam-dossier/dossier&nDoc=4&statutMaitre=non&statutFils=non&tri=>  
(Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Ministère de l'éducation nationale (1985): Décret n°85-694 du 4 juillet 1985 sur les services de la documentation des établissements d'enseignements supérieurs du ministère de l'éducation nationale. In: *Journal officielle de la république française* vom 11. Juli 1985, S. 7813-7815. Online unter:

[http://www.legifrance.gouv.fr/jopdf/common/jo\\_pdf.jsp?numJO=0&dateJO=19850711&numTexte=&pageDebut=07813&pageFin=](http://www.legifrance.gouv.fr/jopdf/common/jo_pdf.jsp?numJO=0&dateJO=19850711&numTexte=&pageDebut=07813&pageFin=) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Ministère de l'éducation nationale (2008): Le code de l'éducation. Online unter: <http://www.education.gouv.fr/cid2643/le-code-de-l-education.html> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Ministère de l'enseignement supérieur et de la recherche (o. J.): Les centres d'acquisition et de diffusion de l'information scientifique et technique (CADIST). Online unter:

<http://www.sup.adc.education.fr/bib/> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Ministerium für Inneres und Justiz: Rahmen-Leitbild für die Landesverwaltung. In: *Ministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen* Nr. 64 vom 13. November 1998

Münchmeyer, Ingeborg (2000): *Customer Services in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands und in den USA: Ein kritischer Vergleich*. Diplomarbeit an der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen. – Stuttgart.

Murten, Holly (2007): Ein Überblick über amerikanische Bibliotheken heute. In: *Hobohm (2007)*, S. 7 -11

Plassmann, Engelbert; Rösch, Hermann; Seefeldt, Jürgen; Umlauf, Konrad (2006): *Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland: eine Einführung*. - Wiesbaden: Harrassowitz

Plattform Öffentliche Bibliotheken in der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (Hrsg.) (1998): *Der Beitrag der Öffentlichen Bibliotheken zur Stadtentwicklung Berlin*. Online unter: <http://www.bideutschland.de/download/file/BeitragOEBJuni-98.pdf> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Poll, Roswitha (2004): *Bibliotheksmanagement*. In: *Frankenberger (2004)*, S. 93-116

Ruppelt, Georg (Hrsg.) (2000) : *Information und Öffentlichkeit*. Gemeinsamer Kongress der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.. – Wiesbaden: Dinges & Frick

Schmidt, Marion (1999): „Wir wollen ein Leitbild“ – was tun? Leitbildentwicklung als organisatorischer Selbsterfahrungskurs. In: *Buch und Bibliothek*, 51 (2), S. 106 - 110

The Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition (SPARC) (2009): About SPARC. Online unter:  
<http://www.arl.org/sparc/about/index.shtml> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (2007): WEBIS. Sammelschwerpunkte an deutschen Bibliotheken. Online unter:  
<http://webis.sub.uni-hamburg.de/ssg/index/main.html> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Seefeldt, Jürgen; Syre, Ludger (<sup>3</sup>2007): Portale zu Vergangenheit und Zukunft. Bibliotheken in Deutschland, im Auftrag der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V.. - Hildesheim (u. a.)

Spohrer, James H. (2002): Les bibliothèques françaises et nord-américaines. Prolégomènes à une étude comparative. In: *Bulletin des Bibliothèques de France*, 47 (5), S. 32-35. Online unter:  
<http://bbf.enssib.fr/sdx/BBF/frontoffice/2002/05/document.xsp?id=bbf-2002-05-0032-003/2002/05/fam-dossier/dossier&nDoc=7&statutMaitre=non&statutFils=non&tri=>  
(Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Stephan, Werner (Hrsg.) (1999): Informationsvermittlung und Dienstleistungsorientierung wissenschaftlicher Bibliotheken in den USA. – Stuttgart. Online unter:  
[http://elib.uni-stuttgart.de/opus/volltexte/1999/471/pdf/471\\_1.pdf](http://elib.uni-stuttgart.de/opus/volltexte/1999/471/pdf/471_1.pdf) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

St. Clair, Guy (1998): One-Person Libraries: Aufgaben und Management. Handlungshilfe für den Betrieb von OPLs. - Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut (DBI-Materialien 169)

Sureau, Geneviève; Teissier Bernard (2003): Le Réseau national des bibliothèques de mathématiques. In: *Bulletin des Bibliothèques de France*, 48 (2), S. 56-58. Online unter:  
<http://bbf.enssib.fr/sdx/BBF/frontoffice/2003/02/document.xsp?id=bbf-2003-02-0056-013/2003/02/fam-dossier/dossier&statutMaitre=non&statutFils=non#Note1> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Tappenbeck, Inka (2002): Das Leitbild der SUB Göttingen. In: *Bibliotheksdienst*, 36 (5), S. 590 – 594. Online unter:  
[http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02\\_05\\_04.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_05_04.pdf) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Teufel, Isolde(2006): Das universitäre Bibliothekswesen Frankreichs: neuere Entwicklungen und Herausforderungen – eine Analyse der letzten zehn Jahrgänge des Bulletin des Bibliothèques de France. Masterarbeit Fachhochschule Köln. Online unter:  
[http://www.bibliotheksportal.de/fileadmin/0bibliotheken/Bibliotheken\\_International/dokumente/Bibl\\_Uni\\_Frankreich.pdf](http://www.bibliotheksportal.de/fileadmin/0bibliotheken/Bibliotheken_International/dokumente/Bibl_Uni_Frankreich.pdf) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

Umlauf, Konrad (Hrsg.) (1998a): Politik für öffentliche Bibliotheken. - Bad Honnef: Bock + Herchen (Bibliothek und Gesellschaft)



- Umlauf, Konrad (1998b): Leitbilder und Zieldefinition kommunaler Bibliotheken. Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft: 48. Online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h48/> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)
- Umlauf, Konrad (1999a): Leiten + Bilden = Leitbild. In: *Buch und Bibliothek*, 51 (2), S. 98 – 105
- Umlauf, Konrad (1999b): Leitbilder als Instrument der Profilierung und kommunalpolitischer Verankerung öffentlicher Bibliotheken. Inhalt, Funktion, Zielgruppen, Entwicklung, Anforderungen, Motive, Umsetzung. Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft:55. Online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h55/> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)
- Umlauf, Konrad (2000): Materialien zum Bibliotheksmarketing; Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft: 62. Online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h62/> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)
- Umlauf, Konrad (2002a): Leitbild und Organisationsidentität. In: Hobohm, H.-C.; Umlauf, K. (Hrsg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare. - Hamburg: Dashöfer, 2002. Losebl.-Ausg.
- Umlauf, Konrad (2002b): Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. In: Hobohm, H.-C.; Umlauf, K. (Hrsg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare. - Hamburg: Dashöfer, 2002. Losebl.-Ausg.
- Umlauf, Konrad (2005): Standards und Profile für Öffentliche Bibliotheken. Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft: 166. Berlin. Online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h166/h166.pdf> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)
- Umlauf, Konrad (2006): Elektronische Publikationen. In: ders.: Medienkunde. 2., aktualisierte und neu gefasste Auflage. Unter Mitarbeit von Susanne Hein und Daniella Sarnowski. - Wiesbaden, S. 219 -289
- Université Toulouse Le Mirail (2008): Statuts de l'université de Toulouse II – Le Mirail. Online unter: [http://www.univ-tlse2.fr/servlet/com.univ.collaboratif.utils.LectureFichiergw?ID\\_FICHE=928&OBJET=0017&ID\\_FICHER=8150](http://www.univ-tlse2.fr/servlet/com.univ.collaboratif.utils.LectureFichiergw?ID_FICHE=928&OBJET=0017&ID_FICHER=8150) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)
- U.S. Department of Education (2009): National Resource Centers Program. Online unter: <http://www.ed.gov/programs/iegpsnrc/index.html> (Letzter Aufruf: 31.10.2009)
- Wiesner, Margot; Werner, Andreas; Schäffler, Hildegard (2004): Bestandsaufbau. In: Frankenberger (2004), S. 166-221
- Wimmer, Ulla (2000): Lobbyarbeit für Bibliotheken: politisch denken – strategisch handeln. Berlin: EDBI (DBI-Materialien; 196)



Wissenschaftsrat (2008): Exzellenzinitiative. Online unter:  
[http://www.wissenschaftsrat.de/exini\\_start.html](http://www.wissenschaftsrat.de/exini_start.html) (Letzter Aufruf: 31.10.2009)

## 9 Verzeichnis der Internetseiten der Bibliotheken

### Deutschland

- Deutsche Nationalbibliothek: <http://www.d-nb.de/index.htm>  
Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften:  
<http://www.zbw-kiel.de/index.html>  
Technische Informationsbibliothek: <http://www.tib.uni-hannover.de/>  
Staatsbibliothek zu Berlin: <http://staatsbibliothek-berlin.de/>  
Bayerische Staatsbibliothek: <http://www.bsb-muenchen.de/>  
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden:  
<http://www.slub-dresden.de/>  
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen:  
<http://www.sub.uni-goettingen.de>  
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt:  
<http://bibliothek.uni-halle.de/>  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg:  
<http://www.sub.uni-hamburg.de/>  
Universitätsbibliothek Leipzig: <http://www.ub.uni-leipzig.de/>

### Frankreich

- Bibliothèque Nationale de France: <http://www.bnf.fr/>  
Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg:  
<http://www.bnu.fr/BNU/FR>  
Bibliothèque Interuniversitaire de Médecine:  
<http://www.bium.univ-paris5.fr/>  
Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques:  
<http://www-mathdoc.ujf-grenoble.fr/>  
Bibliothèque interuniversitaire de Montpellier 1/2/3  
<http://www.biu-montpellier.fr/modules/icontentbiu/index.php?page=10>  
Bibliothèque Universitaire Nanterre:  
[http://www.u-paris10.fr/33608061/0/fiche\\_\\_pagelibre/&RH=FR&RF=bib](http://www.u-paris10.fr/33608061/0/fiche__pagelibre/&RH=FR&RF=bib)  
Service Commun de la Documentation de l'Université de Poitiers:  
<http://scd.univ-poitiers.fr/>  
Bibliothèque de la Sorbonne: <http://www.bibliotheque.sorbonne.fr/biu/>  
Service Commun de la Documentation Toulouse 1  
[http://www.univ-tlse1.fr/46947430/0/fiche\\_\\_pagelibre/&RH=FR\\_05-01&RF=FR\\_03](http://www.univ-tlse1.fr/46947430/0/fiche__pagelibre/&RH=FR_05-01&RF=FR_03)  
Service Commun de la Documentation Toulouse-Le Mirail (Toulouse 2)  
<http://w3.bu-centrale.univ-tlse2.fr/pres.html>  
Service Commun de la Documentation de l'Université Paul-Sabatier (Toulouse3)  
<http://www.scd.ups-tlse.fr/>

## USA

- Library of Congress: <http://www.loc.gov>
- National Agricultural Library: <http://www.nalusda.gov/index.shtml>
- National Library of Medicine: <http://www.nlm.nih.gov/>
- University of California Berkeley Library:  
<http://www.lib.berkeley.edu/>
- University of Chicago Library: <http://www1.lib.uchicago.edu>
- Cornell University Library: <http://www.library.cornell.edu>
- University Library / University of Illinois at Urbana-Champaign:  
<http://www.library.uiuc.edu/>
- University of Michigan University Library:  
<http://www.lib.umich.edu/>
- University of Michigan Art, Architecture & Engineering Library:  
<http://www.lib.umich.edu/aael/>
- University Library System Pittsburgh:  
<http://www.library.pitt.edu/>
- University of Washington Libraries: <http://www.lib.washington.edu/>

Letzer Aufruf der hier aufgeführten Internetseiten: 31.10.2009

## 10 Anhang

### 10.1 Abkürzungsverzeichnis der Bibliotheken

#### Deutschland

DNB	Deutsche Nationalbibliothek
ZBW	Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften
TIB	Technische Informationsbibliothek
SBB	Staatsbibliothek zu Berlin
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
SLUB Dresden	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
SUB/Göttingen	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
UB/Halle	Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
SUB/Hamburg	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
UB/Leipzig	Universitätsbibliothek Leipzig

#### Frankreich

BnF	Bibliothèque nationale de France
BNU	Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg
BIUM	Bibliothèque Interuniversitaire de Médecine
CMD Mathématiques	Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques
BIUM1/2/3	Bibliothèques interuniversitaires de Montpellier 1/2/3
BUN	Bibliothèque Universitaire Nanterre
SCDP	Service Commun de la Documentation de l'Université de Poitiers
BS	Bibliothèque de la Sorbonne
SCDT1	Service Commun de la Documentation Toulouse 1
SCDT2	Service Commun de la Documentation Toulouse-Le Mirail (Toulouse 2)
SCDT3	Service Commun de la Documentation de l'Université Paul-Sabatier (Toulouse3)

#### USA

LOC	Library of Congress
NAL	National Agricultural Library
NLM	National Library of Medicine
UCBL	University of California Berkeley Library
UCL	University of Chicago Library
CUL	Cornell University Library
ULUI	University Library / University of Illinois at Urbana-Champaign
UMUL	University of Michigan University Library
MA&EL	University of Michigan Art, Architecture & Engineering Library
ULSP	University Library System Pittsburgh
UWL	University of Washington Libraries

## 10.2 Tabellen

**10.2.1 Tabelle 1: Auswahl der deutschen Beispielbibliotheken**

Bibliothek	Nationale Ausrichtung/ Funktionsstufe <sup>80</sup>	SSG der DFG	Mitglied LIBER
Deutsche Nationalbibliothek	ja	nein	ja
Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften	Ja	ja	nein
Technische Informationsbibliothek	Ja	ja	ja
Staatsbibliothek zu Berlin	Ja	ja	ja
Bayerische Staatsbibliothek	Ja	ja	ja
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg	4	ja	ja
Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden	4	ja	nein
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen	4	ja	ja
Universitätsbibliothek Leipzig	4	ja	nein
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt	4	ja	ja

<sup>80</sup> Die Zuordnung der Funktionsstufe 4 resultiert bei den hier aufgeführten Bibliotheken aus der Aufgabe als Sondersammelgebietsbibliothek.

## 10.2.2 Tabelle 2: Auswahl der französischen Beispielbibliotheken

Bibliothek	Pôle associé de la BnF	CADIST Themengebiet	LIBER-Mitglied	Bibliothèque universitaire/ interuniversitaire
<b>Bibliothèque nationale de France</b>			ja	
<b>Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg</b>	Sciences religieuses, Aire culturelle germanique	Langues, littératures et civilisations germaniques	nein	
<b>Bibliothèque Interuniversitaire de Médecine</b>	Pour le domaine médical	documentation médicale et dentaire	nein	BIU
<b>Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques</b>	Mathématique Physique	Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques	nein	BIU-ähnlich
<b>Bibliothèques interuniversitaires</b>	nein	nein	ja	BIU jeweils
<b>Montpellier I Montpellier II Montpellier III</b>				
<b>Bibliothèque Universitaire Nanterre</b>	Histoire contemporaine	Relations internationales et monde contemporain (XXe siècle)	nein	BU
<b>Service Commun de la Documentation de l'Université de Poitiers</b>	Histoire médiévale	Histoire médiévale	nein	BU
<b>Bibliothèque de la Sorbonne</b>	nein	Antiquité, Histoire médiévale, Histoire moderne, Géographie	ja	BIU
<b>SCD Toulouse 1 – Sciences sociales</b>			nein	BIU-ähnlich
<b>SCD Toulouse - Le Mirail (Toulouse 2)</b>	ja (Toulouse 2)	Langues, littératures et civilisations ibériques et ibéro-américaine		
<b>SCD de l'Université Paul-Sabatier (Toulouse 3)</b>				

### 10.2.3 Tabelle 3: Auswahl der US-Beispielbibliotheken

Bibliothek	Nationalbibliothekarischer Charakter (NB) / National Resource Center (NRC)	CRL-Mitglied/ACR Mitglied	Sparc	privat/staatlich finanziert
<b>Library of Congress</b>	NB	nein	nein	s
<b>National Agricultural Library</b>	NB	nein	nein	s
<b>National Library of Medicine</b>	NB	nein	nein	s
<b>University of California Berkeley Library</b>	NRC: Western Europe Russia/East Europe; East Asia; Latin America; Middle East; South Asia; South East Asia; Africa	ja	ja	s
<b>University of Chicago Library</b>	NRC: Russia/East Europe; International; East Asia; Latin America; Middle East; South Asia	ja	ja	p
<b>Cornell University Library</b>	NRC: Europe and Russia	ja	ja	p
<b>University Library University of Illinois at Urbana-Champaign</b>	NRC: Western Europe; Russia/East Europe; Africa; East Asia; International; Latin America; Middle East	ja	ja	s
<b>University of Michigan</b>	NRC: Russia/East Europe; East Asia; Latin America; Middle East; South East Asia; South Asia	ja	ja	s
<b>University Library System Pittsburgh</b>	NRC: Western Europe; Russia/East Europe; East Asia; Latin America	ja	ja	p
<b>University of Washington Libraries</b>	NRC: Russia/East Europe; Western Europe; International; Canada; East Asia; Middle East; South Asia; South East Asia	Ja	ja	s

**10.2.4 Tabelle 4: Formale Gestaltung der deutschen Leitbilder**

<b>Bibliothek</b>	<b>Rubrik der Bibliotheksseite</b>	<b>Klicks ab Bibliotheksstartseite</b>	<b>Datum</b>	<b>Überschrift</b>	<b>Anzahl der Worte</b>	<b>Wir-Form</b>
<b>Deutsche Nationalbibliothek</b>	Wir über uns	2	2008	Leitbild	713	Ja
<b>Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften</b>	Über uns	3	2006	Leitbild der ZBW	410	Ja
<b>Technische Informationsbibliothek</b>	Über uns	2	2007	Leitbild	289	Ja
<b>Staatsbibliothek zu Berlin</b>	Wir über uns	1	2008	Leitbild	773	Nein
<b>Bayerische Staatsbibliothek</b>	Die Bayerische Staatsbibliothek	3	2007	Leitbild	68	Nein
<b>Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg</b>	Portrait	2	2004	Auftrag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky	376	Nein
<b>Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden</b>	Über uns	1	2006	Leitbild	168	Ja
<b>Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen</b>	Wir über uns	3	1999/ 2004	Das Leitbild der SUB Göttingen	271	Ja
<b>Universitätsbibliothek Leipzig</b>	Die UBL	2	2000/ 2008	Leitbild	209	Ja
<b>Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt</b>	Informationen zur Bibliothek	3	2006	Leitbild der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt	412	Nein



**10.2.5 Tabelle 5: Formale Gestaltung der *missions***

Bibliothek	Rubrik der Bibliotheksseite	Klicks ab Bibliotheksstartseite	Datum	Überschrift des Textes	Anzahl der Worte
<b>Bibliothèque nationale de France</b>	Connaître la BnF	3	(1994)	Décret .... Titre 1er Disposition générales	679
<b>Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg</b>	A propos de la BNU/Qui sommes nous	7	ohne	Projet d'établissement 2004 -2008	220
<b>Bibliothèque Interuniversitaire de Médecine</b>	BIUM pratique/ Présentation générale	2	ohne	La BIUM  Présentation	107
<b>Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques</b>	Accueil	3	ohne	Les missions de la Cellule MathDoc	198
<b>Bibliothèque inter-universitaire</b>					
<b>Montpellier I</b>	Bibliothèque Montpellier I	2	2006	Missions	135
<b>Montpellier II</b>	Bibliothèque Montpellier II	2	2006	Missions	109
<b>Montpellier III</b>	Bibliothèque Montpellier III	2	2006	Missions	85
<b>Bibliothèque Universitaire Paris X Nanterre</b>	Bibliothèques/ Présentation	2	(1991)	Règlements	66
<b>Service Commun de la Documentation de l'Université de Poitiers</b>	Bibliothèques	2	ohne	Service Commun de la Documentation	140

<b>Bibliothek</b>	<b>Rubrik der Bibliotheksseite</b>	<b>Klicks ab Bibliotheksstartseite</b>	<b>Datum</b>	<b>Überschrift des Textes</b>	<b>Anzahl der Worte</b>
<b>Bibliothèque de la Sorbonne</b>	A propos de la bibliothèques	4	2000	Convention portant création, organisation et fonctionnement de la Bibliothèque de la Sorbonne	278
<b>SCD Toulouse 1 Sciences sociales</b>	Présentation	2	ohne	SCD – Présentation des bibliothèques	157
<b>SCD Toulouse-Le Mirail (Toulouse 2)</b>	Cadist ibérique	2	ohne	Cadist: une bibliothèque de référence	103
<b>SCD de l'Université Paul-Sabatier (Toulouse 3)</b>	Présentation du SCD de l'Université Paul-Sabatier	3	April 2008	Missions et organisation	139

**10.2.6 Tabelle 6: Formale Gestaltung der *mission statements***

Bibliothek	Rubrik der Bibliotheksseite	Klicks ab Bibliotheksstartseite	Datum	Überschrift	Anzahl der Worte	Wir-Form
Library of Congress	About the Library	2	2008	The Mission of the Library of Congress	39+54 <b>93</b>	Ja
National Agricultural Library	About NAL	3	2008	Customer Service Statement	<b>294</b>	Nein
National Library of Medicine	About the National Library of Medicine	2	2005/ 2008	Functional statement	<b>164</b>	Nein
University of California Berkeley Library	About the Library	3	2000	Statement of Purpose Statement of Values	45+774 <b>819</b>	Ja
University of Chicago Library	About the Library	1	2004/ 2007	Library Mission, Vision and Values	146+179+ 284 <b>609</b>	Ja
Cornell University Library		6	2003	Mission, vision and values	35+81+62 <b>178</b>	Ja
University Library University of Illinois at Urbana-Champaign	About us	1	2008	Mission Statement of the University Library	<b>133</b>	Nein
University of Michigan University Library	About the Library/ Statistics	3	2003	Mission of the University Library	<b>67</b>	Nein
University of Michigan Art, Architecture & Engineering Library	About this library	4	2001	Mission Statement Values Statement	101+271 <b>572</b>	Ja
University Library System Pittsburgh	University Library System	3	2002- 2007	About Us: The University Library System (ULS) Mission	<b>60</b>	Nein
University of Washington Libraries	About the Library	3	2007	Vision 2010: The Libraries' 2006-2010 Strategic Plan	19+73+ 162 <b>372</b>	Ja

## 10.3 Dokumentation der untersuchten Texte

Aufgeführt wird im folgender der Wortlaut der untersuchten Texte. Einleitend zu jedem Text ist ein Ausschnitt der Darstellung des Textes auf der Webseite zum Datum des Redaktionsschlusses Anfang Februar 2009 abgebildet.

### 10.3.1 Deutschland

#### Deutsche Nationalbibliothek

The screenshot shows the homepage of the Deutsche Nationalbibliothek. At the top left is the logo with the text 'DEUTSCHE NATIONAL BIBLIOTHEK'. To the right of the logo is a navigation menu with links: English, Kontakt, A-Z, Förderer, Datenschutz, Impressum, Hilfe, and Mein Konto. Further right is the text 'LEIPZIG FRANKFURT AM MAIN BERLIN'. Below the navigation is a breadcrumb trail: 'Home // Wir über uns // Über die Deutsche Nationalbibliothek'. On the left side, there is a vertical menu with links: Home, Wir über uns (highlighted), Aktuell, Kataloge und Sammlungen, Netzpublikationen, Service, Standardisierung, Erweiterungsbau für die Deutsche Nationalbibliothek Leipzig, Deutsches Buch- und Schriftmuseum, Deutsches Musikarchiv, and Exilsammlungen. The main content area is titled 'LEITBILD' and contains the following text: 'Wir sind die Nationalbibliothek der Bundesrepublik Deutschland'. Below this, there are three paragraphs of text describing the library's mission and services. At the bottom left, there is a search bar with the text 'Suchen in:' and a dropdown menu labeled 'Bitte wählen:'.

## Wir sind die Nationalbibliothek der Bundesrepublik Deutschland

Im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland sammeln, dokumentieren und bewahren wir frei von jeder Wertung das kulturelle Erbe Deutschlands, wie es sich in Form von Publikationen darstellt. Als Informations- und Medienanbieter bieten wir Recherche- und Nutzungsmöglichkeiten in eigenen, nationalen und internationalen Beständen.

Wir stellen mit unseren Sammlungen und Leistungen eine moderne Infrastruktur für die Arbeit in Kultur, Bildung und Wissenschaft bereit. Durch Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen wecken wir das Interesse der Öffentlichkeit und leisten einen Beitrag zum kulturellen Leben in Deutschland.

Auf Initiative deutscher Verleger 1912 in Leipzig gegründet, sind wir heute ein aktiver Teil des laufenden Wandels im Kommunikations- und Mediensektor und gestalten unsere Arbeit und unsere Leistungen mit diesen Veränderungen. Während unsere Aufgaben im Kern dieselben bleiben, entwickeln wir unsere bibliografischen und technischen Verfahren weiter. Als Nationalbibliothek

initiieren, koordinieren und nutzen wir Innovationen im deutschen und im internationalen Bibliothekswesen.

Wir vertreten als Nationalbibliothek das Bibliothekswesen in der Gesellschaft. Gemeinsam mit unseren Partnern tragen wir die überragenden Möglichkeiten der Information und Kommunikation, die ein modernes Bibliothekswesen bietet ins öffentliche Bewusstsein.

## Wir sammeln alle deutschen Veröffentlichungen

Vollständig und aktuell sammeln wir alle Medienwerke, die ab 1913 in Deutschland, über Deutschland oder in deutscher Sprache veröffentlicht wurden. Sie werden durch unsere wertvollen Spezialsammlungen ergänzt.

## Wir bewahren die Medien dauerhaft im Original

Wir stellen hohe Qualitätsansprüche, damit die Nutzung der von uns archivierten Medien auch künftigen Generationen möglich ist. Für die Erhaltung unserer Bestände nutzen wir modernste Technologien. In der Langzeitarchivierung elektronischer Medienwerke sehen wir eine wichtige Herausforderung für die nächsten Jahre.

## Im Mittelpunkt stehen die Nutzer

Nutzern im In- und Ausland, aus Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie aus allen Bereichen der Gesellschaft bieten wir optimale Zugangsmöglichkeiten zu unseren Medien.

Bibliotheken und Informationsverbänden, Verlegern und Musikproduzenten, Buch- und Musikalienhändlern und anderen Anwendern innerhalb und außerhalb des Bibliothekswesens stellen wir unsere Daten und Dienstleistungen zur Nutzung zur Verfügung. Dabei fühlen wir uns dem Schutz des geistigen Eigentums verpflichtet.

Wir richten unsere Leistungen an den Interessen und Bedürfnissen unserer Nutzer sowie unserer Partner und ihrer Nutzer aus.

## Unsere Wissensbasis ist umfassend

Wir erschließen die von uns gesammelten Veröffentlichungen formal und inhaltlich aktuell nach Autopsie in konstanter nationalbibliografischer Qualität und erstellen so die Deutsche Nationalbibliografie. Gemeinsam mit den deutschen Normdateien ist sie das regelkonforme wissensbasierte Nachweissystem für alle gesammelten Publikationen. Wir bieten unseren Nutzern darüber hinaus Fremddaten an.

Über unsere Datendienste verbreiten wir die Deutsche Nationalbibliografie und die Normdateien und unterstützen damit ihre Weiternutzung.

## Unsere Sammlungen stehen jedermann offen

Wir bieten moderne barrierefreie Rechercheinstrumente und Online-Bestellmöglichkeiten rund um die Uhr. Beste Arbeitsbedingungen für die Nutzung aller Medienarten in unseren Häusern und benutzerfreundliche Öffnungszeiten schaffen ungehinderten Zugang zu den Medien. Dokumentlieferdienste und Internetzugriff auf frei zugängliche elektronische Publikationen unterstützen auch externe Nutzung. Wir erbringen maßgeschneiderte Informations- und Serviceleistungen für lokale und externe Nutzer.

## Gemeinsam schaffen wir Netzwerke

Wir pflegen unsere Sammlungen und Bestände lokal. Durch Kooperation mit unseren Partnern schaffen wir eine zukunftsorientierte Infrastruktur für den nationalen und internationalen Austausch. Daten und Dienstleistungen bieten wir gemeinsam global an.

## Wir setzen Maßstäbe

Wir wenden internationale Standards und Regeln an und arbeiten im Interesse des deutschen Bibliothekswesens aktiv an ihrer Entwicklung mit. Ihre Anwendung koordinieren wir gemeinsam mit unseren nationalen Partnern. Wir führen die deutschen Normdateien. In den Bereichen Erschließung, Bestandserhaltung, Datenformate, Kommunikationsschnittstellen und Langzeit-archivierung setzen wir Schwerpunkte für die Standardisierungsarbeit und fungieren als Kompetenzzentrum.

## Wir sind eine lernende Organisation

Wir entwickeln unsere Leistungen, unsere Verfahren und unsere Arbeitsorganisation zielorientiert weiter. Deshalb stellen wir hohe Anforderungen an unsere fachliche Kompetenz und nehmen unsere Verantwortung wahr, stetig dazulernen und uns fortzubilden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das wichtigste Potenzial der Deutschen Nationalbibliothek. Bei allen fachlichen und organisatorischen Entwicklungen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingebunden. In unseren Arbeitsabläufen sorgen wir für klare Zuständigkeiten und transparente Kommunikationsstrukturen.

Wir haben flexible Arbeitszeiten und familienfreundliche Arbeitsbedingungen. Wir sorgen kontinuierlich für ergonomisch gute Arbeitsplätze. Frauen und Männer sind gleich gestellt, Behinderte sind integriert und werden gefördert.

Wir achten uns gegenseitig, verhalten uns kollegial und arbeiten eigenverantwortlich partnerschaftlich im Team an den gemeinsamen Aufgaben. Wir unterstützen uns über Abteilungs- oder Standortbindungen hinweg. Wir

sorgen für eine offene, freundliche Arbeitsatmosphäre und sind uns unserer sozialen Verantwortung untereinander bewusst.

Unser Leitbild spiegelt die aktuelle Sicht und wird immer wieder kritisch mit der Wirklichkeit abgeglichen. Gemeinsam orientieren wir uns daran und lassen uns daran messen.

# Deutsch Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften

The screenshot shows the homepage of the Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW). The page is structured with a navigation menu on the left, a main content area, and a search bar at the top right. The main content area includes a 'Willkommen' section, a 'Leitbild der ZBW' section with a 'Globalziel' and 'Wir stehen für umfassende Informationsversorgung...' statement, and a 'Dienstleistungen' section with a 'Wir' sub-section listing various services. A search bar and 'Schnellzugriff' menu are visible at the top right.

## Leitbild der ZBW

### Globalziel:

**Wir stehen für umfassende Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften durch kundenorientierte Dienstleistungen. Kompetenz, Innovation und Kooperation sind die Grundlagen unserer Arbeit.**

## Dienstleistungen

### Wir

- sind für Sie da
  - als Ihr Spezialist für Wirtschaftsliteratur und -information
  - als Ihr Navigator durch das weltweite Informationsangebot
  - als Ihr Lieferant für Dokumente
- bieten maßgeschneiderte Dienste für Forschung, Studium, Unternehmen und die interessierte Öffentlichkeit - und das national und international
- halten mehrere Millionen Publikationen aus aller Welt für Sie bereit - gedruckt und digital
- weisen in ECONIS - unserer Online-Datenbank - Bücher und Zeitschriften sowie Aufsätze aktuell und umfassend nach
- stellen die Datenbank ECONIS nach dem neuesten Stand der Wissenschaft inhaltlich strukturiert und übersichtlich für Ihre Recherchen zur Verfügung
- bieten Ihnen wissenschaftliche Beratung bei der Informationssuche
- sind Ihr Kompetenzzentrum für Druck und Kopie
- nutzen die neuesten technischen Möglichkeiten



- informieren Sie über unsere Dienstleistungen durch aktive Öffentlichkeitsarbeit und gezieltes Marketing
- reagieren flexibel und schnell auf Ihre Wünsche

## Externe Kooperation

### Wir

- kooperieren mit Partnern im In- und Ausland und arbeiten aktiv in Fachgremien mit
- entwickeln gemeinsam mit anderen Fachinformationsanbietern, mit Bibliotheksverbänden sowie Einrichtungen aus Forschung und Lehre innovative Dienstleistungen
- bieten Dienstleistungen und Produkte zusammen mit unseren Partnern an
- engagieren uns in Projekten und tauschen Erfahrungen mit anderen Institutionen aus
- begreifen den externen Vergleich als wichtige Messlatte zur kritischen Überprüfung der eigenen Arbeit

## Interne Kommunikation

### Wir

- sehen
  - in klaren Kommunikationsstrukturen
  - im gegenseitigen Informationsaustausch
  - in transparenten Entscheidungen
  - in der Bereitschaft zur Selbstkritik

wichtige Voraussetzungen für eine zielgerichtete Zusammenarbeit und eigenverantwortliches Handeln

- gestalten diese Prozesse so, dass sich alle Beschäftigten mit unseren Produkten und Dienstleistungen identifizieren können
- sorgen für ein gutes Betriebsklima und gute Arbeitsbedingungen durch
  - gegenseitige Achtung und Offenheit
  - die Übernahme sozialer Verantwortung im Umgang miteinander
  - familienfreundliche Arbeitsbedingungen

## Qualifikation

### Wir

- sorgen für unsere Qualifikation, um die vielfältigen Aufgabenstellungen in der Bibliothek professionell erfüllen zu können
- begreifen Fortbildung und Lernen als positiven Prozess
- stellen uns dem ständigen und rasanten Wandel im Bibliothekswesen und dessen Umfeld durch gezielte Aus-, Fort- und Weiterbildung
- fördern den Fortbildungswillen durch ein vielfältiges und strukturiertes Angebot von Qualifizierungsmaßnahmen und unterstützen Eigeninitiative

# Organisation

## **Unsere Organisation**

- stellt die Transparenz und Effizienz aller Arbeitsabläufe sicher
- stärkt die Eigenverantwortlichkeit aller Beschäftigten
- fördert gemeinsames Handeln und Teamarbeit
- ist eine Lernende Organisation, die ihre Strukturen flexibel an Veränderungen anpasst

# Führung

## **Unsere Führung**

- sichert die Leistungsfähigkeit und Zukunftsentwicklung der ZBW
- schafft sach- und ergebnisorientierte Führungs- und Organisationsstrukturen
- stellt hohe Ansprüche an die eigene fachliche und soziale Kompetenz
- arbeitet mit kooperativem Führungsstil und delegiert Aufgaben
- erhöht die Motivation der Beschäftigten und deren Identifikation mit ihren Aufgaben

Stand: 14.11.2006

# Technische Informationsbibliothek

**TIB/UB** TECHNISCHE  
INFORMATIONSBIBLIOTHEK  
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
HANNOVER

■ Katalog  
■ Standorte und Öffnungszeiten  
■ Homepage der TIB  
■ Digitale Bibliothek  
■ Fachinformation  
■ Spezialsammlungen  
■ Universitätsarchiv  
■ Benutzung vor Ort  
■ Kontakte

□ Über uns  
■ Leibniz Universität Hannover  
■ Impressum  
■ Sitemap  
■ Suchen

Literatur und Fachinformation für die Leibniz Universität Hannover und die Region

© TIB/UB 2002-2009

RSS FEED

TIB/UB | Über uns druckbare Version

**Leitbild**

Die TIB/UB - d a s innovative Kompetenz- und Servicezentrum für Literatur- und Informationsversorgung

Zufriedene Kunden sind unser Ziel

**Wir sind die Deutsche Zentrale Fachbibliothek für Technik sowie Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik, und zugleich Universitätsbibliothek.**

Wir

- verfügen über einen umfassenden Literaturbestand, der für unsere Kunden aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung sowie für Privatpersonen attraktiv ist.
- betreiben engagiert den Aufbau einer virtuellen Fachbibliothek und bieten Zugriff auf elektronische Informationen weltweit.
- sammeln, erschließen und archivieren die wissenschaftlichen Veröffentlichungen des In- und Auslands in allen Publikations- und Medienformen.
- kooperieren mit nationalen und internationalen Einrichtungen und gestalten durch aktive Beteiligung in Fachgremien aktuelle und zukünftige Entwicklungen mit.
- übernehmen soziale Verantwortung durch Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie durch Integration Behinderter.

Die TIB/UB - d a s innovative Kompetenz- und Servicezentrum für Literatur- und Informationsversorgung

Zufriedene Kunden sind unser Ziel

Wir sind die Deutsche Zentrale Fachbibliothek für Technik sowie Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik und zugleich Universitätsbibliothek.

Wir

- verfügen über einen umfassenden Literaturbestand, der für unsere Kunden aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung sowie für Privatpersonen attraktiv ist.
- betreiben engagiert den Aufbau einer virtuellen Fachbibliothek und bieten Zugriff auf elektronische Informationen weltweit.
- sammeln, erschließen und archivieren die wissenschaftlichen Veröffentlichungen des In- und Auslands in allen Publikations- und Medienformen.
- kooperieren mit nationalen und internationalen Einrichtungen und gestalten durch aktive Beteiligung in Fachgremien aktuelle und zukünftige Entwicklungen mit.

- übernehmen soziale Verantwortung durch Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie durch Integration Behinderter.
- setzen die uns zur Verfügung gestellten Ressourcen verantwortungsbewusst ein.

Wir sind die Spezialisten für Literatur- und Informationsversorgung.

Wir

- bieten vielfältige, auf die Bedürfnisse unserer Kunden zugeschnittene Benutzungsmöglichkeiten.
- beraten, beschaffen und liefern weltweit schnell, zuverlässig und unkonventionell.
- stellen uns neuen Anforderungen und optimieren unsere Angebote im ständigen Dialog mit den Kunden.
- bieten unseren Kunden bedarfsorientierte Fortbildungen auf dem Gebiet der Bibliotheks- und Fachinformationsnutzung an.
- führen Projekte mit Schwerpunkt auf elektronischen Publikationen und Nutzungsformen durch, die dem Fortschritt des Bibliotheks- und Informationswesens dienen.
- setzen bei unseren Dienstleistungen neueste Techniken ein.

Wir sind ein Team - leistungsstark, innovativ und flexibel.

Unser Erfolg beruht auf unserer Kompetenz und Motivation.

Wir realisieren

- bestmögliche familienfreundliche Arbeitsbedingungen.
- eine effektive Zusammenarbeit durch aktiven Informationsaustausch auf allen Ebenen und eine gezielte Optimierung der Arbeitsprozesse.
- einen kooperativen Führungsstil, der eigenverantwortliches Handeln unterstützt und größtmögliche Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleistet.
- qualifizierte Schulungen auf allen Ebenen. Durch spezielle Weiterbildung fördern wir die Führungskompetenz.

Wir setzen auf Leistungsanerkennung.

Freundlichkeit und gegenseitige Rücksichtnahme bestimmen unser Arbeitsklima.

Unser Umgang miteinander ist durch Interesse, Wertschätzung und Respekt geprägt.

# Staatsbibliothek zu Berlin



## Wir über uns **Leitbild**

- › Kontakt/Adressen
- › Öffnungszeiten
- › Allgemeine Informationen zur Bibliothek
- › **Leitbild**
- › Leitung der Bibliothek
- › Abteilungen
- › Projekte
- › Leihgaben
- › Publikationen
- › Sponsoren/ Förderer
- › Ausbildung
- › Vereine, Gesellschaften, Arbeitskreise
- › Bibliotheksmagazin
- › Monatsbericht der SBB
- › Bildergalerie
- Druckversion

### Die Staatsbibliothek zu Berlin Herkunft mit Zukunft

#### **Die Staatsbibliothek zu Berlin ist die größte wissenschaftliche Universalbibliothek Deutschlands**

Die Staatsbibliothek zu Berlin besitzt einen umfassenden universalen Bestand an Büchern und Zeitschriften sowie weltweit bekannte, einzigartige Sammlungen, die als Teil des internationalen Kulturerbes zu betrachten sind. Wertvollste Handschriften, Nachlässe und Autographe, Musikalien, Karten, Zeitungen und andere tief gestaffelte Sondersammlungen von großer historischer und aktueller Bedeutung im Verein mit modernen Quellen und Darstellungen in allen Sprachen und aus allen Ländern in enzyklopädischer Breite bilden die Grundlage für die internationale Spitzenforschung, für die nationale Literaturversorgung und schließlich für die tägliche bibliothekarische Arbeit. Die Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin werden als Teil des kulturellen Patrimoniums Deutschlands dauerhaft bewahrt.

#### **...eine Bibliothek mit nationalen Aufgaben und internationaler Reichweite**

Seit ihrer kurfürstlich-brandenburgischen Gründung im Jahre 1661 ist die Staatsbibliothek zu Berlin ein Haus der Aufklärung. Sie ist heute eine Einrichtung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und damit in der Trägerschaft des Bundes und der Länder Deutschlands. Die Staatsbibliothek handelt in eigener Verantwortung und in kooperativen Strukturen. Gemeinsam mit anderen deutschen Bibliotheken übernimmt sie nationalbibliothekarische Aufgaben, sie ist transnationaler und interkultureller Zusammenarbeit verpflichtet. Die Bibliothek und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richten sich an ein breites Publikum, sie dienen aus Tradition der Wissenschaft, der Bildung und der Kultur.

#### **...eine Bibliothek im Dienste ihrer Benutzerinnen und Benutzer**

Bei der Vermehrung ihrer Bestände liegt die Erwerbung neuerer gedruckter und elektronischer Medien im Einklang mit dem Aufspüren antiquarischer Werke zur Ergänzung ihrer historischen Bestände. Schwerpunkte bilden die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie in besonderem Maße die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sondersammelgebiete (Recht, Ost- und Südostasien, Slawistik, Kartographie und Zeitungen). Für die Sammlung Deutscher Drucke betreut die Staatsbibliothek zu Berlin den Zeitraum 1871-1912.

## Leitbild

### Die Staatsbibliothek zu Berlin Herkunft mit Zukunft

#### **Die Staatsbibliothek zu Berlin ist die größte wissenschaftliche Universalbibliothek Deutschlands**

Die Staatsbibliothek zu Berlin besitzt einen umfassenden universalen Bestand an Büchern und Zeitschriften sowie weltweit bekannte, einzigartige Sammlungen, die als Teil des internationalen Kulturerbes zu betrachten sind. Wertvollste Handschriften, Nachlässe und Autographe, Musikalien, Karten, Zeitungen und andere tief gestaffelte Sondersammlungen von großer historischer und aktueller Bedeutung im Verein mit modernen Quellen und Darstellungen in allen Sprachen und aus allen Ländern in enzyklopädischer Breite bilden die Grundlage für die internationale Spitzenforschung, für die nationale Literaturversorgung und schließlich für die tägliche bibliothekarische Arbeit. Die Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin werden als Teil des kulturellen Patrimoniums Deutschlands dauerhaft bewahrt.

#### **...eine Bibliothek mit nationalen Aufgaben und internationaler Reichweite**

Seit ihrer kurfürstlich-brandenburgischen Gründung im Jahre 1661 ist die Staatsbibliothek zu Berlin ein Haus der Aufklärung. Sie ist heute eine Einrichtung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und damit in der Trägerschaft des Bundes und der Länder Deutschlands. Die Staatsbibliothek handelt in eigener Verantwortung und in kooperativen Strukturen. Gemeinsam mit anderen deutschen Bibliotheken übernimmt sie nationalbibliothekarische Aufgaben, sie ist transnationaler und interkultureller Zusammenarbeit verpflichtet. Die Bibliothek und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richten sich an ein breites Publikum, sie dienen aus Tradition der Wissenschaft, der Bildung und der Kultur.

#### **...eine Bibliothek im Dienste ihrer Benutzerinnen und Benutzer**

Bei der Vermehrung ihrer Bestände liegt die Erwerbung neuerer gedruckter und elektronischer Medien im Einklang mit dem Aufspüren antiquarischer Werke zur Ergänzung ihrer historischen Bestände. Schwerpunkte bilden die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie in besonderem Maße die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sondersammelgebiete (Recht, Ost- und Südostasien, Slawistik, Kartographie und Zeitungen). Für die Sammlung Deutscher Drucke betreut die Staatsbibliothek zu Berlin den Zeitraum 1871-1912.

Von diesem Bestands- und Sammlungs-Profil ausgehend wird die **digitale Bibliothek** in

kooperativen Strukturen mit vielen Partnern aus Wissenschaft und anderen Bibliotheken realisiert; sie wird in der Staatsbibliothek als Langzeitarchiv angelegt und ohne Einschränkungen auf einfache Weise zugänglich gemacht. Sie eröffnet jedem Interessierten den Zugang zu forschungsrelevantem Wissen und zum kulturellen Erbe über digitale Netze.

Die Staatsbibliothek zu Berlin bietet ihren Benutzerinnen und Benutzern durch innovative Dienstleistungen einen **komfortablen Zugang zu ihren Sammlungsbeständen** und elektronischen Ressourcen. Der überwiegende Teil der Sammlungen ist bereits im Internet nachgewiesen - ein vollständiger elektronischer Gesamtnachweis aller Bestände ist für die Bibliothek ein vorrangiges Ziel. Bei der Katalogisierung kommen nationale und internationale Standards zum Einsatz, an deren Pflege und Weiterentwicklung die Bibliothek sich traditionell aktiv beteiligt. Die Staatsbibliothek ist durch ihre Einbindung in das System der nationalen und regionalen Verbände eine starke Partnerin in der überregionalen Erschließungskoooperation der deutschen Bibliotheken. Sie beteiligt sich an der kooperativen Trägerschaft der nationalen Normdateien, sie betreibt und koordiniert Verbunddatenbanken zur Verzeichnung von Zeitschriften und Zeitungen, Nachlässen und Autographen, mittelalterlichen und orientalischen Handschriften, Bucheinbänden, Karten sowie historischen Drucken.

Die Staatsbibliothek zu Berlin möchte **optimale Nutzungsmöglichkeiten** vor Ort bieten. Sie richtet Lesesäle und Arbeitsplätze in zwei architektonisch anspruchsvollen Gebäuden an traditionsreichen Standorten ein und passt sie den sich ändernden Anforderungen ihrer Benutzerinnen und Benutzer entsprechend an. Sie gewährleistet in ihren öffentlichen Räumen eine einladende und freundliche Atmosphäre. Die Staatsbibliothek zu Berlin informiert ihre Benutzerinnen und Benutzer aktiv über die vorhandenen Bestände; sie fördert deren Fähigkeit zur Informationsgewinnung und ermöglicht ihnen einen angemessenen Zugang zu ihren Büchern, Zeitschriften und Sondermaterialien. Engagement und Freundlichkeit, Zuverlässigkeit und Kompetenz prägen den Umgang der Beschäftigten mit den Benutzerinnen und Benutzern.

Die Staatsbibliothek zu Berlin übernimmt die Verantwortung für die **dauerhafte Bewahrung und Erhaltung ihrer Sammlungen**. Sie verpflichtet sich, die von ihr über viele Generationen gesammelten Bestände, so weit möglich, auf Dauer in ihrer jeweiligen individuellen authentischen Form zu erhalten, vor Schäden zu bewahren bzw. diese zu beseitigen. Neben der physischen Sicherung werden die Inhalte den heutigen Bedürfnissen entsprechend verfügbar gemacht und präsentiert. Bei der Entwicklung und Anwendung moderner technischer Verfahren für die Bestandserhaltung übernimmt die Bibliothek eine Vorreiterrolle. Unter Berücksichtigung konservatorischer Normen stellt sie zahlreiche Objekte als Leihgaben für Ausstellungen zur Verfügung.

#### ***...eine Bibliothek mit qualifizierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern***

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen die Dienstleistungen der Staatsbibliothek zu Berlin mit hoher Professionalität. Sie setzen Änderungen in der beruflichen Praxis und technische Innovationen aktiv um. Sie werden unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten und dienstlichen Aufgaben gefördert und gefordert. Schulungsangebote im eigenen Haus und Mittel für die Fort- und Weiterbildung außer Haus werden regelmäßig bereitgestellt. Für die Ausbildung der Nachwuchskräfte übernimmt die Staatsbibliothek zu Berlin eine besondere Verantwortung: die Zahl der Auszubildenden übersteigt den eigenen Bedarf und dient gleichfalls anderen Einrichtungen des Bibliotheks- und Informationswesens in Deutschland. Verlässlichkeit und Vertrauen bestimmen das Verhältnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander. Eigenverantwortliches Handeln auf allen Ebenen und ein optimaler Einsatz der Beschäftigten bestimmen den in der Staatsbibliothek praktizierten Arbeits- und Führungsstil.

#### **Zukunft mit Herkunft Die Staatsbibliothek zu Berlin**

## Bayerische Staatsbibliothek

Aus der Broschüre, S. 30



## Identität, Auftrag, Leitbild:

### Das Profil der Bayerischen Staatsbibliothek

Als eine der maßgeblichen Forschungsbibliotheken des europäischen Kulturraumes, weltweit vernetzt und von internationaler Strahlkraft, ist die Bayerische Staatsbibliothek ein starker Partner der Wissenschaft. Ihr Auftrag ist, exzellente Forschung durch exzellente Information zu unterstützen. Dieses Leitbild findet seinen prägnanten Ausdruck im „Drei-Pfeiler-Profil“:

Die Bayerische Staatsbibliothek ist

- Schatzkammer des schriftlichen Kulturerbes
- Multimedialer Informationsdienstleister für Forschung und Lehre
- Innovationszentrum für digitale Informationstechnologie und –services“



# Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

## Webseitenversion:

Suchbegriff  Suchen

in Webseiten  im SLUB-Katalog

**Über uns**

- Leitbild
- Informationen über uns
- Kontakt zu uns
- Stellenangebote, Ausbildungsplätze, Praktika
- Ausstellungen, Veranstaltungen
- Freunde und Förderer
- SLUB-intern
- Impressum

**Leitbild**

**Herzlich willkommen**

Wir sind als

- Sächsische Staatsbibliothek mit über 8 Millionen Medien das größte wissenschaftliche Literatur- und Informationszentrum im Freistaat,
- Landesbibliothek ein kulturelles Zentrum des Freistaates Sachsen mit der Aufgabe der Sammlung, Vermittlung und langfristigen Sicherung der kulturellen Überlieferung,
- Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden das Wissensportal sowie Lern- und Arbeitsort für Forschung, Lehre und Studium,
- Bibliothek aktiver Partner im internationalen Netzwerk der Informationseinrichtungen.

Wir bieten Ihnen

- einen kostbaren Bestand aus mehr als 1000 Jahren kultureller Überlieferung,
- Zugang zu Informationen und aktuellen Medien für Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung,
- innovative Web-Angebote und beste Arbeitsbedingungen an allen unseren Standorten.

**Aktuelles**

Verlängerung der Ausstellung »Aufbruch aus der Gleichheit 1968-1999«

Sonntags geschlossen? Nicht bei uns!

-> mehr Aktuelles

**Kontakt**

Öffentlichkeitsarbeit  
**Jenny Herkner**  
 Tel.: +49 351 4677 152  
 Fax: +49 351 4677-111  
 E-Mail: herkner@slub-dresden.de

SLUB Dresden  
 Postanschrift:  
 01054 Dresden  
 Besucheradresse:  
 Zellescher Weg 18  
 01069 Dresden

## PDF-Version:

**Leitbild der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden**

<p><b>Wir sind als</b></p> <p>Sächsische Staatsbibliothek mit über 8 Millionen Medien das größte wissenschaftliche Literatur- und Informationszentrum im Freistaat, als Landesbibliothek ein kulturelles Zentrum des Freistaates Sachsen mit der Aufgabe der Sammlung, Vermittlung und langfristigen Sicherung der kulturellen Überlieferung, als Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden das Wissensportal sowie Lern- und Arbeitsort für Forschung, Lehre und Studium, als Bibliothek aktiver Partner im internationalen Netzwerk der Informationseinrichtungen.</p>	<p><b>Wir bieten unseren Nutzern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>einen kostbaren Bestand aus mehr als 1000 Jahren kultureller Überlieferung,</li> <li>Zugang zu Informationen und aktuellen Medien für Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung,</li> <li>innovative Web-Angebote und beste Arbeitsbedingungen an allen unseren Standorten,</li> <li>kompetente Navigationshilfe in der Welt der Informationen,</li> <li>vielfältige Service- und Informationsmöglichkeiten für unterschiedliche Nutzergruppen.</li> </ul>	<p><b>Wir erfüllen unseren Auftrag durch</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Identifikation mit den Aufgaben der Bibliothek,</li> <li>persönliche Motivation,</li> <li>Teamarbeit und Kooperation,</li> <li>engagierte Weiterbildung,</li> <li>effizienten Einsatz der Ressourcen,</li> <li>konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Nutzern und Partnern.</li> </ul> <p><b>Wir erwarten von unseren Nutzern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>die Einhaltung unserer Benutzungsbedingungen,</li> <li>den sorgsamen Umgang mit unseren Beständen und Einrichtungen.</li> </ul>
---	--	---

## Leitbild

Herzlich willkommen

Wir sind als

**S**ächsische Staatsbibliothek mit über 8 Millionen Medien das größte wissenschaftliche Literatur- und Informationszentrum im Freistaat,

**L**andesbibliothek ein kulturelles Zentrum des Freistaates Sachsen mit der Aufgabe der Sammlung, Vermittlung und langfristigen Sicherung der kulturellen Überlieferung,

**U**niversitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden das Wissensportal sowie Lern- und Arbeitsort für Forschung, Lehre und Studium,

**B**ibliothek aktiver Partner im internationalen Netzwerk der Informationseinrichtungen.

Wir bieten Ihnen

einen kostbaren Bestand aus mehr als 1000 Jahren kultureller Überlieferung,

Zugang zu Informationen und aktuellen Medien für Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung,

innovative Web-Angebote und beste Arbeitsbedingungen an allen unseren Standorten,

kompetente Navigationshilfe in der Welt der Informationen,

vielfältige Service- und Informationsdienstleistungen für unterschiedliche Nutzergruppen.

Wir erfüllen unseren Auftrag durch

Identifikation mit den Aufgaben der Bibliothek,

persönliche Motivation,

Teamarbeit und Kooperation,

engagierte Weiterbildung,

effizienten Einsatz der Ressourcen,

konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Nutzern und Partnern.

Wir erwarten von Ihnen

die Einhaltung unserer Benutzungsbedingungen,

den sorgsamem Umgang mit unseren Beständen und Einrichtungen.

Leitbild der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

8. August 2006

The screenshot shows the website interface for 'Das Leitbild der SUB Göttingen'. On the left is a dark blue navigation menu with the SUB logo and links for 'Literatursuche', 'Digitale Bibliothek', 'Fachinformation', 'Service', 'Kontakt', 'Wir über uns', 'Elektronisch Publizieren', 'Universitätsverlag', 'Forschung u. Entwicklung', 'Uni Göttingen', 'Links', and 'Impressum'. Below the menu is a search bar and the text 'Suche in SUB Web-Site'. The main content area has a breadcrumb trail: 'HOME > Wir über uns > Informationen zur Bibliothek > Leitbild der SUB Göttingen'. The title 'Das Leitbild der SUB Göttingen' is followed by a language selector 'English'. The main text describes the library's mission: 'Information und Wissen gestalten die Zukunft moderner Gesellschaften. Der schnelle Zugang zu gedruckter und digitaler Information ist eine entscheidende Voraussetzung für erfolgreiches Studium und international anerkannte Forschung.' It also states that since its founding in 1734, the library has been an innovative information center for the university. A quote follows: 'Die Zufriedenheit unserer Kunden aus Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit bestimmt unser Handeln.' Two sections are highlighted with blue arrows: 'Wir bieten Ihnen:' and 'Für Sie schaffen wir:'. The first section lists five bullet points about the library's unique historical and modern media collection, global electronic information, multimedia learning environments, future-oriented technology, excellent working conditions, and a network of decentralized libraries. The second section lists two bullet points about providing quick orientation in information diversity and the best conditions for efficient and independent information use.

## Das Leitbild der SUB Göttingen

---

Information und Wissen gestalten die Zukunft moderner Gesellschaften. Der schnelle Zugang zu gedruckter und digitaler Information ist eine entscheidende Voraussetzung für erfolgreiches Studium und international anerkannte Forschung.

Die SUB Göttingen ist seit ihrer Gründung 1734 das innovative Informationszentrum für die Universität mit weltweiter Ausstrahlung. Als Staatsbibliothek leistet sie einen maßgeblichen Beitrag zur Informationsinfrastruktur im Land und darüber hinaus.

**Die Zufriedenheit unserer Kunden aus Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit bestimmt unser Handeln.**

### ► Wir bieten Ihnen:

- einen einzigartigen historischen und modernen Medienbestand,
- weltweit vernetzte elektronische Information,
- multimediale Lehr- und Lernumgebungen,
- zukunftsweisende Technik, die Maßstäbe setzt,
- hervorragende Arbeitsbedingungen in ästhetischer und funktionaler Architektur,
- ein Netzwerk leistungsfähiger dezentraler Bibliotheken

▶ **Für Sie schaffen wir:**

- eine schnelle Orientierung in der Informationsvielfalt durch die Auswahl und Erschließung hochwertiger Angebote,
- beste Voraussetzungen für effiziente und selbstständige Informationsnutzung,
- differenzierte Schulungsangebote und persönliche Beratung,
- einen liberalen und komfortablen Zugang zu unseren Beständen,
- die direkte Bereitstellung der Information bis zu Ihrem Arbeitsplatz

▶ **Das sind wir für Sie:**

- Experten für Informationsvermittlung,
- stark im Service,
- innovativ in der täglichen Arbeit,
- kreativ in der Projektarbeit,
- international gefragte Partner

▶ **Die Zukunft der Wissensgesellschaft gestalten wir durch:**

- Kooperation mit führenden Institutionen des Informationswesens,
- Übernahme besonderer Aufgaben bei der Archivierung und Bereitstellung (z.B. als Nationalbibliothek des 18. Jahrhunderts, bei der Betreuung von fachlichen Schwerpunkten, im DigitalisierungsZentrum),
- Mitarbeit an der Lösung zentraler Fragen der weltweit vernetzten Informationsversorgung mit Schwerpunkten wie Standardisierung, dem elektronischen Publizieren und der wissensbasierten Weberschließung

**Motivation und Kompetenz sind die Grundlagen unseres Erfolgs.**

▶ **Mit unserem kooperativen Führungsstil und unserem eigenverantwortlichen Handeln schaffen wir:**

- Rahmenbedingungen für effizientes Arbeiten,
- Förderung der besonderen Fähigkeiten aller Kolleginnen und Kollegen,
- gezielte Personalentwicklung

# Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK  
SACHSEN-ANHALT

Kataloge Image-Kataloge GBV KVK Datenbanken Zweigbibliotheken A-Z OPAC [Suche im ULB-Katalog](#)

**Die Universität**

Universitäts- und Landesbibliothek (ULB)

Informationen zur Bibliothek

Aktuelles  
Leitung  
MitarbeiterInnen >  
AnsprechpartnerInnen  
**Leitbild** ◀  
Ordnung der ULB  
Anschrift  
Öffnungszeiten  
Buchpaten gesucht  
Formulare (intern)  
Raumbelegungsplan (intern)

**Fakultäten**  
Zentrale Einrichtungen

**Leitbild**

Das Leitbild der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) versammelt die Grundsätze der Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek. Gerade weil deren Berufsbild sich ebenso rasch wie nachhaltig ändert, bedürfen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestimmter Eckwerte, die sich auf die Ziele der Arbeit ebenso beziehen wie auf die Art und Weise des Umgangs miteinander. Leitbilder beschreiben einen aktuellen Zustand und schließen Utopien mit ein: Für uns kommt es darauf an, durch unsere Arbeit zu beweisen, daß diejenigen Passagen des Leitbildes, welche noch utopisch anmuten mögen, alsbald durch unsere Arbeit bestätigt werden können. An diesem Anspruch wollen wir uns messen lassen.

- [Leitbild der ULB Halle](#)

**Dr. Heiner Schnellling**  
Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

[Zum Seitenanfang](#)

**Weitere Einstellungen**

- Schrift: größer  kleiner 
- Erweiterte Suche

**Login für Redakteure**

Benutzername:

Benutzernamen eingeben

Passwort:

## Leitbild

Das Leitbild der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) versammelt die Grundsätze der Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek. Gerade weil deren Berufsbild sich ebenso rasch wie nachhaltig ändert, bedürfen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestimmter Eckwerte, die sich auf die Ziele der Arbeit ebenso beziehen wie auf die Art und Weise des Umgangs miteinander. Leitbilder beschreiben einen aktuellen Zustand und schließen Utopien mit ein: Für uns kommt es darauf an, durch unsere Arbeit zu beweisen, daß diejenigen Passagen des Leitbildes, welche noch utopisch anmuten mögen, alsbald durch unsere Arbeit bestätigt werden können. An diesem Anspruch wollen wir uns messen lassen.

- [Leitbild der ULB Halle](#)

## Dr. Heiner Schnellling

Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK  
SACHSEN-ANHALT

Kataloge Image-Kataloge GBV KVK Datenbanken Zweigbibliotheken A-Z OPAC [Suche im ULB-Katalog]

**Leitbild der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**

**Präambel**

Die Universitäts- und Landesbibliothek ist eine Dienstleistungseinrichtung der Martin-Luther-Universität und des Landes Sachsen/Anhalt, die ihre Aufgabe in einer optimalen, benutzerfreundlichen Informations- und Medienversorgung sieht. Darüber hinaus stellt sie ihre Ressourcen auch einer breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit - national und international - zur Verfügung. Die Universitäts- und Landesbibliothek übernimmt in Sachsen-Anhalt damit eine Führungsrolle.

In der gegenwärtigen Phase eines dynamischen Wandels, der gekennzeichnet ist durch verstärkten Einsatz neuer Technologien, Etablierung neuer Strukturen, aber auch durch personelle und finanzielle Zwänge, stellen sich die MitarbeiterInnen dieser Aufgabe mit Engagement und Verantwortungsbewusstsein. Die Arbeitsaufgaben werden effektiv und effizient in guter Qualität erledigt. Den Grundstock dazu bildet kontinuierliche Weiterbildung vor dem Hintergrund des sich wandelnden Berufsbildes.

**Weitere Einstellungen**

- Schrift größer  kleiner
- Erweiterte Suche

**Login für Redakteure**

Benutzername:

Benutzernamen eingeben

Passwort:

Anmelden

## Leitbild der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

### **Präambel**

Die Universitäts- und Landesbibliothek ist eine Dienstleistungseinrichtung der Martin-Luther-Universität und des Landes Sachsen/Anhalt, die ihre Aufgabe in einer optimalen, benutzerfreundlichen Informations- und Medienversorgung sieht. Darüber hinaus stellt sie ihre Ressourcen auch einer breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit - national und international - zur Verfügung. Die Universitäts- und Landesbibliothek übernimmt in Sachsen-Anhalt damit eine Führungsrolle.

In der gegenwärtigen Phase eines dynamischen Wandels, der gekennzeichnet ist durch verstärkten Einsatz neuer Technologien, Etablierung neuer Strukturen, aber auch durch personelle und finanzielle Zwänge, stellen sich die MitarbeiterInnen dieser Aufgabe mit Engagement und Verantwortungsbewusstsein. Die Arbeitsaufgaben werden effektiv und effizient in guter Qualität erledigt. Den Grundstock dazu bildet kontinuierliche Weiterbildung vor dem Hintergrund des sich wandelnden Berufsbildes.

### **Organisation**

Innerhalb des einschichtigen Bibliothekssystems gewährleistet die Bibliothek in enger Zusammenarbeit mit der Universität einen systematischen, ausgewogenen und kontinuierlichen Bestandsaufbau an den verschiedenen Standorten. Zentrale Bibliothek und Zweigstellen betrachten sich als eine Einheit. Geschäftsgänge und Verwaltungsabläufe sind klar strukturiert und werden ständig auf ihre Funktionalität und Effizienz hin überprüft. Dabei ist auch abteilungsübergreifendes Handeln in Richtung zu integrierten Organisationsformen erforderlich.

Innerhalb des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV) erfüllt die Bibliothek die Aufgabe, den Nachweis und die Nutzung aller Bestände der beteiligten Institutionen zu ermöglichen, den Rahmen für eine abgestimmte Bibliotheksautomation zu schaffen sowie neuartige Bibliotheks- und Informationsdienstleistungen zu entwickeln und verbindlich anzuwenden.

### ***Leistungsangebot***

Neben den klassischen Angeboten einer wissenschaftlichen Bibliothek, die ein breites Fächerspektrum bedient, erschließen und vermitteln die MitarbeiterInnen den Zugang und die Nutzung von relevanten Ressourcen weltweiter elektronischer Informations- und Datensysteme.

Damit schafft sie eine wichtige Voraussetzung für Forschung, Studium und Lehre an der Martin-Luther-Universität auf einem hohen Niveau. Als Landesbibliothek obliegt ihr die Sammlung von allen im und über das Territorium produzierten Medien. Auch dadurch leistet sie einen Beitrag zur kulturellen Identität des Landes Sachsen-Anhalt.

### ***MitarbeiterInnen und Führungsverhalten***

Die MitarbeiterInnen sind sich bewußt, daß das Bild der Bibliothek als Ganzes entscheidend von ihrem persönlichen und professionellen Auftreten geprägt wird. Gegenseitige Achtung, Anerkennung von Leistung, sachliche Gesprächsbereitschaft und das Bemühen um Konsens sorgen für ein produktives Arbeiten.

Interne Kommunikation - von oben nach unten und umgekehrt - , transparentes Führungsverhalten und Berücksichtigung der Belange der Personalfürsorge unterstützen die MitarbeiterInnen auf allen Führungsebenen im vielschichtigen Prozeß des strukturellen Wandels.

### ***Umfeld***

Die Anforderungen der Nutzer an die Bibliothek und die Realisierungsmöglichkeiten durch diese erfordern gegenseitiges Verständnis und Wissen um objektive Rahmenbedingungen. Der Dialog mit universitären und externen Nutzern ist ein wichtiger Faktor zur ständigen Verbesserung des Dienstleistungsangebots der Bibliothek: möglicher Kritik wird konstruktiv begegnet. Wahrnehmung und Anerkennung von Leistung wird von den MitarbeiterInnen als Ansporn und Motivation empfunden.



## Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg



### Auftrag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky

Die Staats- und Universitätsbibliothek ist die zentrale Bibliothek des Bibliothekssystems der Universität Hamburg, eine zentrale Bibliothek der Hamburger Hochschulen und die Landesbibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg. Sie dient mit ihren Beständen und Informationsleistungen als „wissenschaftliches und kulturelles Gedächtnis“ der Wissenschaft, der Kultur, der Bildung und der beruflichen Arbeit und Fortbildung. Sie hat als Landesbibliothek gesetzlichen Auftrag zur Sammlung und Archivierung der in Hamburg verlegten Druckwerke und der amtlichen Druckschriften, und sie sammelt umfassend auf Hamburg und die Region bezogenes Schrifttum. Sie beteiligt sich als Kulturinstitut aktiv an der Pflege der geschichtlichen Überlieferung und des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens in Hamburg.

#### Leitsätze

1. Die Bibliothek ist dem Grundsatz der Freiheit von Forschung und Lehre verpflichtet. Sie beschafft, erschließt und vermittelt gemäß ihrem Auftrag wissenschaftsrelevante Informationsressourcen aller Fachgebiete und steht mit ihrem Informationspotenzial allen Interessierten offen.
2. Die Bibliothek betrachtet ihre Benutzung als Dienst am Kunden und gestaltet Arbeitsbedingungen und persönlichen Einsatz liberal, ansprechend und zuvorkommend.
3. Sie unterhält ein qualifiziertes Angebot an Literatur und elektronischen Mediendiensten. Ihr Bestands- und Leistungsprofil orientiert sich an dem Bedarf ihrer Nutzerschaft. Dabei schützt und pflegt die Bibliothek ihre historischen Bestände und berücksichtigt sowohl aktuelle Anforderungen als auch das Interesse künftiger Forschung.
4. Sie versieht ihre Dienste mit ausgebildetem, durch Fortbildung und partnerschaftlichen Arbeitsstil qualifiziertem und motiviertem Personal.
5. Sie unterstützt durch sorgfältige Mediierschließung und fachkundige Information ihre Kunden bei der Bibliotheksbenutzung. Sie trägt zur Förderung der Fähigkeiten zur Nutzung ihres Informationspotenzials bei, besonders auch der elektronischen Medien.

## Auftrag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky

Die Staats- und Universitätsbibliothek ist die zentrale Bibliothek des Bibliothekssystems der Universität Hamburg, eine zentrale Bibliothek der Hamburger Hochschulen und die Landesbibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg. Sie dient mit ihren Beständen und Informationsleistungen als „wissenschaftliches und kulturelles Gedächtnis“ der Wissenschaft, der Kultur, der Bildung und der beruflichen Arbeit und Fortbildung. Sie hat als Landesbibliothek gesetzlichen Auftrag zur Sammlung und Archivierung der in Hamburg verlegten Druckwerke und der amtlichen Druckschriften, und sie sammelt umfassend auf Hamburg und die Region bezogenes Schrifttum. Sie beteiligt sich als Kulturinstitut aktiv an der Pflege der geschichtlichen Überlieferung und des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens in Hamburg.

#### Leitsätze

1. Die Bibliothek ist dem Grundsatz der Freiheit von Forschung und Lehre verpflichtet. Sie beschafft, erschließt und vermittelt gemäß ihrem Auftrag wissenschaftsrelevante Informationsressourcen aller Fachgebiete und steht mit ihrem Informationspotenzial allen Interessierten offen.
2. Die Bibliothek betrachtet ihre Benutzung als Dienst am Kunden und gestaltet Arbeitsbedingungen und persönlichen Einsatz liberal, ansprechend und zuvorkommend.
3. Sie unterhält ein qualifiziertes Angebot an Literatur und elektronischen Mediendiensten. Ihr Bestands- und Leistungsprofil orientiert sich an dem Bedarf ihrer Nutzerschaft. Dabei schützt und pflegt die Bibliothek ihre historischen Bestände und berücksichtigt sowohl aktuelle Anforderungen als auch das Interesse künftiger Forschung.
4. Sie versieht ihre Dienste mit ausgebildetem, durch Fortbildung und partnerschaftlichen Arbeitsstil qualifiziertem und motiviertem Personal.

5. Sie unterstützt durch sorgfältige Medienschließung und fachkundige Information ihre Kunden bei der Bibliotheksbenutzung. Sie trägt zur Förderung der Fähigkeiten zur Nutzung ihres Informationspotenzials bei, besonders auch der elektronischen Medien.
6. Sie sorgt für rasche Zugänglichkeit und Lieferung der Informationsressourcen.
7. Sie bietet die Möglichkeit der Entleihe und der Nutzung in den Räumen der Bibliothek.
8. Sie bietet Arbeitsplätze für die ruhige individuelle Arbeit und auch für die Arbeit in Gruppen.
9. Sie bietet Möglichkeiten zur Nutzung elektronischer Informationsnetze auf aktuellem technischem Standard und sorgt für dauerhafte Archivierung elektronischer Publikationen.
10. Sie ist, bei gebotener Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, auf eine gepflegte Einrichtung, innovative technische Ausstattung und einen leistungsfähigen Betrieb bedacht. Dabei bedient sie sich zeitgemäßer Managementinstrumente. Ihre Leistungsqualität ist Ergebnis einer sorgfältigen Balance von Medienbeschaffung, Erschließung und Service.
11. Sie kooperiert mit anderen Bibliotheken und wissenschaftlichen Informationseinrichtungen im Bibliothekssystem der Universität Hamburg, im Verbund der Hamburger Bibliotheken und auf nationaler und internationaler Ebene.
12. Sie betreibt eigene oder kooperative Entwicklungsprojekte zur Verbesserung ihres Leistungsangebotes oder ihres Betriebes.

(5/2004)



The screenshot shows the website of the Universitätsbibliothek Leipzig. The header includes the logo 'ubl' and the text 'Universitätsbibliothek Leipzig' next to 'UNIVERSITÄT LEIPZIG'. A navigation menu contains links for 'Kataloge', 'Benutzung und Service', 'Elektronische Medien', 'Die UBL', 'Projekte', 'A-Z', and 'Suche WebOPAC'. Below the menu, there is a search bar and a breadcrumb trail: 'Startseite > Die UBL > Leitbild'. The main content area is titled 'Leitbild' and contains several sections: 'Leitbild' (introduction), 'Unsere Aufgaben' (tasks), 'Unser Herangehen' (approach), and a concluding paragraph. To the right of the text is a photograph of a library interior with bookshelves and a search bar. Below the photo are links for 'Standorte und Öffnungszeiten', 'Zweigbibliotheken', 'Lehrbuchsammlung', 'Anfahrt', and 'Lageplan'.

## Leitbild

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek Leipzig haben nach intensiver Diskussion ihr Leitbild, dessen Umsetzung sowie die Leitsätze für die Arbeit innerhalb der Bibliothek formuliert und am 4.12.2000 in einer Mitarbeiterversammlung verabschiedet.

## Unsere Aufgaben

Als Mitglieder der Universität Leipzig sehen wir unsere Aufgaben darin, Literatur und Informationen möglichst umfassend und benutzerorientiert zu erwerben, zügig zu erschließen sowie benutzungsfreundlich und fachkompetent zu präsentieren.

Darüber hinaus beschaffen wir Literatur und Informationen aus anderen Quellen und Bibliotheken, wenn sie nicht bei uns vorhanden sind.

Neben der systematischen Entwicklung unseres Bestandes pflegen, bewahren und ergänzen wir unsere historisch gewachsenen Bestände.

## Unser Herangehen

Die ausgewogene Entwicklung unseres Bestandes gewährleisten wir durch eine enge Zusammenarbeit mit den Angehörigen der gesamten Universität Leipzig unter Berücksichtigung der überregionalen Aufgaben.

Die Arbeits- und Verwaltungsabläufe sowie die Organisationsstruktur unterliegen unserer ständigen Prüfung auf Funktionalität und Effizienz. Die uns anvertrauten Mittel setzen wir sachgerecht und ökonomisch ein.

Die Hauptbibliothek und die Zweigbibliotheken betrachten wir als eine Einheit. Durch den Ausbau von abteilungsübergreifendem Denken und Handeln in Richtung integrierter Organisationsformen erreichen wir eine hohe Qualität bei der Erfüllung unserer Aufgaben.

Um die Qualität unserer Dienstleistungen fortwährend abzusichern, bedarf es bibliothekarisch und fachlich ausgebildeten Personals. Wir nehmen die wissenschaftlichen, bibliothekarischen und technischen Entwicklungstrends auf und betreiben eine zielgerichtete Fortbildung.

## 10.3.2 Frankreich Bibliothèque nationale de France

Déc ret du 3 janvier 1994

4 janvier 1994 JOURNAL OFFICIEL DE LA RÉPUBLIQUE FRANÇAISE 149

**MINISTÈRE DE LA CULTURE ET DE LA FRANCOPHONIE**

**Décret n° 94-3 du 3 janvier 1994 portant création de la Bibliothèque nationale de France**  
NOR: MCC93009MD

Le Président de la République,  
Sur le rapport du Premier ministre, du ministre de l'économie, du ministre de la culture et de la francophonie et du ministre du budget, postérieurement au Gouvernement,  
Vu la Constitution, et notamment son article 13, ensemble l'ordonnance n° 84-436 du 28 novembre 1983 portant loi organique concernant les nominations aux emplois civils et militaires de l'Etat, et notamment son article 7°;  
Vu le code de la propriété intellectuelle;  
Vu le code des marchés publics;  
Vu la loi n° 92-584 du 20 juin 1992 relative au dépôt légal;  
Vu le décret du 30 juin 1934 relatif à la bibliothèque de documentation internationale contemporaine et à la bibliothèque de l'Assemblée;  
Vu le décret du 25 octobre 1935 fixant la liste des offices et établissements autonomes de l'Etat assujettis au contrôle financier;  
Vu le décret du 30 octobre 1935 relatif à la fusion des bibliothèques musicales;  
Vu le décret du 8 avril 1938 portant création d'une phonothèque nationale;  
Vu le décret n° 53-1227 du 10 décembre 1953 relatif à la réglementation comptable applicable aux établissements publics nationaux à caractère administratif;  
Vu le décret n° 59-587 du 29 avril 1959 modifié relatif aux nominations aux emplois de directeurs de certains établissements publics, entreprises publiques et sociétés nationales;  
Vu le décret n° 62-1557 du 29 décembre 1962 modifié portant règlement général sur la comptabilité publique;  
Vu le décret n° 64-465 du 28 mai 1964 modifié relatif aux régies de recettes et aux régies d'avances des organismes publics;  
Vu le décret n° 81-469 du 20 février 1981 relatif à la fixation des tarifs dans les musées, monuments et collections appartenant à l'Etat;  
Vu le décret n° 90-437 du 28 mai 1990 fixant les conditions et les modalités de règlement de frais occasionnés par les déplacements des personnels civils sur le territoire métropolitain de la France lorsque ces sont à la charge de l'Etat, des établissements publics à caractère administratif et de certains organismes subventionnés;  
Vu le décret n° 93-1429 du 31 décembre 1993 relatif au dépôt légal;  
Vu l'avis du comité technique paritaire de la Bibliothèque nationale en date du 8 décembre 1993;  
Vu l'avis du comité technique paritaire de l'établissement public de la Bibliothèque de France en date du 8 décembre 1993;  
Vu l'avis du comité technique paritaire du ministère de la culture et de la francophonie en date du 8 décembre 1993;

garde, en particulier le patrimoine de langue française ou relatif à la civilisation française ;

A ce titre :

- elle exerce, en vertu de l'article 5, alinéa 2, de la loi du 20 juin 1992 susvisée, les missions relatives au dépôt légal confiées par cette loi et les décrets pris pour son application à la Bibliothèque nationale ; elle gère, pour le compte de l'Etat, dans les conditions prévues par la loi du 20 juin 1992 susvisée, le dépôt légal dont elle est dépositaire. Elle en constitue et diffuse la bibliographie nationale ;
- elle rassemble, au nom et pour le compte de l'Etat, et catalogue des collections françaises et étrangères d'imprimés, de manuscrits, de monnaies et médailles, d'estampes, de photographies, de cartes et plans, de musiques, de chorégraphes, de documents sonores, audiovisuels et informatiques ;
- elle participe à l'activité scientifique nationale et internationale ;
- 2° D'assurer l'accès du plus grand nombre aux collections, sous réserve des secrets protégés par la loi, dans des conditions conformes à la législation sur la propriété intellectuelle et compatibles avec la conservation de ces collections ;

A ce titre :

- elle conduit des programmes de recherche en relation avec la patrimoine dont elle a la charge, particulièrement sur la bibliothéconomie ;
- elle coopère avec d'autres bibliothèques et centres de recherche et de documentation français et étrangers, notamment dans le cadre des réseaux documentaires ;
- elle participe, dans le cadre de la politique définie par l'Etat, à la mise en commun des ressources documentaires des bibliothèques françaises ;
- elle permet la consultation à distance en utilisant les technologies les plus modernes de transmission des données ;
- elle mène toutes actions pour mettre en valeur ses collections et, en particulier, pour réaliser les opérations culturelles et commerciales liées à l'exécution de ses missions ;
- 3° De poursuivre la construction, l'aménagement et l'équipement des immeubles dont l'Etat lui confie la réalisation, notamment de ceux dont la construction est entreprise par l'établissement public de la Bibliothèque de France, ainsi que de préparer leur mise en service et leur ouverture au public ;
- 4° De prélever, gérer et mettre en valeur les immeubles dont elle est dotée.

Art. 3. - Pour l'exercice de ses missions, la Bibliothèque nationale de France peut notamment :

- 1° Acquérir les biens meubles ou immeubles nécessaires ;
- 2° Effectuer des études, réaliser des travaux pour la construction, l'aménagement et l'équipement des bâtiments de la Bibliothèque nationale de France, conclure avec d'autres personnes publiques ou privées des conventions de nature à lui assurer un environnement approprié ;
- 3° Attribuer, sur son budget, des subventions ou des avances, notamment pour des activités de condition, à des personnes

### TITRE I<sup>er</sup>

## DISPOSITIONS GÉNÉRALES

**Art. 1<sup>er</sup>.** - Il est créé, sous le nom de Bibliothèque nationale de France, un établissement public national à caractère administratif, placé sous la tutelle du ministre chargé de la culture.  
Son siège est à Paris.

**Art. 2.** - La Bibliothèque nationale de France a pour missions :

1° De collecter, cataloguer, conserver et enrichir dans tous les champs de la connaissance, le patrimoine national dont elle a la

garde, en particulier le patrimoine de langue française ou relatif à la civilisation française ;

A ce titre :

- elle exerce, en vertu de l'article 5, alinéa 2, de la loi du 20 juin 1992 susvisée, les missions relatives au dépôt légal confiées par cette loi et les décrets pris pour son application à la Bibliothèque nationale ; elle gère, pour le compte de l'Etat, dans les conditions prévues par la loi du 20 juin 1992 susvisée, le dépôt légal dont elle est dépositaire. Elle en constitue et diffuse la bibliographie nationale ;

- elle rassemble, au nom et pour le compte de l'Etat, et catalogue des collections françaises et étrangères d'imprimés, de manuscrits, de monnaies et médailles, d'estampes, de photographies, de cartes et plans, de musique, de chorégraphies, de documents sonores, audiovisuels et informatiques ;
- elle participe à l'activité scientifique nationale et internationale ;

2° D'assurer l'accès du plus grand nombre aux collections, sous réserve des secrets protégés par la loi, dans des conditions conformes à la législation sur la propriété intellectuelle et compatibles avec la conservation de ces collections ;

A ce titre :

- elle conduit des programmes de recherche en relation avec le patrimoine dont elle a la charge, particulièrement sur la bibliothéconomie ;
- elle coopère avec d'autres bibliothèques et centres de recherche et de documentation français ou étrangers, notamment dans le cadre des réseaux documentaires ;
- elle participe, dans le cadre de la politique définie par l'Etat, à la mise en commun des ressources documentaires des bibliothèques françaises ;
- elle permet la consultation à distance en utilisant les technologies les plus modernes de transmission des données ;
- elle mène toutes actions pour mettre en valeur ses collections et, en particulier, pour réaliser les opérations culturelles et commerciales liées à l'exécution de ses missions ;

3° De poursuivre la construction, l'aménagement et l'équipement des immeubles dont l'Etat lui confie la réalisation, notamment de ceux dont la construction est entreprise par l'Etablissement public de la Bibliothèque de France, ainsi que de préparer leur mise en service et leur ouverture au public ;

4° De préserver, gérer et mettre en valeur les immeubles dont elle est dotée.

Art. 3. - Pour l'exercice de ses missions, la Bibliothèque nationale de France peut notamment :

- 1° Acquérir les biens meubles ou immeubles nécessaires ;
- 2° Effectuer des études, réaliser des travaux pour la construction, l'aménagement et l'équipement des bâtiments de la Bibliothèque nationale de France, conclure avec d'autres personnes publiques ou privées des conventions de nature à lui assurer un environnement approprié ;

3° Attribuer, sur son budget, des subventions ou des avances, notamment pour des activités de coédition, à des personnes publiques ou privées qui réalisent des études, recherches ou travaux dans le cadre de l'accomplissement de ses missions ;

4° Coopérer, en particulier par la voie de convention ou de participation à des groupements d'intérêt public, avec toute personne publique ou privée, française ou étrangère, et notamment avec les institutions qui ont des missions complémentaires des siennes ou qui lui apportent leurs concours ;

5° Concéder des activités et délivrer des autorisations d'occupation du domaine public à des personnes publiques ou privées ;

6° Prendre des participations financières ou créer des filiales ;

7° Accomplir tout acte juridique de droit privé utile à l'exercice de ses missions ;

8° Acquérir ou exploiter tout droit de propriété intellectuelle.

A la demande du ministre chargé de la culture, du ministre des affaires étrangères ou du ministre chargé de la coopération,

la Bibliothèque nationale de France participe, dans les domaines relevant de sa compétence, à l'élaboration et à la mise en œuvre des règles nationales, des règles communautaires et des accords internationaux, ainsi qu'à la représentation de la France dans toute instance internationale.



## Les missions de la BnF

### *Sommaire*

Les missions principales dont est investie la Bibliothèque nationale de France en tant que bibliothèque nationale gérant et valorisant le patrimoine qui lui est confié :

Constitution des collections	Catalogues
Conservation	Coopération
Communication	Recherche

© BnF 18/08/2006



# Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg

The screenshot shows the website interface for the BNU Strasbourg. At the top, there is a navigation bar with links: 'A PROPOS DE LA BNU', 'RENSEIGNEMENTS PRATIQUES', 'ACTIVITÉS ET ACTUALITÉS', 'PÔLES DOCUMENTAIRES', 'BIBLIOTHÈQUE VIRTUELLE', and 'CATALOGUES'. The main content area is titled 'Missions et projets' and features a red heading: 'Les années 2000 sont celles des nouveaux projets pour la bibliothèque, confrontée à la saturation de ses magasins à livres et à la non-conformité de ses locaux aux règles de sécurité.' Below this, a link points to 'Le Projet d'Établissement 2004-2008 (télécharger le Projet PDF)'. A list of three missions is provided: 'Une bibliothèque de recherche pluridisciplinaire en sciences humaines et sociales de dimension nationale.', 'Une grande bibliothèque patrimoniale.', and 'Une vocation régionale forte.' Further down, it states 'Ce projet d'établissement fixe à la BNU des objectifs à atteindre :', followed by a list of three objectives: 'mieux connaître ses publics cibles', 'clarifier sa politique documentaire (Charte documentaire, Carte documentaire d'Alsace)', and 'améliorer les services aux chercheurs (notamment au niveau des services à distance)'. A final paragraph mentions 'Aujourd'hui, de grands projets sont en cours :', with a list of two items: 'le transfert sur informatique et la mise en ligne des collections entrées avant 1920' and 'le chantier de réhabilitation/mise en sécurité de la BNU : le 20 juin 2006, un jury a désigné l'équipe d'architecture lauréate du concours qui avait fait l'objet de 6 dossiers. C'est l'agence Nicolas Michelin (Paris) qui a été retenue.' The left sidebar contains a menu with categories like 'QUI SOMMES-NOUS?', 'Missions et projets', 'NOS PARTENAIRES', 'NOS COLLECTIONS', 'INFORMATIONS PROFESSIONNELLES', and 'RÈGLEMENT'. The right sidebar includes 'RECHERCHE', 'ESPACE PRESSE', 'PLAN DU SITE', 'OUTREMER ENLIGNÉ', and 'Contactez-nous'.

## Missions et projets

**Les années 2000 sont celles des nouveaux projets pour la bibliothèque, confrontée à la saturation de ses magasins à livres et à la non-conformité de ses locaux aux règles de sécurité.**

Le Projet d'Établissement 2004-2008 (télécharger le Projet PDF) a mis en avant les missions de cette bibliothèque unique :

- Une bibliothèque de recherche pluridisciplinaire en sciences humaines et sociales de dimension nationale.
- Une grande bibliothèque patrimoniale.
- Une vocation régionale forte.

Ce projet d'établissement fixe à la BNU des objectifs à atteindre :

- mieux connaître ses publics cibles
- clarifier sa politique documentaire (Charte documentaire, Carte documentaire d'Alsace)
- améliorer les services aux chercheurs (notamment au niveau des services à distance)

Aujourd'hui, de grands projets sont en cours:

- le transfert sur informatique et la mise en ligne des collections entrées avant 1920
- le chantier de réhabilitation/mise en sécurité de la BNU : le 20 juin 2006, un jury a désigné l'équipe d'architecture lauréate du concours qui avait fait l'objet de 6 dossiers. C'est l'agence Nicolas Michelin (Paris) qui a été retenue.

<p>Seiten</p> <p>Anlagen</p> <p>Kommentare</p>	<p>Missions</p>	
--	-----------------	--

## Missions

- **Mission 1 : Une bibliothèque de recherche pluridisciplinaire en sciences humaines et sociales de dimension nationale**

*Développer une collection pluridisciplinaire de haut niveau (Master – Doctorat) en Sciences humaines, sociales et juridiques, favorisant les études interdisciplinaires et la recherche. Sur cette base pluridisciplinaire, offrir à l'ensemble de la communauté des chercheurs français et étrangers des collections constituant des points forts disciplinaires dont certains sont labellisés au niveau national (Etudes germaniques, Sciences religieuses, documentation régionale).*
- **Mission 2 : Une grande bibliothèque patrimoniale**

*Mettre en place une politique patrimoniale forte en matière de conservation et de valorisation au service de deux points forts de la bibliothèque : son patrimoine imprimé d'une part, ses collections spécialisées d'autre part (manuscrits, estampes, photos, affiches, cartes et plans, monnaies et médailles, papyrus et autres supports).*
- **Mission 3 : Une vocation régionale forte**

*Ancrer la bibliothèque dans les territoires - Agglomération de Strasbourg, Région Alsace, Espace du Rhin supérieur - en participant à un réseau régional du Livre, en acquérant et en diffusant la documentation régionale et en accueillant les fonds donnés par d'autres établissements.*
- **Un grand projet : une bibliothèque européenne à Strasbourg**

Développer en partenariat avec la grande médiathèque municipale, une collection sur divers supports (imprimé, multimédia, en-ligne) destinée à répondre aux besoins des universitaires, des institutionnels et des citoyens européens soucieux de s'informer sur l'Europe.

## Bibliothèque Interuniversitaire de Médecine



12, rue de l'École de Médecine - 75006 PARIS - Tél. 01.40.46.19.51 - Fax. 01.44.41.10.20 - Contact : BIUMINFO

bibliothèque interuniversitaire de médecine et d'odontologie

UNIVERSITÉ PARIS DESCARTES UPMC PARIS DIDEROT

► BIUM ► MÉDECINE-ODONTO ► PRÉSENTATION

### La BIUM Présentation

La Bibliothèque interuniversitaire de Médecine (BIUM) est logée dans les locaux de l'ancienne Faculté de Médecine de Paris (actuellement siège de l'Université de Paris 5 - René Descartes), bâtiments remontant au XVIII<sup>e</sup> et au XIX<sup>e</sup> siècles. (12 rue de l'École de Médecine, Paris 6<sup>e</sup>)



#### Ouverture

- du lundi au samedi, de 9h00 à 19h00  
(Attention ! La communication des documents ne commence qu'à 9h30 et s'arrête à 16h30)
- Département d'Histoire de la médecine : du lundi au vendredi, de 13h00 à 16h30

#### Horaires spéciaux été 2009

- horaires normaux jusqu'au samedi 26 juillet
- du 27 juillet au 16 août : ouvert du lundi au vendredi, de 9h00 à 17h00 (fermé les samedis)
- du 17 août au 30 août : ouvert du lundi au vendredi, de 9h00 à 19h00 (fermé les samedis)
- reprise des horaires normaux à partir du lundi 31 août

#### Fermeture

##### Jours fériés 2009

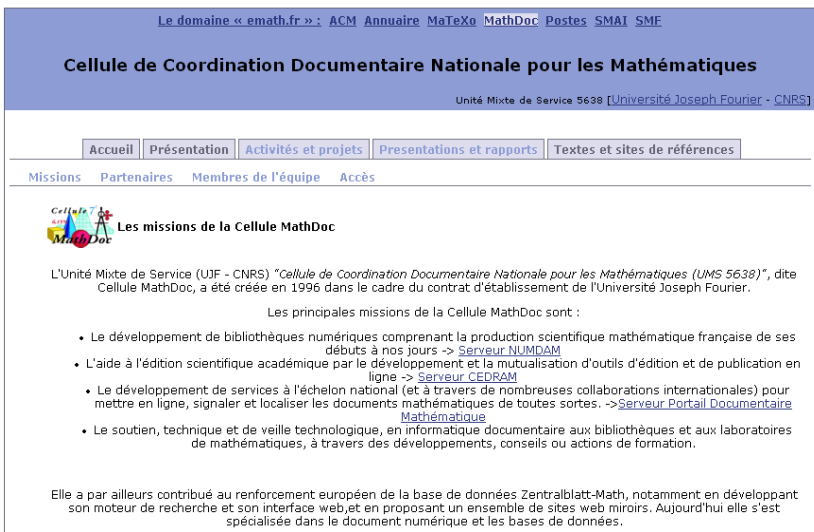
- vendredi 1er mai
- vendredi 8 mai
- jeudi 21 mai
- mercredi 14 juillet
- samedi 15 août

##### Fermeture Noël 2009

## Missions

- Centre d'acquisition et de diffusion de l'information scientifique et technique (CADIST)  
A ce titre, la bibliothèque reçoit des subventions spéciales pour acquérir de la manière la plus exhaustive possible la documentation médicale et dentaire de niveau recherche.
- Pôle associé de la Bibliothèque nationale de France
- Répond, par l'intermédiaire du Prêt entre Bibliothèques (PEB), à 55.000 demandes par an (originaux et reproductions).
- Centre régional (CR29) du CCN-PS (Catalogue collectif national des publications en série) pour la médecine/biologie, Ile-de-France
- 59 bibliothèques participantes
- Consultation sur place et service de renseignements.
- Photopies, photographies, CD-ROM, notamment des documents anciens.
- Nombreux services et catalogues accessibles en ligne : [www.bium.univ-paris5.fr](http://www.bium.univ-paris5.fr)

## Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques



The screenshot shows the website for the Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques. The header includes navigation links for 'Le domaine << emath.fr >>', 'ACM', 'Annuaire', 'MaTeXo', 'MathDoc', 'Postes', 'SMAI', and 'SMF'. The main title is 'Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques' and it identifies the unit as 'Unité Mixte de Service 5638 [Université Joseph Fourier - CNRS]'. A secondary navigation bar contains 'Accueil', 'Présentation', 'Activités et projets', 'Présentations et rapports', and 'Textes et sites de références'. Below this, there are links for 'Missions', 'Partenaires', 'Membres de l'équipe', and 'Accès'. The main content area is titled 'Les missions de la Cellule MathDoc' and contains the following text:

L'Unité Mixte de Service (UJF - CNRS) "Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques (UMS 5638)", dite Cellule MathDoc, a été créée en 1996 dans le cadre du contrat d'établissement de l'Université Joseph Fourier.

Les principales missions de la Cellule MathDoc sont :

- Le développement de bibliothèques numériques comprenant la production scientifique mathématique française de ses débuts à nos jours -> [Serveur NUMDAM](#)
- L'aide à l'édition scientifique académique par le développement et la mutualisation d'outils d'édition et de publication en ligne -> [Serveur CEDRAM](#)
- Le développement de services à l'échelon national (et à travers de nombreuses collaborations internationales) pour mettre en ligne, signaler et localiser les documents mathématiques de toutes sortes. -> [Serveur Portail Documentaire Mathématique](#)
- Le soutien, technique et de veille technologique, en informatique documentaire aux bibliothèques et aux laboratoires de mathématiques, à travers des développements, conseils ou actions de formation.

Elle a par ailleurs contribué au renforcement européen de la base de données Zentralblatt-Math, notamment en développant son moteur de recherche et son interface web, et en proposant un ensemble de sites web miroirs. Aujourd'hui elle s'est spécialisée dans le document numérique et les bases de données.

### Les missions de la Cellule MathDoc

L'Unité Mixte de Service (UJF - CNRS) "Cellule de Coordination Documentaire Nationale pour les Mathématiques (UMS 5638)", dite Cellule MathDoc, a été créée en 1996 dans le cadre du contrat d'établissement de l'Université Joseph Fourier.

Les principales missions de la Cellule MathDoc sont:

- Le développement de bibliothèques numériques comprenant la production scientifique mathématique française de ses débuts à nos jours -> Serveur NUMDAM
- L'aide à l'édition scientifique académique par le développement et la mutualisation d'outils d'édition et de publication en ligne -> Serveur CEDRAM
- Le développement de services à l'échelon national (et à travers de nombreuses collaborations internationales) pour mettre en ligne, signaler et localiser les documents mathématiques de toutes sortes. -> Serveur Portail Documentaire Mathématique
- Le soutien, technique et de veille technologique, en informatique documentaire aux bibliothèques et aux laboratoires de mathématiques, à travers des développements, conseils ou actions de formation.

Elle a par ailleurs contribué au renforcement européen de la base de données Zentralblatt-Math, notamment en développant son moteur de recherche et son interface web, et en proposant un ensemble de sites web miroirs. Aujourd'hui elle s'est spécialisée dans le document numérique et les bases de données.

# Bibliothèque Universitaire Nanterre

The screenshot shows the website interface for the Bibliothèque Universitaire Nanterre. At the top, there is a navigation bar with tabs for 'International', 'Formation', 'Recherche', 'Culture', and 'Bibliothèques'. Below this is a search bar with the text 'rechercher' and a 'OK' button, and a link for 'recherche avancée'. The main content area is titled 'Règlements' and features a list of links: 'Charte de l'utilisateur', 'Règlement pour le prêt', 'Charte internet', and 'Renater (pdf)'. There is also a section for 'L'utilisateur' with a paragraph of text and a list of services offered by the library.

## Règlements

- [Charte de l'utilisateur](#)
- [Règlement pour le prêt](#)
- [Charte internet](#)
- [Renater \(pdf\)](#)

## L'utilisateur

« La mission de la bibliothèque universitaire est d'assurer la conservation et l'enrichissement des collections qui lui sont confiées, pour permettre la formation initiale et continue, la recherche scientifique, la diffusion de la culture et de l'information scientifique et technique ainsi que la coopération internationale. » (Art.27 de la charte adoptée par le conseil supérieur des bibliothèques le 7/11/91)

### La bibliothèque universitaire vous offre:

1. L'accès à la bibliothèque est libre pour toute recherche d'information, et pour la consultation sur place des documents.
2. Le prêt est réservé aux étudiants et enseignants de Paris Ouest Nanterre La Défense et aux lecteurs autorisés (cf le règlement du service du prêt).
3. La communication sur place des documents des magasins et de la réserve des périodiques s'effectue en échange d'une carte d'étudiant (ou d'un justificatif de domicile).

4. Le personnel de la bibliothèque assure le suivi et la communication des collections. Il est à votre disposition aux différents postes d'information pour vous accueillir, vous orienter, vous aider à mieux utiliser les ressources de la bibliothèque.
5. Le personnel de sécurité est présent pour garantir la sécurité des personnes et des collections. Il est en particulier chargé d'assurer toute intervention nécessaire en cas d'incident, d'accident, d'incendie...
6. Vous pourrez faire part de vos observations, réclamations et suggestions à l'aide des cahiers des lecteurs, aux différents postes d'information.
7. Un service de reprographie, géré par une entreprise extérieure est à votre disposition au rez-de-chaussée.
8. Dans le hall, vous trouverez une cabine téléphonique, des postes informatiques pour le courrier électronique, une cafétéria...

### La Bibliothèque universitaire vous demande de:

1. Ne pas déranger les lecteurs: éviter toute conversation à voix haute dans les couloirs, et respecter le silence dans les salles de lecture.
2. Débrancher les téléphones portables en entrant dans la bibliothèque; leur utilisation pourra être autorisée uniquement en cas d'urgence, dans les cages d'escalier.
3. Ne pas fumer à l'intérieur de la bibliothèque.
4. Ne pas consommer d'aliments ou de boissons (à l'exception de bouteilles d'eau disposant d'un dispositif de fermeture).
5. Ne pas vous déplacer à l'aide de rollers, trottinette, planches à roulettes...
6. Ne pas introduire d'animaux (sauf ceux accompagnant les personnes handicapées).
7. Eviter de travailler dans les salles de lecture accompagnés de jeunes enfants.
8. Vous conformer strictement aux consignes d'utilisation des ordinateurs, ou autres appareils (durée d'utilisation, sites autorisés...).
9. Respecter la législation sur le droit d'auteur pour la photocopie et l'impression de documents.
10. Ne vous livrer à aucun commerce, publicité ou propagande à l'intérieur de la bibliothèque.
11. Veiller sur vos affaires personnelles (la bibliothèque décline toute responsabilité en cas de vol).
12. Remettre tout objet trouvé au secrétariat au 1er étage.
13. Nous aider à maintenir en bon état les documents et les espaces (ne pas annoter les ouvrages, ne pas afficher sans autorisation, etc...).
14. Présenter vos sacs et effets personnels, pour vérification, en cas de déclenchement du système antivol.
15. Rembourser tout document perdu ou endommagé; respecter les délais de prêt et accepter les sanctions prévues en cas de retard.

Toute infraction au règlement vous expose à l'exclusion temporaire (ou définitive) de la bibliothèque universitaire et au blocage de votre dossier administratif; le cas échéant, le conseil de discipline statuera sur la sanction à prendre, sans préjuger d'une éventuelle sanction judiciaire, en cas de vol, dégradation, injure ou violence envers les personnes.

Charte approuvée par le Conseil de la documentation le 30 mai 2002.

## Le prêt

Pour emprunter, vous devez présenter la carte d'étudiant de Paris Ouest Nanterre La Défense ou une carte établie par la bibliothèque.

La perte ou le vol de la carte d'étudiant doit être immédiatement déclaré; le lecteur devra alors justifier de son identité pour continuer à emprunter en attendant le remplacement de sa carte.

La carte de lecteur est strictement personnelle, il n'est donc pas possible d'emprunter avec la carte d'un autre lecteur.

Le lecteur est responsable des documents qu'il emprunte: il sera tenu de les rembourser en cas de perte, de vol ou de détérioration.

Tout retard dans la restitution des documents pénalisera le lecteur: l'interdiction d'emprunt est égale au nombre de jours de retard.

La prolongation est possible uniquement sur les ouvrages des salles de lecture, pour les étudiants en Master et en Doctorat à Paris Ouest Nanterre La Défense.

Tout document non rendu à la fin de l'année entraîne une sanction: le quitus ne sera pas délivré au lecteur dont le dossier administratif sera alors bloqué à l'université.

## La charte internet

La mission de la bibliothèque est de mettre à disposition de ses utilisateurs les outils nécessaires à la recherche documentaire.

La messagerie est autorisée sur les postes du hall uniquement.

L'impression est payante et centralisée dans la salle des photocopieurs (relever le numéro du poste)

Le personnel interrompra la consultation en cas d'abus (durée de consultation excessive, sites non autorisés, contraires à l'ordre public, etc...).

En cas de faute grave, des sanctions disciplinaires peuvent être prises.



# Bibliothèque interuniversitaire de Montpellier 1

The screenshot shows the website interface for the Bibliothèque Interuniversitaire de Montpellier. The header includes the logo and navigation tabs for 'SERVICES INTERUNIVERSITAIRES', 'BIBLIOTHÈQUES MONTPELLIER I', 'BIBLIOTHÈQUES MONTPELLIER II', 'BIBLIOTHÈQUES MONTPELLIER III', and 'ACADÉMIE DES SCIENCES ET LETTRES'. A 'Contactez-nous' button is also present. The left sidebar contains a 'Ressources' menu with links to 'Catalogues', 'Doc. en ligne', 'Sélection de signets', 'Patrimoine', 'Aide à la recherche', and 'Règlement intérieur'. Below this is the 'ADDOC' section with 'Accès à Distance à la Documentation Cliquez Ici' and a 'Boomerang' section for 'Renseignements à distance' and 'Posez votre question ici'. The main content area is titled 'Bibliothèques Montpellier 1 / Missions' and contains the following text:

Il a pour mission de mettre en œuvre la politique documentaire de l'Université, de coordonner les moyens correspondants et d'évaluer les services offerts aux usagers, dans le cadre de la politique interuniversitaire définie par la BIU.

Dispersé géographiquement (7 BU sur 7 sites différents, dont une à Nîmes) pour mieux correspondre à l'éclatement des campus de l'Université, le SCD s'attache à desservir l'ensemble de la communauté universitaire, dans le domaine santé comme dans le domaine droit/sciences économiques, en lui fournissant l'accès le plus large à la documentation en ligne sans négliger pour autant les ouvrages, périodiques ou thèses sur support papier. Une grande partie des collections est en accès libre, mais le SCD se caractérise également par la richesse de ses fonds patrimoniaux.

[Afficher cette page en format imprimable]

Dernière mise à jour : 13/02/2006

## Bibliothèques Montpellier 1 / Missions

Il a pour mission de mettre en œuvre la politique documentaire de l'Université, de coordonner les moyens correspondants et d'évaluer les services offerts aux usagers, dans le cadre de la politique interuniversitaire définie par la BIU.

Dispersé géographiquement (7 BU sur 7 sites différents, dont une à Nîmes) pour mieux correspondre à l'éclatement des campus de l'Université, le SCD s'attache à desservir l'ensemble de la communauté universitaire, dans le domaine santé comme dans le domaine droit/sciences économiques, en lui fournissant l'accès le plus large à la documentation en ligne sans négliger pour autant les ouvrages, périodiques ou thèses sur support papier. Une grande partie des collections est en accès libre, mais le SCD se caractérise également par la richesse de ses fonds patrimoniaux.

Copyright: Bibliothèque Interuniversitaire de Montpellier.

Dernière mise à jour : 13/02/2006

## Bibliothèque interuniversitaire de Montpellier 2

The screenshot shows the website of the Bibliothèque Interuniversitaire de Montpellier. The header includes the title 'Bibliothèque Interuniversitaire de Montpellier' and navigation links for 'SERVICES INTERUNIVERSITAIRES', 'BIBLIOTHÈQUES MONTPELLIER I', 'BIBLIOTHÈQUES MONTPELLIER II', 'BIBLIOTHÈQUES MONTPELLIER III', and 'ACADÉMIE DES SCIENCES ET LETTRES'. A 'Contactez-nous' button is also present. The main content area is titled 'Bibliothèques Montpellier 2 / Missions' and lists several missions. A sidebar on the left contains links for 'Ressources', 'Catalogues', 'Doc. en ligne', 'Sélection de signets', 'Patrimoine', 'Aide à la recherche', and 'Règlement intérieur'. Below these are sections for 'ADDOC' (Accès à Distance à la Documentation Cliquez Ici), 'Boomerang' (Renseignements à distance, Posez votre question ici), and 'Recherche sur le site' (Recherche). The footer of the page includes logos for 'U1', 'Ume', and 'Université de Montpellier'.

**Bibliothèques Montpellier 2 / Missions**

**Missions**

- Mettre en commun les ressources humaines et techniques.
- Elaborer une politique documentaire qui permette de satisfaire les besoins du public, notamment par le biais des acquisitions ; communiquer les collections aux lecteurs.
- Promouvoir la recherche documentaire et les technologies de l'Information.
- Former les utilisateurs à l'Information Scientifique et Technique.
- Mettre en valeur les collections qu'elle gère par le développement de certaines animations et services au public (projections vidéo thématiques par exemple).
- Animer le réseau des bibliothèques de l'université de Montpellier 2, harmoniser leur activité, répartir les moyens.
- Initier ou participer à des actions culturelles et sociales (expositions, coopération avec les associations étudiantes).

[Afficher cette page en format imprimable]

Dernière mise à jour : 13/02/2006

## Bibliothèques Montpellier 2 / Missions

- Mettre en commun les ressources humaines et techniques.
- Elaborer une politique documentaire qui permette de satisfaire les besoins du public, notamment par le biais des acquisitions ; communiquer les collections aux lecteurs.
- Promouvoir la recherche documentaire et les technologies de l'Information.
- Former les utilisateurs à l'Information Scientifique et Technique.
- Mettre en valeur les collections qu'elle gère par le développement de certaines animations et services au public (projections vidéo thématiques par exemple).
- Animer le réseau des bibliothèques de l'université de Montpellier 2, harmoniser leur activité, répartir les moyens.
- Initier ou participer à des actions culturelles et sociales (expositions, coopération avec les associations étudiantes).

Copyright: Bibliothèque Interuniversitaire de Montpellier.

Dernière mise à jour: 13/02/2006

## Bibliothèque interuniversitaire de Montpellier 3

**Bibliothèque Interuniversitaire de Montpellier**

SERVICES INTERUNIVERSITAIRES | BIBLIOTHÈQUES MONTPELLIER I | BIBLIOTHÈQUES MONTPELLIER II | BIBLIOTHÈQUES MONTPELLIER III | ACADEMIE DES SCIENCES ET LETTRES

Contactez-nous

**Ressources**

- Catalogues
- Doc. en ligne
- Sélection de signets
- Patrimoine
- Aide à la recherche
- Règlement intérieur

**ADDOC**

Accès à Distance à la Documentation Cliquez Ici

**Boomerang**

Renseignements à distance  
Posez votre question ici

**Recherche sur le site**

Recherche

**Bibliothèques Montpellier 3 / Missions**

- Assurer à la communauté universitaire, chercheurs, enseignants et plus de 20 000 étudiants la documentation qui leur est nécessaire.
- Coordonner la politiques d'acquisition avec les différents départements de l'Université.
- Former les utilisateurs à la recherche documentaire.
- Promouvoir une politique concertée d'acquisition et d'utilisation de la documentation électronique.
- Constituer un pôle de ressources pour le réseau des bibliothèques de l'université de Montpellier 3.
- Initier ou participer à des actions culturelles et sociales (expositions, coopération avec les associations étudiantes).

[Afficher cette page en format imprimable]

Dernière mise à jour : 13/02/2006

## Bibliothèques Montpellier 3 / Missions

- Assurer à la communauté universitaire, chercheurs, enseignants et plus de 20 000 étudiants la documentation qui leur est nécessaire.
- Coordonner la politiques d'acquisition avec les différents départements de l'Université.
- Former les utilisateurs à la recherche documentaire.
- Promouvoir une politique concertée d'acquisition et d'utilisation de la documentation électronique.
- Constituer un pôle de ressources pour le réseau des bibliothèques de l'université de Montpellier 3.
- Initier ou participer à des actions culturelles et sociales (expositions, coopération avec les associations étudiantes).

Copyright : Bibliothèque Interuniversitaire de Montpellier.

Dernière mise à jour : 13/02/2006

## Service Commun de la Documentation de l'Université de Poitiers

The screenshot shows the website interface for the SCD (Service Commun de la Documentation) of the University of Poitiers. The header includes navigation links like 'Accueil', 'Plan du site', and 'Contact', along with a search bar and a 'Recherche rapide' button. The main content area is titled 'Organisation et missions du SCD' and contains two sections: 'Le Service Commun de la Documentation de l'Université de Poitiers est composé de :' and 'Le Service Commun de la Documentation a pour fonction de :'. The first section lists various sections and services, while the second section describes the service's mission and goals.

**Organisation et missions du SCD**

**Le Service Commun de la Documentation de l'Université de Poitiers est composé de :**

- quatre sections : [Section Droit-Economie-Gestion](#), [Section Lettres et Sciences Humaines](#), [Section Sciences](#), [Section Médecine-Pharmacie](#) ;
- un [Service du Fonds ancien](#) ;
- Une [Bibliothèque intégrée Sciences Humaines et Arts \(BISHA\)](#) ( Section Lettres et Sciences humaines);
- une [Antenne sur le site du Futuroscope](#) (Section Sciences, Techniques et Sport);
- la bibliothèque intégrée du Centre d'Etudes Supérieures de Civilisation Médiévale ([C.E.S.C.M.](#)) ;
- la [bibliothèque du Centre Universitaire de la Charente](#) (CUC)
- la [bibliothèque de l'I.A.E à Poitiers](#)
- la [bibliothèque du CEPE-IAE à Angoulême](#)
- [bibliothèques associées](#) : bibliothèques d'U.F.R., de centres de recherches ou de laboratoires de l'Université de Poitiers ; des bibliothèques des sites universitaires délocalisés.

**Le Service Commun de la Documentation a pour fonction de :**

- mettre en œuvre la politique documentaire de l'Université, coordonner les moyens et évaluer les services offerts aux usagers ;
- acquérir, gérer et communiquer les documents de toutes sortes qui appartiennent à l'Université ou qui sont à sa disposition ;
- participer, à l'intention des utilisateurs, à la recherche sur ces documents, à la production de l'information scientifique et technique, à sa diffusion, ainsi qu'aux activités d'animation ;
- former les utilisateurs à un emploi aussi large que possible des techniques nouvelles d'accès à l'information scientifique et technique et coopérer avec les bibliothèques qui concourent aux mêmes objectifs, notamment par la participation à des catalogues collectifs.
- Ce service assure également les missions d'orientation, d'étude, de recherche et d'enseignement bibliographique et documentaire à destination des usagers.

## Organisation et missions du SCD

Le Service Commun de la Documentation de l'Université de Poitiers est composé de:

- quatre sections: Section Droit-Economie-Gestion, Section Lettres et Sciences Humaines, Section Sciences, Section Médecine-Pharmacie ;
- un Service du Fonds ancien ;
- Une Bibliothèque intégrée Sciences Humaines et Arts (BISHA) ( Section Lettres et Sciences humaines);
- une Antenne sur le site du Futuroscope (Section Sciences, Techniques et Sport);
- la bibliothèque intégrée du Centre d'Etudes Supérieures de Civilisation Médiévale (C.E.S.C.M.) ;
- la bibliothèque du Centre Universitaire de la Charente (CUC)
- la bibliothèque de l'I.A.E à Poitiers
- la bibliothèque du CEPE-IAE à Angoulême
- bibliothèques associées : bibliothèques d'U.F.R., de centres de recherches ou de laboratoires de l'Université de Poitiers ; des bibliothèques des sites universitaires délocalisés.

Le Service Commun de la Documentation a pour fonction de:

- mettre en œuvre la politique documentaire de l'Université, coordonner les moyens et évaluer les services offerts aux usagers;
- acquérir, gérer et communiquer les documents de toutes sortes qui appartiennent à l'Université ou qui sont à sa disposition;
- participer, à l'intention des utilisateurs, à la recherche sur ces documents, à la production de l'information scientifique et technique, à sa diffusion, ainsi qu'aux activités d'animation;
- former les utilisateurs à un emploi aussi large que possible des techniques nouvelles d'accès à l'information scientifique et technique et coopérer avec les bibliothèques qui concourent aux mêmes objectifs, notamment par la participation à des catalogues collectifs.
- Ce service assure également les missions d'orientation, d'étude, de recherche et d'enseignement bibliographique et documentaire à destination des usagers.

# Bibliothèque de la Sorbonne

Startseite Index Inhalt Suchen Glossar Hilfe Erste Vorige Nächste Letzte Hoch Copyright Autor



## Bibliothèque de la Sorbonne Universités de Paris

Accès direct au catalogue | Ressources électroniques

Recherche sur le site

Accueil > À propos de la Bibliothèque > Présentation > Conseil de la bibliothèque

### Convention portant création, organisation et fonctionnement de la bibliothèque de la Sorbonne

**CONVENTION PORTANT CREATION, ORGANISATION ET FONCTIONNEMENT DE LA BIBLIOTHEQUE DE LA SORBONNE**

**ENTRE :**

- L'université de Panthéon-Sorbonne ( Paris I ), représentée par son Président, M. Michel KAPLAN
- L'université de la Sorbonne Nouvelle ( Paris III ), représentée par son Président, M. Jean-Louis LEUTRAT
- L'université de Paris-Sorbonne ( Paris IV ), représentée par son Président, M. Georges MOLINIE
- L'université René-Descartes ( Paris V ), représentée par son Président, M. Pierre DAUMARD
- L'université Denis-Diderot ( Paris VII ), représentée par son Président, M. Michel DELAMAR

**VU**

- la loi n° 84-52 du 26 janvier 1984 modifiée sur l'enseignement supérieur, et notamment ses articles 4, 7, 25, et 44 ;
- le décret n° 85-694 du 4 juillet 1985 sur les services de la documentation des établissements d'enseignement supérieur relevant du ministère de l'Education nationale, modifiée par le décret n° 91-320 du 27 mars 1991 ;

### Article I – 3 – Missions

La Bibliothèque de la Sorbonne a pour mission de :

- rassembler, traiter et mettre à disposition de la communauté universitaire et scientifique la documentation utile à l'enseignement et à la recherche dans le domaine des lettres françaises et étrangères, de la philosophie et des sciences humaines et sociales. Bibliothèque d'intérêt national ( et international ), elle veille à développer ses fonds et ses activités en fonction des principales orientations de l'enseignement et de la recherche dans l'ensemble des universités et dans la communauté scientifique internationale ;
- participer à la mise en œuvre des réseaux documentaires ;
- assurer la conservation et la mise en valeur de ses collections dans les meilleures conditions matérielles ;
- favoriser les recherches sur ses collections
- assurer dans ses locaux l'accueil, l'orientation et la satisfaction des besoins en documentation scientifique des enseignants, chercheurs et étudiants français et étrangers dans des conditions définies en accord avec les universités contractantes.

La Bibliothèque de la Sorbonne assure la gestion des centres d'acquisition et de diffusion de l'information scientifique et technique ( CADIST ) en histoire et en géographie, ainsi que celle du service des échanges universitaires, en fonction des crédits spécifiques qu'elle reçoit de l'Etat à cet effet.

Elle gère également la Bibliothèque Victor-Cousin, dans le respect des dispositions du décret du 3 mai 1867 susvisé.

Elle gère également la Bibliothèque de géographie, siège du CADIST, dans le respect des dispositions prises lors de son rattachement à la Bibliothèque de la Sorbonne, selon ses spécificités propres et dans le respect des conventions qui la lient au Centre de géographie des universités de Paris I, Paris IV, Paris VII et au Centre nationale de la recherche scientifique.

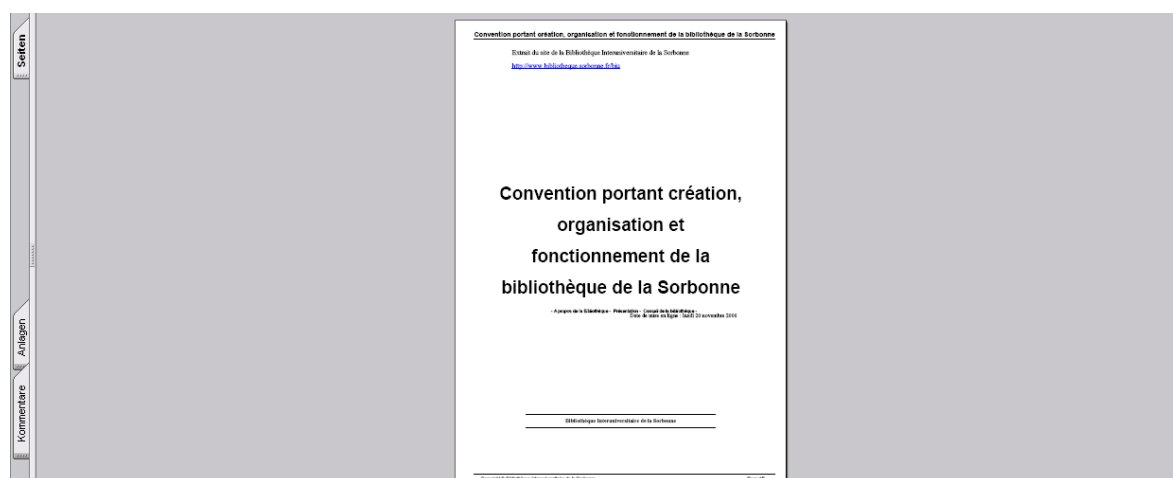
### Article I – 4 – Réglementation générale

En matière de sécurité et de maintien de l'ordre, la Bibliothèque de la Sorbonne est soumise aux dispositions en vigueur dans les enceintes universitaires au sein desquelles elle se trouve située.

## TITRE II – MOYENS

### Article II – 1 – Locaux

## PDF-Dokument:



Convention portant création, organisation et fonctionnement de la bibliothèque de la Sorbonne

Extrait du site de la Bibliothèque Interuniversitaire de la Sorbonne  
<http://www.bibliotheque.sorbonne.fr/>

## Convention portant création, organisation et fonctionnement de la bibliothèque de la Sorbonne

Annexe de la Bibliothèque Interuniversitaire de la Sorbonne  
Date de validité : 1985-1991

Bibliothèque Interuniversitaire de la Sorbonne

Copyright Bibliothèque Interuniversitaire de la Sorbonne Page 19

## Article I – 3 – Missions

La Bibliothèque de la Sorbonne a pour mission de:

- rassembler, traiter et mettre à disposition de la communauté universitaire et scientifique la documentation utile à l'enseignement et à la recherche dans le domaine des lettres françaises et étrangères, de la philosophie et des sciences humaines et sociales. Bibliothèque d'intérêt national ( et international ), elle veille à développer ses fonds et ses activités en fonction des principales orientations de l'enseignement et de la recherche dans l'ensemble des universités et dans la communauté scientifique internationale ;
- participer à la mise en œuvre des réseaux documentaires ;
- assurer la conservation et la mise en valeur de ses collections dans les meilleures conditions matérielles ;
- favoriser les recherches sur ses collections
- assurer dans ses locaux l'accueil, l'orientation et la satisfaction des besoins en documentation scientifique des enseignants, chercheurs et étudiants français et étrangers dans des conditions définies en accord avec les universités contractantes.

La Bibliothèque de la Sorbonne assure la gestion des centres d'acquisition et de diffusion de l'information scientifique et technique ( CADIST ) en histoire et en géographie, ainsi que celle du service des échanges universitaires, en fonction des crédits spécifiques qu'elle reçoit de l'Etat à cet effet.

Elle gère également la Bibliothèque Victor-Cousin, dans le respect des dispositions du décret du 3 mai 1867 susvisé.

Elle gère également la Bibliothèque de géographie, siège du CADIST, dans le respect des dispositions prises lors de son rattachement à la Bibliothèque de la Sorbonne, selon ses spécificités propres et dans le respect des conventions qui la lient au Centre de géographie des universités de Paris I, Paris IV, Paris VII et au Centre nationale de la recherche scientifique.

# Service Commun de la Documentation Toulouse 1

The screenshot shows the website interface for the University of Toulouse 1 Sciences Sociales. On the left is a navigation menu with categories like 'Recherche', 'L'Université', 'Les Bibliothèques', 'La Recherche', and 'La Vie du Campus'. The main content area features a header with the university logo and a search bar. Below the header, there are sections for 'Le Service des Bibliothèques de l'Université' and 'Les missions des bibliothèques'. The right sidebar contains contact information and a list of services like 'Présentation', 'Sites des bibliothèques', 'Catalogue', and 'Coordonnées du SCD'.

## Le Service des Bibliothèques de l'Université

Doté de statuts et organisé sous la forme d'un SCD en 1995, le Service des Bibliothèques participe aux missions d'enseignement, de recherche et de diffusion de l'information scientifique et technique de l'Université.

Il comprend trois bibliothèques centrales, la Bibliothèque Universitaire de l'Arsenal, la Bibliothèque Universitaire de la Manufacture, la Bibliothèque Garrigou et les salles 110 et 148, ainsi que 17 bibliothèques de centres de recherche ou d'institut.

L'ensemble des bibliothèques de l'Université a vocation à travailler en réseau pour une politique cohérente de développement des collections et des services.

### Organigramme

## Les missions des bibliothèques

Chargé de mettre en œuvre la politique documentaire de l'université, le Service des Bibliothèques a pour ambition de satisfaire les besoins d'information et de documentation des étudiants, des enseignants et des chercheurs. Sa spécificité et ses compétences lui permettent également de jouer un rôle régional de centre de ressources pour des organismes extérieurs: à ce titre, les bibliothèques universitaires sont ouvertes à toute personne ou organisation qui fait appel à leurs ressources.



Les missions fondamentales des bibliothèques sont les suivantes:

- constituer des collections exhaustives dans les disciplines de l'Université, en veillant à leur actualisation et à leur pertinence.
- favoriser l'accès et la recherche dans les documents qu'elles possèdent, développer et promouvoir l'utilisation des nouvelles technologies de la documentation.
- promouvoir la pratique de la lecture et la recherche documentaire dans l'enseignement, et mener des actions de formation des utilisateurs.
- affirmer leur fonction culturelle et leur rôle patrimonial

## Organisation et mode de fonctionnement

L'organisation du Service des Bibliothèques en services communs centralisés et en bibliothèques proches des utilisateurs permet d'assurer une cohérence professionnelle et technique tout en respectant les spécificités des différents publics.

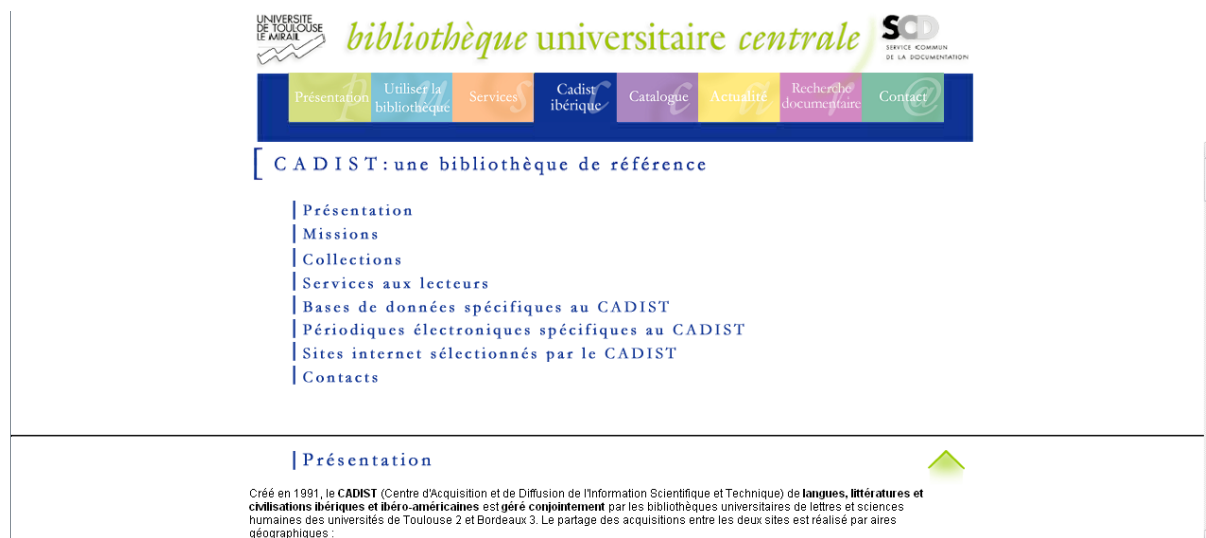
En développant son réseau de prestations pour tous les publics, le Service des Bibliothèques de l'Université a le souci de s'adapter et d'évoluer en permanence. Afin de satisfaire les besoins des utilisateurs, il met en œuvre des plans de développement de collections, leur mise en libre accès, l'organisation de services de Prêt entre Bibliothèques, de recherche documentaire informatisée, et des actions de formation spécifiques.

Les conditions d'accès aux bibliothèques et les modalités de fonctionnement des différents services sont détaillées dans des documents d'information qui sont à la disposition de l'ensemble du public. L'amélioration de la qualité du service rendu au public implique la recherche, l'analyse et la prise en compte des besoins des utilisateurs.

Le Service des Bibliothèques de l'Université associe l'ensemble des personnels à son fonctionnement et à son évolution: il développe une politique de communication et d'information, il propose des programmes de formation professionnelle continue, il favorise l'organisation de groupes de travail transversaux permettant ainsi l'harmonisation des méthodes et des pratiques professionnelles.

Le fonctionnement du service des différentes bibliothèques et l'ensemble des prestations fournies aux utilisateurs font l'objet d'évaluations régulières rendues publiques.

## Service Commun de la Documentation Toulouse - Le Mirail (Toulouse 2)



UNIVERSITÉ DE TOULOUSE LE MIRAIL *bibliothèque universitaire centrale* SCD SERVICE COMMUN DE LA DOCUMENTATION

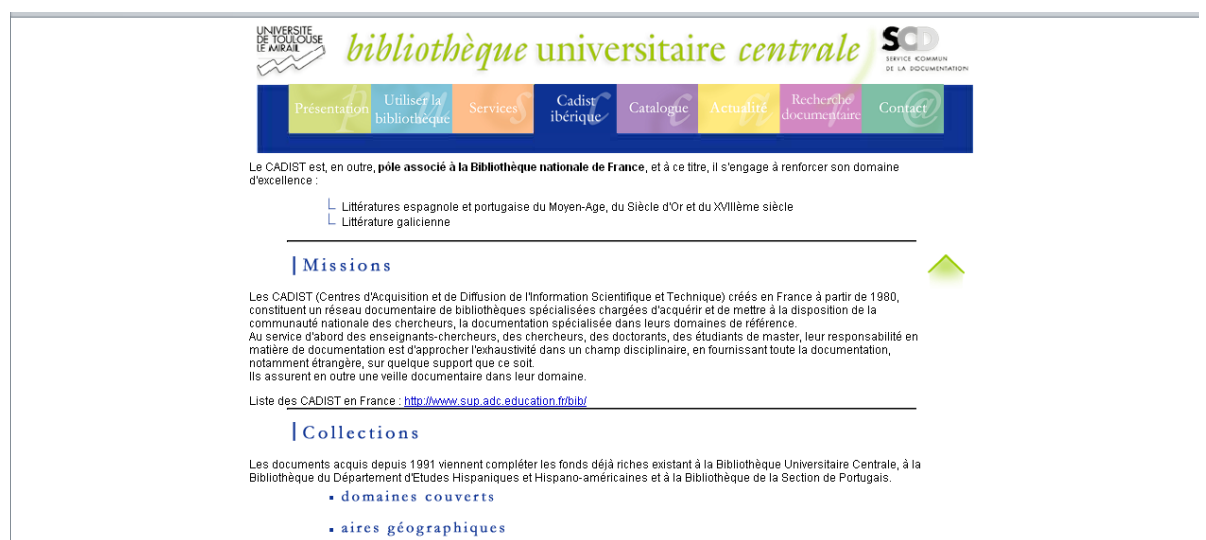
Présentation Utiliser la bibliothèque Services Cadist ibérique Catalogue Actualité Recherche documentaire Contact

**CADIST : une bibliothèque de référence**

- Présentation
- Missions
- Collections
- Services aux lecteurs
- Bases de données spécifiques au CADIST
- Périodiques électroniques spécifiques au CADIST
- Sites internet sélectionnés par le CADIST
- Contacts

**Présentation**

Créé en 1991, le **CADIST** (Centre d'Acquisition et de Diffusion de l'Information Scientifique et Technique) de **langues, littératures et civilisations ibériques et ibéro-américaines** est **géré conjointement** par les bibliothèques universitaires de lettres et sciences humaines des universités de Toulouse 2 et Bordeaux 3. Le partage des acquisitions entre les deux sites est réalisé par aires géographiques :



UNIVERSITÉ DE TOULOUSE LE MIRAIL *bibliothèque universitaire centrale* SCD SERVICE COMMUN DE LA DOCUMENTATION

Présentation Utiliser la bibliothèque Services Cadist ibérique Catalogue Actualité Recherche documentaire Contact

Le CADIST est, en outre, **pôle associé à la Bibliothèque nationale de France**, et à ce titre, il s'engage à renforcer son domaine d'excellence :

- Littératures espagnole et portugaise du Moyen-Âge, du Siècle d'Or et du XVIIIème siècle
- Littérature galicienne

**Missions**

Les CADIST (Centres d'Acquisition et de Diffusion de l'Information Scientifique et Technique) créés en France à partir de 1980, constituent un réseau documentaire de bibliothèques spécialisées chargées d'acquérir et de mettre à la disposition de la communauté nationale des chercheurs, la documentation spécialisée dans leurs domaines de référence. Au service d'abord des enseignants-chercheurs, des chercheurs, des doctorants, des étudiants de master, leur responsabilité en matière de documentation est d'approcher l'exhaustivité dans un champ disciplinaire, en fournissant toute la documentation, notamment étrangère, sur quelque support que ce soit. Ils assurent en outre une veille documentaire dans leur domaine.

Liste des CADIST en France : <http://www.sup.adc.education.fr/bib/>

**Collections**

Les documents acquis depuis 1991 viennent compléter les fonds déjà riches existant à la Bibliothèque Universitaire Centrale, à la Bibliothèque du Département d'Etudes Hispaniques et Hispano-américaines et à la Bibliothèque de la Section de Portugais.

- domaines couverts
- aires géographiques

## Missions

Les CADIST (Centres d'Acquisition et de Diffusion de l'Information Scientifique et Technique) créés en France à partir de 1980, constituent un réseau documentaire de bibliothèques spécialisées chargées d'acquérir et de mettre à la disposition de la communauté nationale des chercheurs, la documentation spécialisée dans leurs domaines de référence.

Au service d'abord des enseignants-chercheurs, des chercheurs, des doctorants, des étudiants de master, leur responsabilité en matière de documentation est d'approcher l'exhaustivité dans un champ disciplinaire, en fournissant toute la documentation, notamment étrangère, sur quelque support que ce soit.

Ils assurent en outre une veille documentaire dans leur domaine.

Liste des CADIST en France : <http://www.sup.adc.education.fr/bib/>

## Service Commun de la Documentation de l'Université de Paul Sabatier (Toulouse3)

Catalogues Bibliothèques Doc. électronique Services en ligne Besoin d'aide SCD

Imprimer | Accueil | Contacts

Les bibliothèques

Présentation du SCD

- Missions et organisation
- Chartes documentaires
- Ressources électroniques
- Règlement intérieur

### Missions et organisation

→ Missions

Le Service Commun de la Documentation est chargé de mettre en œuvre la politique documentaire de l'Université Paul-Sabatier, dont l'objectif est d'assurer à la communauté scientifique universitaire - étudiants comme enseignants-chercheurs – l'accès à toute la documentation requise par l'enseignement et la recherche dans les domaines couverts par l'université.

Les principales fonctions relevant de cette mission sont :

L'acquisition, le traitement et la communication de la documentation scientifique.  
La formation des utilisateurs à la recherche et à l'usage de la documentation, et notamment aux techniques les plus récentes d'accès à cette documentation.  
La participation à la production et à la diffusion de l'information scientifique, ainsi qu'aux activités d'animation culturelle, scientifique et technique de l'université.  
La coopération avec d'autres bibliothèques ou organismes documentaires, qui concourent aux mêmes objectifs.

→ Organisation

Le Service Commun de la Documentation (SCD) est constitué par l'ensemble des bibliothèques et centres de documentation fonctionnant dans l'Université Paul-Sabatier, qui lui sont intégrées ou associées

Trois bibliothèques intégrées :

- Bibliothèque universitaire de Santé
- Bibliothèque universitaire de Sciences
- Bibliothèques des IUT

Les autres organismes documentaires de l'université sont dénommés bibliothèques associées.

## Missions et organisation

- Missions

Le Service Commun de la Documentation est chargé de mettre en œuvre la politique documentaire de l'Université Paul-Sabatier, dont l'objectif est d'assurer à la communauté scientifique universitaire - étudiants comme enseignants-chercheurs – l'accès à toute la documentation requise par l'enseignement et la recherche dans les domaines couverts par l'université.

Les principales fonctions relevant de cette mission sont:

L'acquisition, le traitement et la communication de la documentation scientifique.

La formation des utilisateurs à la recherche et à l'usage de la documentation, et notamment aux techniques les plus récentes d'accès à cette documentation.

La participation à la production et à la diffusion de l'information scientifique, ainsi qu'aux activités d'animation culturelle, scientifique et technique de l'université.

La coopération avec d'autres bibliothèques ou organismes documentaires, qui concourent aux mêmes objectifs.

- Organisation

Le Service Commun de la Documentation (SCD) est constitué par l'ensemble des bibliothèques et centres de documentation fonctionnant dans l'Université Paul-Sabatier, qui lui sont intégrées ou associées

Trois bibliothèques intégrées:

- Bibliothèque universitaire de Santé
- Bibliothèque universitaire de Sciences
- Bibliothèques des IUT

Les autres organismes documentaires de l'université sont dénommés bibliothèques associées.

Placé sous l'autorité directe du Président de l'université, le SCD est administré par le Conseil de la Documentation, qui en vote le budget, ratifié par le Conseil d'administration de l'université, et en valide le rapport d'activité.

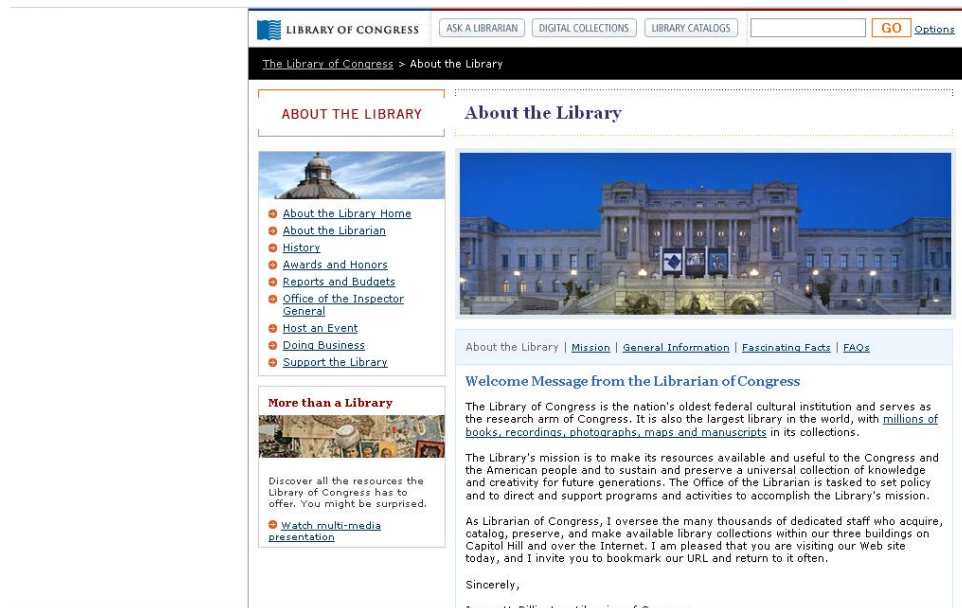
A sa tête se trouve un directeur, qui rend compte au Conseil de la documentation, et donne ses avis aux Conseils de l'université et de ses composantes en matière documentaire. Il s'appuie sur le service des affaires générales, qui gère les activités intéressant l'ensemble du service commun.

Le SCD participe au réseau des bibliothèques universitaires de Toulouse.

Il entretient également des liens étroits avec les bibliothèques toulousaines dépendant des grands établissements publics de recherche (CNRS, INSERM, INRA...), dites bibliothèques partenaires.

## 10.3.3USA

### Library of Congress



The screenshot shows the Library of Congress website. At the top, there is a navigation bar with links for 'ASK A LIBRARIAN', 'DIGITAL COLLECTIONS', and 'LIBRARY CATALOGS', along with a search box and a 'GO' button. Below the navigation bar, the page title is 'The Library of Congress > About the Library'. The main content area is titled 'ABOUT THE LIBRARY' and 'About the Library'. On the left side, there is a sidebar with a list of links: 'About the Library Home', 'About the Librarian', 'History', 'Awards and Honors', 'Reports and Budgets', 'Office of the Inspector General', 'Host an Event', 'Doing Business', and 'Support the Library'. Below the sidebar, there is a section titled 'More than a Library' with a small image and text: 'Discover all the resources the Library of Congress has to offer. You might be surprised.' and a link to 'Watch multi-media presentation'. The main content area features a large image of the Library of Congress building at night. Below the image, there are links for 'About the Library', 'Mission', 'General Information', 'Fascinating Facts', and 'FAQs'. The section is titled 'Welcome Message from the Librarian of Congress'. The text reads: 'The Library of Congress is the nation's oldest federal cultural institution and serves as the research arm of Congress. It is also the largest library in the world, with millions of books, recordings, photographs, maps and manuscripts in its collections. The Library's mission is to make its resources available and useful to the Congress and the American people and to sustain and preserve a universal collection of knowledge and creativity for future generations. The Office of the Librarian is tasked to set policy and to direct and support programs and activities to accomplish the Library's mission. As Librarian of Congress, I oversee the many thousands of dedicated staff who acquire, catalog, preserve, and make available library collections within our three buildings on Capitol Hill and over the Internet. I am pleased that you are visiting our Web site today, and I invite you to bookmark our URL and return to it often. Sincerely, James H. Billington, Librarian of Congress'.

## Welcome Message from the Librarian of Congress

The Library of Congress is the nation's oldest federal cultural institution and serves as the research arm of Congress. It is also the largest library in the world, with millions of books, recordings, photographs, maps and manuscripts in its collections.

The Library's mission is to make its resources available and useful to the Congress and the American people and to sustain and preserve a universal collection of knowledge and creativity for future generations. The Office of the Librarian is tasked to set policy and to direct and support programs and activities to accomplish the Library's mission.

As Librarian of Congress, I oversee the many thousands of dedicated staff who acquire, catalog, preserve, and make available library collections within our three buildings on Capitol Hill and over the Internet. I am pleased that you are visiting our Web site today, and I invite you to bookmark our URL and return to it often.

Sincerely,

James H. Billington, Librarian of Congress

**ABOUT THE LIBRARY**


- [About the Library Home](#)
- [About the Librarian](#)
- [History](#)
- [Awards and Honors](#)
- [Reports and Budgets](#)
- [Office of the Inspector General](#)
- [Host an Event](#)
- [Doing Business](#)
- [Support the Library](#)

**More than a Library**


Discover all the resources the Library of Congress has to offer. You might be surprised.

- [Watch multi-media presentation](#)

**About the Library**



[Back to About the Library](#) | [Mission](#) | [General Information](#) | [Fascinating Facts](#) | [FAQs](#)

Download the Adobe Acrobat Reader to view PDF documents: 

**The Mission of the Library of Congress**

The Library's mission is to make its resources available and useful to the Congress and the American people and to sustain and preserve a universal collection of knowledge and creativity for future generations.

**Vision Statement of the Library of Congress**

We will foster a free and informed society by building, preserving and providing resources for human creativity, wisdom and achievement. We continually strive to place these resources at the fingertips of the American people, their elected representatives and the world for their mutual prosperity, enlightenment and inspiration.

[Strategic Plan](#)

## The Mission of the Library of Congress

The Library's mission is to make its resources available and useful to the Congress and the American people and to sustain and preserve a universal collection of knowledge and creativity for future generations.

## Vision Statement of the Library of Congress

We will foster a free and informed society by building, preserving and providing resources for human creativity, wisdom and achievement. We continually strive to place these resources at the fingertips of the American people, their elected representatives and the world for their mutual prosperity, enlightenment and inspiration.

# National Agricultural Library

The screenshot shows the National Agricultural Library website. At the top, there is a navigation bar with links: Home, About NAL, NAL Catalog, NAL Collections, Information Centers, NAL Services, Help, and Contact Us. Below the navigation bar is a search bar and a sidebar with 'Browse by Audience' and 'Browse by Subject' options. The main content area is titled 'About NAL' and features a 'Customer Service Statement' section with a sub-header 'Our Vision' and 'Our Customers'. The text in the 'Our Vision' section reads: 'The National Agricultural Library: Advancing access to global information for agriculture.' The 'Our Customers' section states: 'The National Agricultural Library serves national and international customers, including researchers, educators, policymakers, information providers, agricultural producers, students, and the general public.' Below this, it says: 'Product and service levels, as well as usage fees, vary based on the customer's relationship with USDA. Contact us for details.' The 'Our Commitment to Service' section states: 'The National Agricultural Library staff provides high-quality products and services.'

## Customer Service Statement

The National Agricultural Library seeks to provide the highest level of customer service by meeting or exceeding customer expectations for the delivery of quality agricultural information.

## Our Vision

The National Agricultural Library: Advancing access to global information for agriculture.

## Our Customers

The National Agricultural Library serves national and international customers, including researchers, educators, policymakers, information providers, agricultural producers, students, and the general public.

Product and service levels, as well as usage fees, vary based on the customer's relationship with USDA. Contact us for details.

## Our Commitment to Service


The National Agricultural Library staff provides high-quality products and services.

At NAL you can expect:

- Knowledgeable and courteous staff dedicated to meeting your needs effectively.
- Extensive collections covering agriculture and related subjects.
- Production of AGRICOLA, the catalog and index to the Library's print and electronic collections.
- Multiple points of access, including on-site visits, telephone, TDD, fax, mail, e-mail, and Web-based forms.
- Responses within ten business days to requests that require library research.
- Delivery of material from the general collection within twenty minutes of an on-site request.
- Books and articles provided within four days, most within two, in response to off-site requests, regardless of how the request is submitted.
- Delivery of high-quality photocopies, duplicated microforms, or library materials using the delivery method you choose and that is appropriate for the material:
  - post to Web
  - e-mail attachment
  - ARIEL
  - fax
  - surface mail
- Reading rooms that provide an environment conducive to library research.
- New products and services developed to meet your needs in response to your suggestions and in conjunction with advancing technologies.
- Innovative programs designed to evaluate and develop new methods for the collection, preservation, and delivery of agricultural information.
- Project results and new program developments communicated through newsletters, press releases, the Internet, and other outreach methods.



# National Library of Medicine



United States  
**National Library of Medicine**  
National Institutes of Health

Search NLM Web Site

[NLM Home](#) | [Contact NLM](#) | [Site Map](#) | [FAQ](#)

---

[Home](#) > [About the NLM](#) > [Functional Statement](#)

---

## National Library of Medicine Functional Statement (9/2004)

[Printer-friendly Version](#)

The National Library of Medicine

- (1) assists the advancement of medical and related sciences through the collection, dissemination, and exchange of information important to the progress of medicine and health;
- (2) serves as a national information resource for medical education, research, and service activities of Federal and private agencies, organizations, and institutions;
- (3) serves as a national information resource for the public, patients, and families by providing electronic access to reliable health information issued by the National Institutes of Health and other trusted sources;
- (4) publishes in print and electronically guides to health sciences information in the form of catalogs, bibliographies, indexes, and online databases;
- (5) provides support for medical library development and for training of biomedical librarians and other health information specialists;
- (6) conducts and supports research in methods for recording, storing, retrieving, preserving, and communicating health information;
- (7) creates information resources and access tools for molecular biology, biotechnology, toxicology, environmental health, and health services research; and
- (8) provides technical consultation services and research assistance.

---

**Last reviewed:** 17 July 2008  
**Last updated:** 06 April 2005  
**First published:** 06 April 2005  
[Metadata](#) | [Permanence level](#): Permanence Not Guaranteed

---

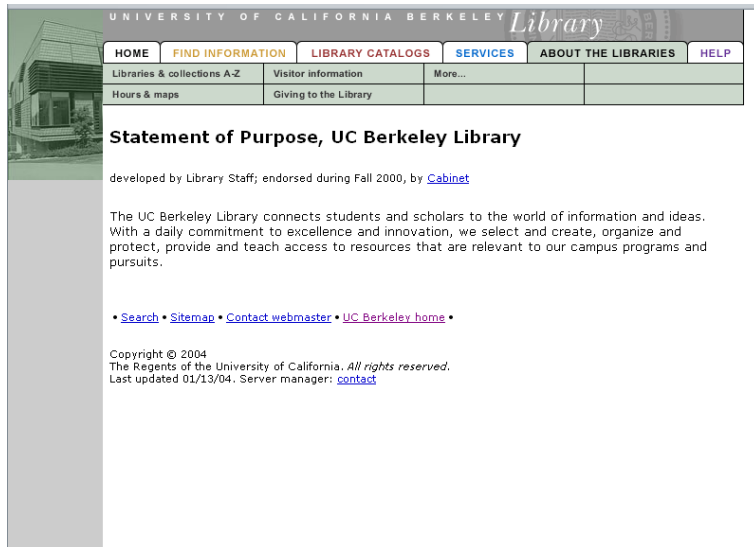
[Copyright](#) | [Privacy](#) | [Accessibility](#)  
U.S. National Library of Medicine, 8600 Rockville Pike, Bethesda, MD 20894  
[National Institutes of Health](#), [Health & Human Services](#)

## National Library of Medicine Functional Statement (9/2004)

### The National Library of Medicine

- (1) assists the advancement of medical and related sciences through the collection, dissemination, and exchange of information important to the progress of medicine and health;
- (2) serves as a national information resource for medical education, research, and service activities of Federal and private agencies, organizations, and institutions;
- (3) serves as a national information resource for the public, patients, and families by providing electronic access to reliable health information issued by the National Institutes of Health and other trusted sources;
- (4) publishes in print and electronically guides to health sciences information in the form of catalogs, bibliographies, indexes, and online databases;
- (5) provides support for medical library development and for training of biomedical librarians and other health information specialists;
- (6) conducts and supports research in methods for recording, storing, retrieving, preserving, and communicating health information;
- (7) creates information resources and access tools for molecular biology, biotechnology, toxicology, environmental health, and health services research; and
- (8) provides technical consultation services and research assistance.

# University of California Berkeley Library



The screenshot shows the top portion of the UC Berkeley Library website. On the left is a vertical image of a modern library building. To its right is a horizontal navigation bar with the text 'UNIVERSITY OF CALIFORNIA BERKELEY' and 'Library' in a stylized font. Below this is a menu with six items: HOME, FIND INFORMATION, LIBRARY CATALOGS, SERVICES, ABOUT THE LIBRARIES, and HELP. Underneath the menu is a grid of links: 'Libraries & collections A-Z', 'Visitor information', 'More...', 'Hours & maps', and 'Giving to the Library'. Below the grid is the heading 'Statement of Purpose, UC Berkeley Library', followed by a paragraph of text, a list of links (Search, Sitemap, Contact webmaster, UC Berkeley home), and a copyright notice from 2004.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA BERKELEY <i>Library</i>					
<a href="#">HOME</a>	<a href="#">FIND INFORMATION</a>	<a href="#">LIBRARY CATALOGS</a>	<a href="#">SERVICES</a>	<a href="#">ABOUT THE LIBRARIES</a>	<a href="#">HELP</a>
<a href="#">Libraries &amp; collections A-Z</a>	<a href="#">Visitor information</a>	<a href="#">More...</a>			
<a href="#">Hours &amp; maps</a>	<a href="#">Giving to the Library</a>				

**Statement of Purpose, UC Berkeley Library**

developed by Library Staff; endorsed during Fall 2000, by [Cabinet](#)

The UC Berkeley Library connects students and scholars to the world of information and ideas. With a daily commitment to excellence and innovation, we select and create, organize and protect, provide and teach access to resources that are relevant to our campus programs and pursuits.

• [Search](#) • [Sitemap](#) • [Contact webmaster](#) • [UC Berkeley home](#) •

Copyright © 2004  
The Regents of the University of California. *All rights reserved.*  
Last updated 01/13/04. Server manager: [contact](#)

## Statement of Purpose, UC Berkeley Library

developed by Library Staff; endorsed during Fall 2000, by Cabinet

The UC Berkeley Library connects students and scholars to the world of information and ideas. With a daily commitment to excellence and innovation, we select and create, organize and protect, provide and teach access to resources that are relevant to our campus programs and pursuits.

Meistbesuchte Seiten HU-MyMoodle: 13. Ma... Stellservice Biblioth... Termine Berliner Handreichung... 13. Matrikel — Fernst... m

UNIVERSITY OF CALIFORNIA BERKELEY *Library*

<a href="#">HOME</a>	<a href="#">FIND INFORMATION</a>	<a href="#">LIBRARY CATALOGS</a>	<a href="#">SERVICES</a>	<a href="#">ABOUT THE LIBRARIES</a>	<a href="#">HELP</a>
Libraries & collections A-Z	Visitor information	More...			
Hours & maps	Giving to the Library				

**Statement of Values, UC Berkeley Library**

developed by Library staff; endorsed in Fall 2000 by [Cabinet](#)

[Collegiality and Cooperation](#)  
[Effective Communication](#)  
[Excellence and Creativity](#)  
[Fairness](#)  
[Participatory Decision-making](#)  
[Professional Growth and Development](#)  
[Recognition](#)  
[Safe, Comfortable and Healthy Work Environment](#)

**COLLEGIALITY AND COOPERATION**

We work together to build a civil environment. We cooperate and support each other. We appreciate diversity.

1. We treat co-workers, clientele, subordinates and superiors the way we want to be treated, being mindful to respect cultural differences.
2. We show respect for each other by communicating in a friendly and courteous manner, listening attentively, encouraging the expression of differing points of view, and staying open to questions and opinions from others.
3. We work together by taking a library-wide perspective, basing discussions on facts rather than rumor, offering constructive criticism, seeking creative and practical solutions, committing ourselves to follow mutually agreed-upon methods and procedures and meeting agreed-upon deadlines.

[Return to top of page](#)

## Statement of Values, UC Berkeley Library

developed by Library staff; endorsed in Fall 2000 by Cabinet

Collegiality and Cooperation

Effective Communication

Excellence and Creativity

Fairness

Participatory Decision-making

Professional Growth and Development

Recognition

Safe, Comfortable and Healthy Work Environment

### COLLEGIALITY AND COOPERATION

We work together to build a civil environment. We cooperate and support each other. We appreciate diversity.

We treat co-workers, clientele, subordinates and superiors the way we want to be treated, being mindful to respect cultural differences.

We show respect for each other by communicating in a friendly and courteous manner, listening attentively, encouraging the expression of differing points of view, and staying open to questions and opinions from others.

We work together by taking a library-wide perspective, basing discussions on facts rather than rumor, offering constructive criticism, seeking creative and practical solutions, committing ourselves to follow mutually agreed-upon methods and procedures and meeting agreed-upon deadlines.

## EFFECTIVE COMMUNICATION

Regular and ongoing open communication occurs throughout the Library.

We are truthful, open and clear in our communication and respect confidentiality when appropriate.

We promptly report final decisions to those affected.

We respond to oral and written requests promptly, mindful that other's work may depend on our response.

We communicate information that is concise and accurate. Whenever possible, we make it available in time for those affected to have input.

We have a clear statement of the Library's ongoing and annual priorities.

We take responsibility for keeping apprised of what's happening in the Library (through reading committee and council minutes, CU NEWS, etc.) .

We provide feedback on those issues that affect us or about which we have particular interest or expertise.

## EXCELLENCE/CREATIVITY

We pursue excellence and offer quality service within the context of the Library's stated needs and priorities.

We have clearly stated standards of excellence.

We regularly measure our performance against our standards of excellence.

We set realistic priorities among our tasks to ensure that the most important items can be performed to the Library's standards of excellence.

We develop and implement innovative models and standards in response to changes in our environment, providing leadership to the library and information community.

We recommend ways to improve policies and procedures that affect our work.

## FAIRNESS

Everyone is important and every part of the Library has an important function.

Within the Library, we seek to administer as equitably as possible the campus-based merit and bonus programs.

We conduct performance evaluations at least annually for all staff.

We evaluate performance based on clearly written standards.

We allocate resources according to the Library's stated priorities.

We expect the same standards of performance from library staff within the same personnel classification regardless of where they work.

We address behaviors inconsistent with the library standards and values in a respectful, constructive and straightforward way.

We have a clear system of appeal within the Library which an employee can use if s/he feels they have been treated unfairly.

## PARTICIPATORY DECISION-MAKING

We value the opportunity to make decisions that directly affect our daily work.

As the environment changes (new projects, changes in personnel or workload, new decisions to be made,) we actively seek input from those who will be affected in order to both frame the problem and brainstorm potential solutions. Whenever possible, we allow time for give-and-take dialog on how best to proceed throughout the process.

We have a right to ask for the rationale behind decisions.

In making changes to workflow and workloads, we work together to adjust the priority on existing work.

## PROFESSIONAL GROWTH AND DEVELOPMENT

We believe a highly skilled staff who are given opportunities and challenges are happier and more productive.

To support staff in being successful in their assigned duties, we provide training to all staff.

We have a professional development program to encourage all staff to obtain education needed to grow in our library careers.

As opportunities for career growth arise, eligible staff who are interested can apply and we supported their application.

## RECOGNITION

We value a clear and fair rewards policy and a competitive pay structure. We acknowledge each other's successes.

We wholeheartedly acknowledge jobs well done by individuals who excel in their work, regardless of their place in the hierarchy of the system.

We actively pursue a pay structure competitive with the market for all classifications represented in the Library.

We supplement campus compensation programs with celebrations and other forms of recognition to acknowledge outstanding achievements and longstanding contributions to the Library.

## SAFE, COMFORTABLE AND HEALTHY WORK ENVIRONMENT


We provide a safe, comfortable and healthy environment for staff and users.

We have a clearly stated set of guidelines for what constitutes a safe and healthy work environment.

We have a library-wide program to regularly evaluate units and make corrections as needed.

We respond immediately and thoroughly to staff concerns about the work environment, taking action per advice of experts on campus when mitigation is needed.

# University of Chicago Library

The University of Chicago  
**L I B R A R Y**  Search  for  in

[Catalogs](#) [Database Finder](#) [Hours](#) [My Accounts](#) [Libraries](#) [Help](#)

[Library Home](#) > [About the Library](#)

## Library Mission, Vision and Values

### Library Mission Statement

*Crescat scientia, vita excolatur*  
*Let knowledge grow from more to more; and so be human life enriched*

The Library's mission is to provide comprehensive resources and services in support of the research, teaching, and learning needs of the University community. To fulfill this mission, the Library commits to:

- Understand the research, teaching, and learning needs of its users;
- Build collections and create tools to support research, teaching, and learning;
- Provide access to and promote the discovery and use of local and external information resources;
- Ensure the preservation and long-lasting availability of Library collections and resources;
- Create hospitable physical and virtual environments for study, teaching, and research;
- Collaborate with other members of the University to enrich the research and learning community;
- Advance local, national, and international library and information initiatives;
- Develop, encourage, and sustain expertise, skill, commitment and an innovative spirit in its staff.

April 2007

---

### Library Vision

As a center of intense intellectual inquiry, the University of Chicago Library shares with the University the aspiration to be the most dynamic learning environment in the world.

## Library Mission, Vision and Values

### Library Mission Statement

*Crescat scientia, vita excolatur*

*Let knowledge grow from more to more; and so be human life enriched*

The Library's mission is to provide comprehensive resources and services in support of the research, teaching, and learning needs of the University community. To fulfill this mission, the Library commits to:

- Understand the research, teaching, and learning needs of its users;
- Build collections and create tools to support research, teaching, and learning;
- Provide access to and promote the discovery and use of local and external information resources;
- Ensure the preservation and long-lasting availability of Library collections and resources;
- Create hospitable physical and virtual environments for study, teaching, and research;
- Collaborate with other members of the University to enrich the research and learning community;
- Advance local, national, and international library and information initiatives;
- Develop, encourage, and sustain expertise, skill, commitment and an innovative spirit in its staff.

April 2007

## **Library Vision**

As a center of intense intellectual inquiry, the University of Chicago Library shares with the University the aspiration to be the most dynamic learning environment in the world.

In this desired future, the Library ensures that its collections remain forward-looking, diverse in breadth and form, open to browsing, and of world-renowned quality. Through promotion, the Library makes people aware of the resources available to them, and through innovation, it makes access to these resources easier. The Library's creation of an integrated, seamless web of information further streamlines access. To serve future users, the Library preserves information across all formats and ensures effective storage and delivery systems. The Library's physical and virtual spaces respond to the changing habits of its users to enrich the campus experience and to multiply the ways in which people can pursue inquiry. The Library's collaboration with expanding circles of partners yields unified access, broadening knowledge, and enhanced services.

The Library continues to embrace change and align itself to thrive on diversity, to support professional growth and opportunity, and to reward flexibility and innovation.

March 12, 2004

## **Library Values**

In all of our interactions, we are guided by these values:

### **Knowledge**

- We encourage the process of learning and the life of the mind.
- We celebrate truth seeking through discourse and investigation.
- We anticipate and contribute to scholarly inquiry.
- We promote the Library as both a real and virtual extended classroom.
- We embrace our role as collectors and custodians of the intellectual record.

### **Service**

- We offer an environment that supports creativity, flexibility, and collaboration.
- We believe that each user of the Library is unique and important.
- We evolve to meet the changing needs of the Library and its users.
- We maintain a comfortable, welcoming and secure place for study, research, work, reflection and interaction.



## Quality

- We commit ourselves to excellence.
- We seek out the best people and resources to accomplish our work.
- We support individual growth and organizational development.
- We work diligently to exceed the expectations of those we serve.
- Integrity
- We relate to each other with honesty and candor.
- We adhere to the principles of fairness, justice and equality in our work.
- We promote the highest standards of our profession, including open and equitable access to information.
- We demonstrate a strong work ethic, taking responsibility for our actions, keeping our word, and following through on our commitments.

## Respect

- We treat everyone with equal consideration and courtesy.
- We encourage differences in perspective, opinions and ideas.
- We consider the needs of others.
- We provide an environment that is inclusive and diverse.
- Communication
- We engage in open and honest communication at all levels.
- We recognize the importance of Library-wide participation.
- We reach out to all segments of our user communities.
- We share information and solicit opinions about decisions that affect the success of the Library.

March 2, 2004

# Cornell University Library

<b>CORNELL</b>	<b>UNIVERSITY LIBRARY</b> <i>Goals and Objectives 2002-2007</i>
	<b>Mission, Vision, and Values</b>
<a href="#">Mission Vision and Values</a> <a href="#">Goals</a> <a href="#">CUL Priority Objectives 2002-2003</a> <a href="#">Print Version of Goals</a>	<p><b>Mission</b> The Cornell University Library enriches the intellectual life of the University by fostering information discovery and intellectual growth, nurturing creativity, and partnering in the development and dissemination of new knowledge.</p> <p><b>Vision</b> The Cornell University Library will enhance campus vitality and scholarly productivity by providing a stable and reliable knowledge base, organizing information into meaningful and manageable forms, making available well-equipped and functional work places on campus, and serving as a major cultural repository. We will be the information resource of choice for the majority of the Cornell community and serve an expanding clientele. We will provide our staff with a challenging and nurturing work environment, offering opportunities and incentives for experimentation.</p> <p><b>Values</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Our primary focus is on users.</li><li>• We are committed to excellence.</li><li>• We respect and treat users and each other with helpfulness and courtesy.</li><li>• We embrace diversity in all its forms.</li><li>• We are a trusted source of information, printed and digital</li><li>• We support self-education, learning, research and scholarship.</li><li>• We are full participants in the educational process.</li><li>• We are flexible, proactive, and cooperative.</li></ul>

## Mission, Vision, and Values

### Mission

The Cornell University Library enriches the intellectual life of the University by fostering information discovery and intellectual growth, nurturing creativity, and partnering in the development and dissemination of new knowledge.

### Vision

The Cornell University Library will enhance campus vitality and scholarly productivity by providing a stable and reliable knowledge base, organizing information into meaningful and manageable forms, making available well-equipped and functional work places on campus, and serving as a major cultural repository. We will be the information resource of choice for the majority of the Cornell community and serve an expanding clientele. We will provide our staff with a challenging and nurturing work environment, offering opportunities and incentives for experimentation.


### Values

- Our primary focus is on users.
- We are committed to excellence.
- We respect and treat users and each other with helpfulness and courtesy.
- We embrace diversity in all its forms.
- We are a trusted source of information, printed and digital
- We support self-education, learning, research and scholarship.
- We are full participants in the educational process.
- We are flexible, proactive, and cooperative.

# University Library University of Illinois at Urbana-Champaign

Startseite Index Inhalt Suchen Glossar Hilfe Erste Vorige Nächste Letzte Hoch Copyright Autor

Home Services Get Help About Us search library site Search



**UNIVERSITY LIBRARY**  
UNIVERSITY OF ILLINOIS AT URBANA-CHAMPAIGN

Ask A Librarian Contact Us My Library Account

Hours Library > About Us

Find a Library

Find Library Staff

Library Employment


Contact Us

## About Us

### Mission Statement of the University Library

The University Library exists to serve the curricular and research needs of the students and faculty of the University of Illinois at Urbana-Champaign by making available published materials, unpublished documents, and electronic resources that together comprise a current and retrospective record of human knowledge. As an integral part of the worldwide scientific and scholarly community, the Library engages in alliances with other institutions nationally and internationally to further the development of its collections and the provision of information resources. As a major component of the statewide library and information services network, the Library provides service to users across the State of Illinois. Building upon a rich heritage, the Library seeks to maintain a strategic position as an institution of worldwide renown that offers unparalleled opportunities for intellectual exploration.

Welcome from the University Librarian!  
Library Administration  
About the Collections  
History of the University Library  
Policies for Patrons  
Give a Book or Make a Financial Donation  
Suggest an Item for Purchase

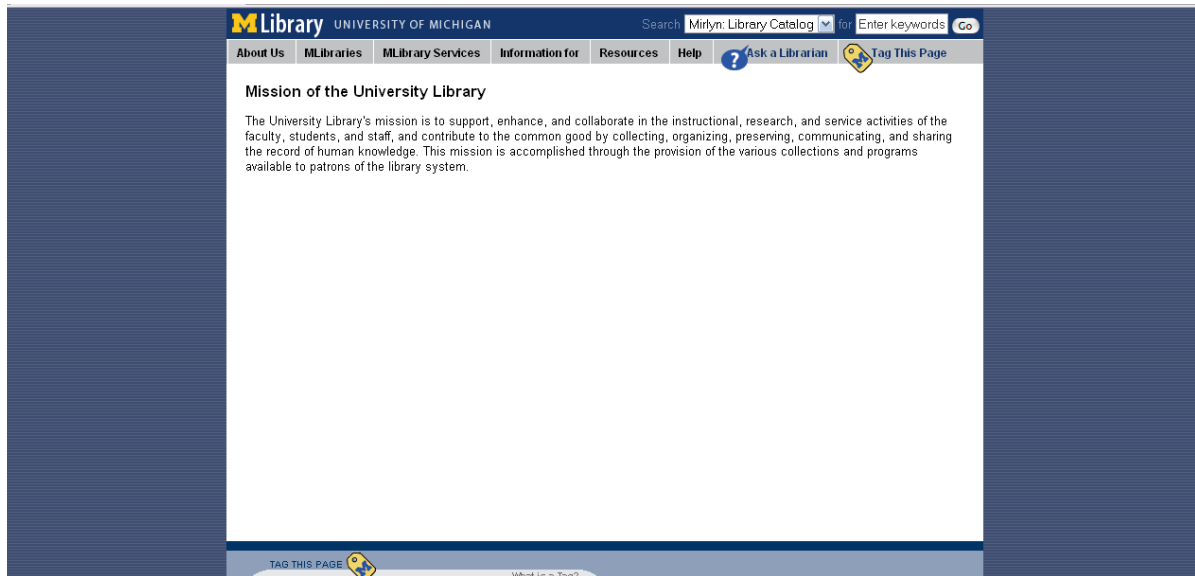
 University Library  
University of Illinois at Urbana-Champaign  
1408 W. Gregory Dr. | Urbana, IL 61801  
217-333-2290

For comments on this page contact: [Gateway Conversion](#)  
Last modified by: David Vess on 6/12/08

## Mission Statement of the University Library

The University Library exists to serve the curricular and research needs of the students and faculty of the University of Illinois at Urbana-Champaign by making available published materials, unpublished documents, and electronic resources that together comprise a current and retrospective record of human knowledge. As an integral part of the worldwide scientific and scholarly community, the Library engages in alliances with other institutions nationally and internationally to further the development of its collections and the provision of information resources. As a major component of the statewide library and information services network, the Library provides service to users across the State of Illinois. Building upon a rich heritage, the Library seeks to maintain a strategic position as an institution of worldwide renown that offers unparalleled opportunities for intellectual exploration.

# University of Michigan University Library

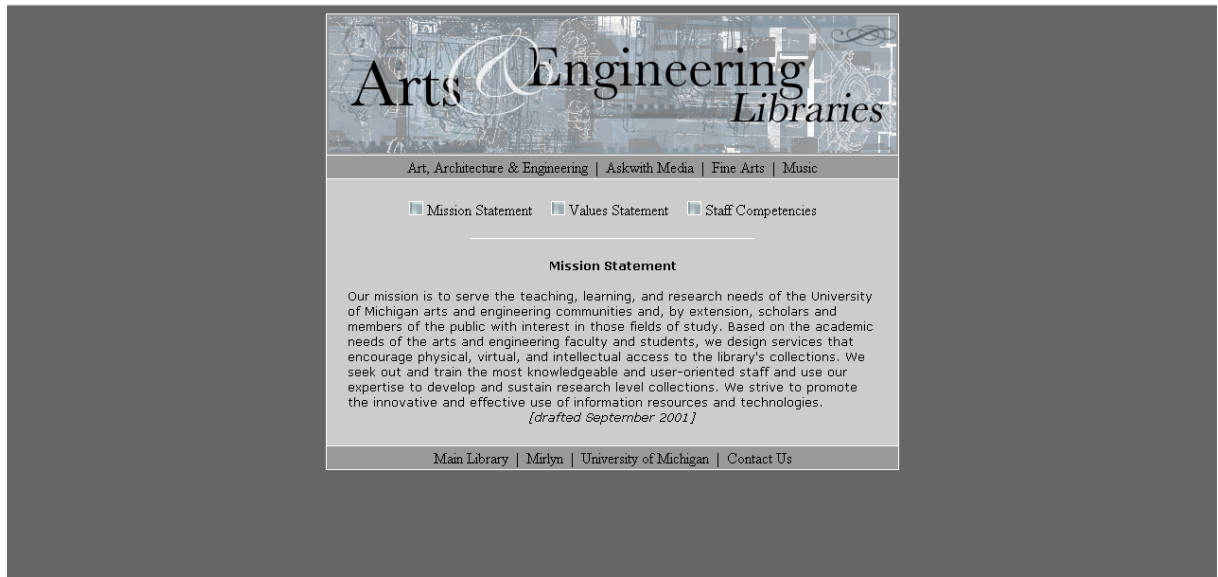


## Mission of the University Library

The University Library's mission is to support, enhance, and collaborate in the instructional, research, and service activities of the faculty, students, and staff, and contribute to the common good by collecting, organizing, preserving, communicating, and sharing the record of human knowledge. This mission is accomplished through the provision of the various collections and programs available to patrons of the library system.

## University of Michigan

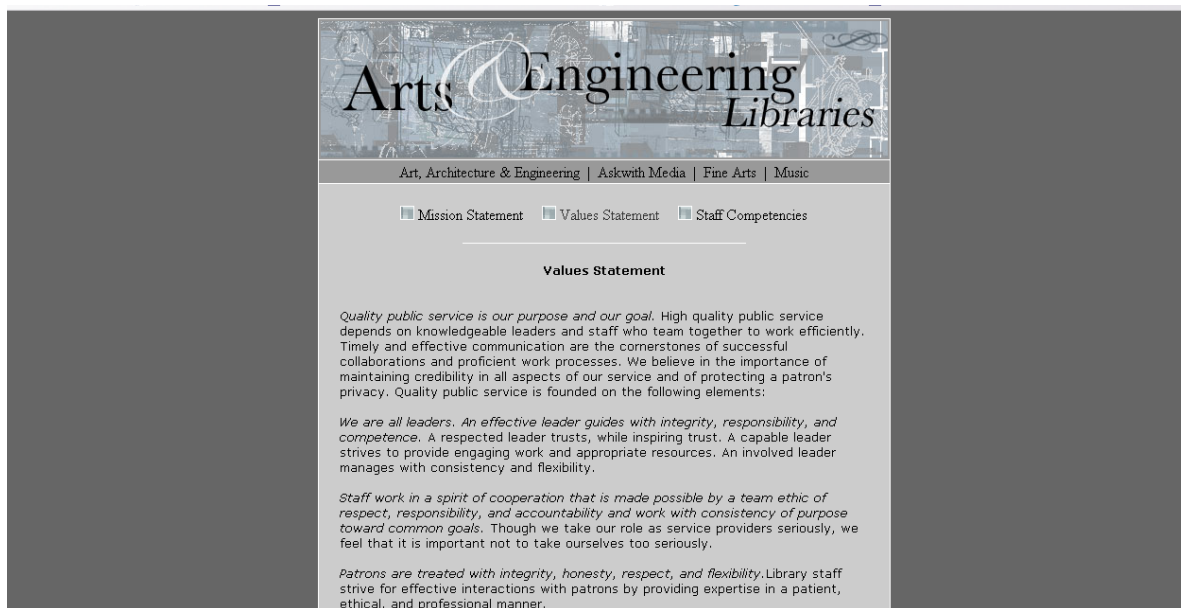
### Art, Architecture and Engineering Libraries



#### Mission Statement

Our mission is to serve the teaching, learning, and research needs of the University of Michigan arts and engineering communities and, by extension, scholars and members of the public with interest in those fields of study. Based on the academic needs of the arts and engineering faculty and students, we design services that encourage physical, virtual, and intellectual access to the library's collections. We seek out and train the most knowledgeable and user-oriented staff and use our expertise to develop and sustain research level collections. We strive to promote the innovative and effective use of information resources and technologies.

*[drafted September 2001]*



## Values Statement

**Quality public service is our purpose and our goal.** High quality public service depends on knowledgeable leaders and staff who team together to work efficiently. Timely and effective communication are the cornerstones of successful collaborations and proficient work processes. We believe in the importance of maintaining credibility in all aspects of our service and of protecting a patron's privacy. Quality public service is founded on the following elements:

**We are all leaders. An effective leader guides with integrity, responsibility, and competence.** A respected leader trusts, while inspiring trust. A capable leader strives to provide engaging work and appropriate resources. An involved leader manages with consistency and flexibility.

**Staff work in a spirit of cooperation that is made possible by a team ethic of respect, responsibility, and accountability and work with consistency of purpose toward common goals.** Though we take our role as service providers seriously, we feel that it is important not to take ourselves too seriously.

**Patrons are treated with integrity, honesty, respect, and flexibility.** Library staff strive for effective interactions with patrons by providing expertise in a patient, ethical, and professional manner.

**Effective work processes take place within a team environment and with appropriate training and resources.** Work processes aim toward high standards of quality and efficiency. They allow for creativity, problem solving, and flexibility and emphasize cooperation and shared responsibility.

**The ideal workplace provides an environment that is safe, secure, and trusting.** It is a place where employees are not only recognized and rewarded for the merits of their work but also are encouraged to push beyond expectations. Workplace policies should be both stable and flexible.

[drafted February 9, 2001]

## University Library System Pittsburg

The screenshot shows the website for the University of Pittsburgh's University Library System (ULS) Digital Library. The page title is "About Us: The University Library System (ULS) Mission". The mission statement reads: "The mission of the University Library System (ULS) at the University of Pittsburgh is to provide and promote access to information resources necessary for the achievement of the University's leadership objectives in teaching, learning, research, creativity, and community service, and to collaborate in the development of effective information, teaching, and learning systems." A link is provided: "Click here to access information about our libraries, hours, services and resources." The website includes a navigation menu with options like "FIND ARTICLES", "FIND BOOKS & MORE", "USE THE LIBRARIES", "ASK A QUESTION", "D-SCRIBE", "ABOUT US", "FACULTY EXPRESS", and "STUDENT EXPRESS". The footer contains copyright information: "© 2002-07 University Library System, University of Pittsburgh".

### About Us: The University Library System (ULS) Mission

The mission of the University Library System (ULS) at the University of Pittsburgh is to provide and promote access to information resources necessary for the achievement of the University's leadership objectives in teaching, learning, research, creativity, and community service, and to collaborate in the development of effective information, teaching, and learning systems

# University of Washington Libraries

The screenshot shows the University of Washington Libraries website. At the top, there is a navigation bar with links for 'Startseite', 'Index', 'Hilfe', 'Suchen', 'Glossar', 'Hilfe', 'Erste', 'Vorige', 'Nächste', 'Letzte', 'Hoch', 'Copyright', and 'Autor'. Below this is a dark blue header with the University of Washington Libraries logo on the left, the 'ask us!' contact information in the center, and search options on the right including 'UW WorldCat', 'UW Catalog', and 'Site Search UW Libraries and beyond'. A secondary navigation bar contains links like 'Libraries: Bothell Tacoma Health Sciences All', 'UW Home', 'MyUW', 'UWIN', 'UW Directories', and 'off-campus access (log in)'. The main content area is titled 'VISION 2010: THE LIBRARIES' 2006-2010 STRATEGIC PLAN' and features a list of links: '2007 Initiatives', '2007 Initiatives - Updates - Oct. 29, 2007', 'Vision 2010 Status Update Report - Nov. 25, 2007', '2008 Initiatives', and 'Stories from Vision 2010'. Below this is a detailed list of strategic directions, including 'Introduction', 'Mission', 'Vision', 'Values', 'Strategic Directions' (with sub-points like 'Position the Libraries at the Intellectual Crossroads of the University Community'), and 'Framework for Vision 2010'. The page ends with an 'Introduction' section.

This screenshot shows the 'Mission' section of the University of Washington Libraries website. It begins with a navigation bar at the top, similar to the previous screenshot. The main content area is titled 'Mission' and contains the following text: 'The University of Washington Libraries enriches the quality of life and advances intellectual discovery by connecting people with knowledge.' Below this is the 'Vision' section, which states: 'The University of Washington Libraries is an international leader in imagining, creating, and realizing the promise of the 21st century academic research library. As the intellectual and physical commons of our great University, we advance discovery and encourage the growth of knowledge. We anticipate and meet the information needs of our diverse communities, at any time and in any place. We prepare students for success in life as information smart global citizens.' The 'Values' section follows, with the introductory sentence: 'As the Libraries transforms itself to achieve our vision, we will retain a commitment to our core values.' This is followed by five specific value statements: 'Service: We value quality, user-centered service, anticipating and meeting the information needs of the University's communities. We value the Libraries' role in making a difference in education and working for the public good.', 'Scholarship: We value the Libraries' vital role in life-long learning, in the free exchange of ideas, and in creating knowledge. We value collegiality and collaboration within the University Libraries and beyond.', 'Respect: We respect the individual skills, abilities and diversity of our patrons and staff. We value staff excellence, accountability and creativity.', 'Resources: We value building, organizing, preserving, and providing research level resources for the University's communities.', and 'Library as Place: We value the Libraries as an intellectual commons, where the academic life of the University is enriched. We value the Libraries as a dynamic facility to provide efficient access to our collections and as a comfortable and welcoming workspace.'

## Mission

The University of Washington Libraries enriches the quality of life and advances intellectual discovery by connecting people with knowledge.



## **Vision**

The University of Washington Libraries is an international leader in imagining, creating, and realizing the promise of the 21st century academic research library. As the intellectual and physical commons of our great University, we advance discovery and encourage the growth of knowledge. We anticipate and meet the information needs of our diverse communities, at any time and in any place. We prepare students for success in life as information smart global citizens.

## **Values**

As the Libraries transforms itself to achieve our vision, we will retain a commitment to our core values.

*Service:* We value quality, user-centered service, anticipating and meeting the information needs of the University's communities. We value the Libraries' role in making a difference in education and working for the public good.

*Scholarship:* We value the Libraries' vital role in life-long learning, in the free exchange of ideas, and in creating knowledge. We value collegiality and collaboration within the University Libraries and beyond.

*Respect:* We respect the individual skills, abilities and diversity of our patrons and staff. We value staff excellence, accountability and creativity.

*Resources:* We value building, organizing, preserving, and providing research level resources for the University's communities.

*Library as Place:* We value the Libraries as an intellectual commons, where the academic life of the University is enriched. We value the Libraries as a dynamic facility to provide efficient access to our collections and as a comfortable and welcoming workspace.